

*Papa Shanga*  
*Praxis der*  
*Voodoo-Magie*



*Papa Shanga*

***Praxis der  
Voodoo-Magie***

*Techniken, Rituale und  
Praktiken des Voodoo*



*Esoterischer Verlag  
Paul Hartmann*

*1. Auflage 1998*

© *Copyright:*  
*Esoterischer Verlag Paul Hartmann*  
*D-68642 Bürstadt, In der Hainlache 26*  
*Tel. 06245/7516, Fax 06245/8489*

**Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks  
und der fotomechanischen Wiedergabe vorbehalten.**

**Eine Haftung des Autors oder des Verlages für Personen-, Sach- oder  
Vermögensschäden bei der Ausführung der im Buch vorgestellten und  
zitierten folkloristischen Bräuche und Rituale ist ausgeschlossen.**

**Druck und Herstellung: Druckerei & Verlag Steinmeier, Nördlingen**

**ISBN 3-932928-00-8**

Vorwort .....	5
Einleitung .....	6
Das Arbeitsmaterial .....	7
Vorbereitungen zur magischen Arbeit.....	8
Das Anfertigen eines magischen Zeigers .....	10
Die Wahl des Ritualortes.....	12
Die Arbeit mit dem Pendel.....	13
Traumarbeit .....	15
Das große Opferfest mit Fahnenparade .....	17
Initiationsriten .....	20
Der Voodoo-Priester.....	21
Gedicht: Der blinde Junge.....	23
Die Herstellung von Voodoo-Nadeln .....	25
Die Herstellung eines Sargmodells.....	26
Voodoo-Puppenmagie – Der Liebesgarde.....	28
Aphrodisiaka .....	30
Liebeszauber in der Praxis.....	33
Das Ouanga .....	35
Heil- und Giftkräuter im Voodoo .....	38
Magische Heilung mit dem Paquet.....	41
Herstellung von Tee-Royale und Gelee-Royale .....	42
Aqua de Belleza.....	44
Exorzismus .....	44
Rituelle Warnungen im Voodoo.....	46
Strafe für eine falsche Mambo.....	47
Schutzzauber .....	49
Die Loa-Petro .....	55
Das Abwenden eines Fluches .....	56
Das Herstellen von Talismanen .....	58
Das Siegel von Aida-wedo .....	58
Die Voodoo-Taufzeremonie .....	59
Rituelles Lied .....	60
Schwangerschaftsmagie .....	61
Das Arbeiten mit Gads .....	62
Froschzauber .....	63
Die Zobob-Geheimbruderschaft des Voodoo .....	65
Knotenmagie .....	66
Das Wanga .....	69
Die Rache der Mambo.....	71
Der Voodoo-Fluch der Totenexpedition.....	73
Der Cauquemere.....	75
Flüche versenden.....	76
Wurzelzauber.....	80
Die große Zeremonie der Vodoo-Puppenmagie .....	82
Zombifizierung.....	88
Der Aufbau eines Veves .....	94
Die Erschaffung eines eigenen Loa .....	96
Die wichtigsten Götter im Voodoo und ihre Veve .....	98
Geschichte und touristisches von Haiti.....	103
Fremdwörterklärungen .....	105

## ***Vorwort***

Dieses Buch beschäftigt sich fundiert mit der praktischen Seite des Voodoo. Der Autor hat die Materie vor Ort in Venezuela und Haiti studiert und eine Ausbildung zum Houngan genossen. Seine Vorkenntnisse und magische Befähigung haben es ihm gestattet, über dieses geheimnisvolle und heikle Thema sachkundig zu schreiben. Er macht den Leser nicht nur mit der Theorie des Voodoo vertraut, sondern zeigt ihm vor allem die praktische Seite anhand klarer Anweisungen und Rituale. Behandelt werden auch so interessante und gleichzeitig brisante Themen wie das Gebiet der Loa-Petro und der Zombifizierung.

**Det Morson**

## **Warnung**

Die in diesem Buch aufgeführten magischen Arbeiten sind mit äußerster Vorsicht zu behandeln. Sie sind nur körperlich und geistig gesunden Personen anzuraten. Der Autor übernimmt keinerlei Verantwortung für die Gefahren und Resultate bei der praktischen magischen Arbeit. Man vergegenwärtige sich, daß sich bei praktischer Magie und insbesondere bei Voodoo-Magie Gefahren durch übermenschliche Kräfte ergeben.

**Papa Shanga**

## **Zitat**

Wer mit dem Dämon nur spielt, weil ihm nichts mehr heilig ist, vor dem weicht die Gottheit zurück. Der Dämon aber bleibt, er wächst an denen, die ihm dienen, während sie sich seiner zu bedienen meinen.

**Zitat: Robert Müller Sternberg**

## ***Einleitung***

Der Name VOODOO wird auf das Wort „Vodun“ aus Benin zurückgeführt, woher die meisten Sklaven Westindiens stammten und deren Nachkommen man heute hauptsächlich im karibischen Raum finden kann. Die Kirchen sahen in diesem Kultkomplex teuflische Manifestationen von Heiden und versuchten ihn, allerdings vergeblich zu bekämpfen. Heute spielt der Voodoo sogar in der Touristikwerbung von Haiti eine beträchtliche Rolle.

Leider gab es bisher, besonders in Deutschland nur sehr wenig brauchbare Lektüre über den Voodoo-Kult, insbesondere keine praxisbezogenen Bücher, um sich mit der Materie der Voodoomagie vertraut zu machen, ihre Techniken zu trainieren und sich magisch fortzubilden. Die Voodoomagie blieb weitgehend im Verborgenen und war im wesentlichen auf Haiti beschränkt. Tourismus und Massenmedien haben jedoch dafür gesorgt, daß Haiti zum Urlaubsparadies wurde und der Begriff Voodoo nicht länger unentdeckt blieb. So konnte die Voodoomagie, teilweise auch in unseren Breitengraden ansässig werden.

Meine Erfahrungen und Lehrzeit verbrachte ich bei einem venezuelanischen Voodoopriester aus Maracaibo, der mich die alten Riten und magischen Anrufungen lehrte. Ich möchte in diesem Buch meine lange gesammelten Erfahrungen dem Interessierten und dem Magier darlegen. Besonders aber will ich die praktische Seite der Voodoomagie eingehend schildern.

An dieser Stelle möchte ich betonen, daß alle Anrufungen und Ritualtexte in Großschrift gesetzt und dunkel unterlegt sind, damit man rituelle Formeln und Beschwörungen leichter erkennen kann. Erscheint die Angabe (Name) im Anrufungstext, ist der Name des Opfers anzugeben, welches man behexen will. Zum leichteren Verständnis des Inhalts und der Thematik des Voodoo, wurde am Ende des Buches ein kurzes Fremdwortverzeichnis angefügt.

## ***Das Arbeitsmaterial***

An dieser Stelle möchte ich kurz das erforderliche Arbeitsmaterial für die praktische Voodoo-Magie skizzieren. Benötigt werden:

1. EIN ZEIGER, MIT HAHNENFUß ODER TIERSCHÄDEL
2. EIN MÖRSER, ZUM ZERSTOßEN VON TIER- UND PFLANZENTEILEN
3. TONERDE ZUR ANFERTIGUNG VON VOODOOPUPPEN
4. EINE AUSWAHL AN GEZOGENEN KERZEN
5. RÄUCHERMITTEL UND RÄUCHERKOHLE
6. EINE AUSWAHL AN STAHLNADELN
7. EIN GEEIGNETES PENDEL (z.B. aus Amethyst)
8. VOODOOSCHUTZÖL
9. EINIGE STÜCKE WEIßE KREIDE
10. EIN RÄUCHERSTEIN ODER RÄUCHEROFEN

Es ist von entscheidendem Vorteil, wenn nach Möglichkeit alle Materialien selbst hergestellt werden und auch die Zutaten für Rituale und Pulver selbst gesammelt werden, um eine magische Verbindung herzustellen. Bei manchen Dingen ist dies jedoch recht schwierig, so daß man sicher nicht darum herum kommt, einiges einzukaufen, wie z.B. die Räucherkohle, den Kugelfisch, den Hahnenfußzeiger oder spezielle Kräuter.

Hat man sich nun das nötigste Arbeitsmaterial beschafft, so fehlt dennoch ein wichtiger Bestandteil. Es handelt sich hierbei um den „Voodoo-Altar“; hierfür kann man sich einen alten Tisch umbauen, oder je nach handwerklichem Geschick, einen Altar selbst herstellen.

Auf einem klassischen Voodoo-Altar befinden sich allerlei Absonderlichkeiten, die aber alle miteinander eine wichtige Rolle spielen. Da wäre zum Beispiel ein miniaturisierter Sarg für Arbeiten auf der schwarzmagischen Seite und für magische Arbeiten, bei denen man die Ghedes (Herren der Friedhöfe und der Toten) anruft. Man findet auch verschiedene Flaschen, die zur Aufbewahrung von Aphrodisiaka, Zaubetränken oder Kräutermedizin dienen. Einige Gläser die mit Pulvern gefüllt sind und ein Holzkreuz dürfen ebenfalls nicht fehlen.

An der Farbe des Kreuzes kann man erkennen, mit welcher Art von Voodoo-Magie sich jemand b und auch mit welcher Art von Laos er arbeitet. Ist das Kreuz in schwarzer oder lila Farbe lackiert kann man daraus schließen, daß mit den Ghedes oder Loa-Petro gearbeitet wird und es sich um d Seite des Voodoo handelt. Ist das Kreuz jedoch in einer anderen Farbe gestrichen worden oder naturbelassenes Holzkreuz, kann man auf die Arbeiten eines Houngan (weißen Magiers) schließen.

Das Paquet ist noch ein weiteres sehr erwähnenswertes Utensil, welches man auf einem Voo finden kann. Bei einem Paquet handelt es sich um eine Art von Talisman, der zu magischen I verwendet wird. Es ist eine Art „magischer Staubsauger“, der Krankheiten in sich aufnehmen soll.

Es gibt zwei verschiedene Arten von Paquetes; die mit Federn verzierten, die z.B. dem Gott Loco geweiht sind und jene mit einem schwarzen Kreuz. Will man eine Frau von ihren Leiden befreien, so befestigt man an dem Paquet ein weibliches Utensil, bei der Heilung eines Mannes, ein männliches Utensil.

Man kann teilweise auch ein Kartenspiel entdecken, das zur Zukunftsdeutung dient, ein Pendel, einen Knochen, eine Machete, getrocknete Kräuter, Kugelfische und viele andere Kuriositäten.

## ***Vorbereitungen zur magischen Arbeit***

Bevor man sich dem praktischen Teil zuwendet, sollte man sich vorher mit einem mentalen Training beschäftigen, also mit der Konzentration auf den eigenen Geist und dem Lenken der Gedanken auf einen bestimmten Punkt. Dabei müssen Geist und Körper miteinander harmonieren; gleichsam eine Einheit werden. Nur körperlich und geistig gesunde Menschen können diese Anstrengung, diese starke Konzentration tatsächlich aufbringen. Wenn man diesen Punkt der Konzentration erreicht hat, erspart man sich später, bei allen magischen Ritualen, viel Kraft.

Man schaltet nach außen hin ab und „geht“ in die mentale Dimension seines eigenen ich; nur Ungeduld darf dabei nicht aufkommen, denn seinen „Geistpunkt“ zu finden, bei dem man mit Loas (Geistern) sprechen kann und in der Lage ist „Geistreisen“ zu unternehmen, ist sehr schwierig und bedarf einer längeren Übungszeit. Allerdings gibt es hier Menschen, die bereits Erfahrung besitzen oder fast gänzlich ohne Übungen auskommen. Bei jedem Ritual und jeder Beschwörung müssen Congas oder Steine in einem monotonen, sich stetig steigernden Rhythmus geschlagen werden. Aus diesem Grund ist es wichtig, sich bei der magischen Arbeit auch ein Gefühl für Rhythmus zu erarbeiten.

Ich persönlich teile die Vorbereitungen zur magischen Arbeit in drei verschiedene Stufen ein.

### **Stufe I**

Man legt einen Tonträger mit Congarrhythmen in die Stereoanlage ein, oder läßt Freunde ein solches Instrument schlagen (auch Caipora-Musik ist gut dafür geeignet) und sucht sich eine bequeme Sitzstellung, so daß die Hände auf den Knien ruhen können und die Beine nicht einschlafen; dabei wird ruhig und gleichmäßig geatmet. Zuerst konzentriert man sich dabei nur auf den geschlagenen Rhythmus, bis man völlig entspannt dasitzt.

Danach konzentriert man sich auf den eigenen Herzschlag, bis man spürt, wie der „Saft“ des Lebens durch den gesamten Körper pulsiert. Dies wird solange wiederholt, bis man keine Schwierigkeiten mehr bei dieser Übung verspürt.



## Stufe 2

Hat man die erste Stufe ohne Probleme erreicht, ist ein großer Schritt getan und man kann in der zweiten Stufe weiterarbeiten. Hier muß man sich auf einen bestimmten Punkt im Raum konzentrieren, bis man das Gefühl hat, eins zu sein mit diesem Punkt. Ist dies gelungen, kann man damit beginnen, sich zu den Congas rhythmisch hin und her zu bewegen. Nun wird es möglich durch Konzentration, Rhythmus und Tanz in Ekstase zu fallen und sich selbst mit Energien aufzuladen. Könner erreichen hierbei eine hohe Form der Ekstase, in der dann ein ausgewählter Loa, bewußt vom Körper des Tänzers Besitz ergreift. Die magischen Arbeiten werden durch die Hilfe dieses Loa oder Hilfsgeistes sehr viel einfacher und man ist dadurch in der Lage mit anderen Loas leichter zu kommunizieren und sie zur Zusammenarbeit zu bewegen. Der Rhythmus der Congas sollte jetzt langsam ausgeblendet werden. Zu beachten ist, daß keine störenden Nebengeräusche auftreten, die den Tänzer aus seinem Trancezustand reißen, dies würde negative Auswirkungen haben. Gerade bei Anfängern führt dies häufig zu starken Depressionen, besonders wenn der Kontakt zu einem Loa vorhanden war und dieser dann den Körper abrupt verläßt.

Durch das Schlagen der Congas, den monotonen Gesang sowie die Konzentration aller Anwesenden, ist es möglich, einen bestimmten Loa anzurufen, der dann in den Körper des Magiers eintritt. Dieser Loa kann dann nicht nur mit dem Magier kommunizieren, sondern auch mit allen anderen anwesenden Personen. Bevor man allerdings einem Loa gestattet in den eigenen Körper einzutreten, sollte man sich genau mit den Eigenschaften und dem Charakter des Loa beschäftigt haben. Näheres hierzu findet man in späteren Kapiteln.

## Stufe 3

Jetzt kann man mit dem Aufladen eines magischen Zeigers beginnen, der ein unverzichtbarer Bestandteil bei allen weiteren magischen Arbeiten ist. Durch den magischen Zeiger werden Energien auf einen bestimmten Punkt, ein Objekt oder eine Person gerichtet und gebündelt. Die Herstellung des magischen Zeigers wird ausführlich im nächsten Kapitel dargestellt.

Nach dem „Tanz“ nimmt man seinen Zeiger, der z.B. ein Hahnenfuß oder ein Tierschädel sein kann, in die linke Hand und konzentriert sich darauf, wie die eigene Körperenergie in den Zeiger einströmt. Hat man hier ein intensives Gefühl, kann man mit dem Weihen und Besprechen des Zeigers beginnen. Doch zuvor muß noch das Veve von Damballa (siehe Seite 77) mit weißer Kreide auf den Boden gezeichnet werden. Eine Darstellung weiterer magischer Siegel findet man in dem Kapitel „Die wichtigsten Götter im Voodoo und ihre Veve“. Zum Besprechen des Zeigers verwende man folgende Formel:

„MEINE ENERGIE FLIEßT IN DIESEN ZEIGER, ER WIRD  
EIN STÜCK MEINER SELBST – DAMBALLA!  
MEINE KRAFT LENKE ICH DURCH DIESEN ZEIGER,  
AN DEN ORT MEINER WAHL DAMBALLA!  
MEINEN WILLEN SENDE ICH DURCH DIESEN ZEIGER,  
AUF DAS ZIEL MEINER WAHL – DAMBALLA!“

Diese Besprechung wird solange hintereinander ausgeführt, bis der Zeiger aufgeladen ist und „eins“ wird mit dem Körper. Der Zeiger ist dadurch gleichsam zu einem verlängerten, magischen Arm des Besitzers geworden. Jetzt sind alle drei Stufen, hoffentlich erfolgreich durchlaufen worden und man hat sein erstes, wichtiges Utensil für magische Arbeiten aufgeladen.

### ***Das Anfertigen eines magischen Zeigers***

Man geht am besten in ein Blumenfachgeschäft, um sich einen etwa zeigefingerdicken Bambusstab und etwas Bast zu besorgen. Ein schwarzes Huhn bekommt man auf einem Hühnerhof.

Da für einen magischen Zeiger nur reine Naturmaterialien verwendet werden dürfen, sucht man am besten einen Nadelwald auf, um etwas Baumharz zu ernten, der als Klebstoff dient.

Jetzt fehlen nur noch ein paar Naturlederbänder, die am besten bei einem Schuster zu bekommen sind. Hat man alles zusammen, kann man mit der eigentlichen Arbeit beginnen.

Der Bambusstab wird zuerst, auf etwa Ellenlänge zugeschnitten und an einer Seite kreuzförmig gespalten, um später den Hühnerfuß einzusetzen. Dieser vorbereitete Stab wird dann für ungefähr 24 Stunden eingegraben, damit die Geister der Erde ruhig gestimmt werden, danach wird er gereinigt und getrocknet. Dann kommt der nicht allzu schöne Teil; das rituelle Schlachten des Huhnes, um an die Federn und die Füße zu gelangen.

Beim rituellen Schlachten müssen zunächst die Laos um Erlaubnis gebeten werden, um das Blut des Tieres zu opfern. Die Füße werden dann vom Körper des Huhnes getrennt und zum Trocknen, mit Draht fixiert, eingesalzen und in die Sonne gelegt. Das Trocknen dauert etwa eine Woche. (In Räumen etwas länger). Falls man das Schlachten als zu grausam empfindet oder sich davor ekelt; in einschlägigen Fachgeschäften gibt es solche Zeiger auch zu kaufen.

Sind die Füße dann getrocknet, sucht man sich den schöneren, der beiden, der einem gleich ins Auge „springt“ aus. Hat man dies getan, wird der Fuß in den vorbereiteten Bambusstab eingesetzt, mit dem Harz verklebt und mit dem Bast zusammengeschnürt.

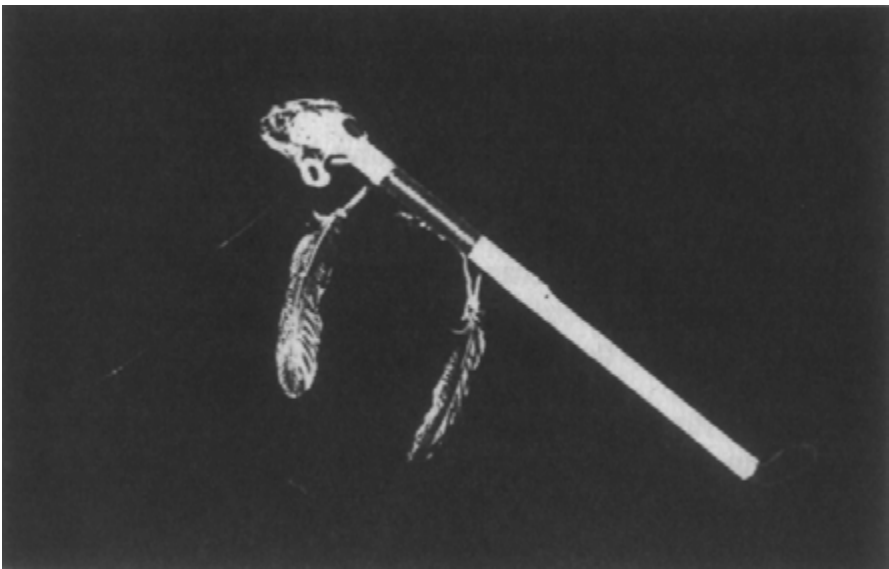
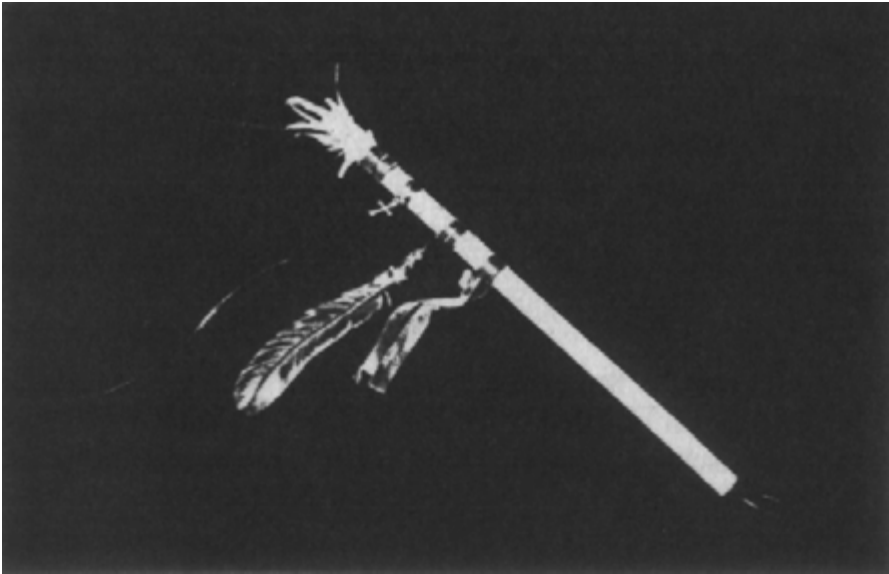


*Magischer Zeiger*

Danach werden drei Löcher in die untere Seite (Fußsohlenseite) des Zeigers gebohrt, um an Lederbändchen befestigte Federn einzulassen.

Ich persönlich bevorzuge noch eine Unterkieferhälfte eines Wildkaninchens einzulassen, um mehr Platz für die Siegel von Erzulie, Damballa und anderen zu haben. Jetzt, wird etwa in der Mitte, zum Griff hin zeigend ein rotes Stoffbändchen befestigt und der Zeiger mit Naturharzlack fixiert.

Bevor man nun mit der Anwendung beginnen kann, ist es sehr ratsam, den Zeiger noch mit Voodooschutzöl und einer geeigneten Räucherung zu versehen (siehe unter Schutzauber), um schlechten magischen Einflüssen entgegenzuwirken. Um einen Zeiger mit Tierschädel herzustellen, sollte man sich vorher mit der Größe und dem Gewicht des Schädels auseinandersetzen; sehr gut geeignet sind hierbei die Schädelknochen eines Kaninchens, das man nicht unbedingt selbst schlachten muß, denn auf Wochenmärkten und in Fachgeschäften kann man tote Tiere kaufen. Das Verfahren der Herstellung bleibt das gleiche, wie bei einem magischen Zeiger mit Hühnerfuß.



*Magische Zeiger*

### ***Die Wahl des Ritualortes***

Den richtigen Ort für seine Rituale zu finden ist für viele nicht so einfach, wie mancher denken mag und sollte nicht aus reiner Willkür gewählt werden, denn nicht jeder Ort ist hierfür geeignet. Es kommen Fragen auf, wie zum Beispiel: Auf welchem Friedhof stimme ich Baron Samedie gnädig, wo beschwöre ich am besten einen Loa, wo bringe ich Erzulie ein Opfer dar oder wo finde ich bestimmte Kräuter etc.

Ich selbst lasse mir manche Antworten durch mein Pendel geben, welches ich über einer Landkarte schwingen lasse; dies funktioniert ausgezeichnet. Man muß sich hierfür ein Pendel aus Edel- oder Halbedelstein besorgen, welches zu den eigenen Charaktereigenschaften paßt sowie eine Landkarte. Zum Beispiel ist der Türkis, für sensible Menschen geeignet, während sich der Smaragd für Menschen mit starker Leidenschaft und Nervenstärke gut eignet. Aber auch handelsübliche Pendel aus Silber, Kupfer oder Messing sind zweckmäßig.

Nachdem man sich sein Pendel besorgt hat, muß man ein Gefühl für dieses „Werkzeug“ erlernen. Das ist nicht schwierig, denn das Pendel soll nur von links nach rechts, oder vor und zurück schwingen. Will man sich weiter auf das Pendeln spezialisieren, wird es allerdings wesentlich schwieriger; „Pendelprofis“ können dies bestätigen.

Das Gefühl für sein Pendel erlangt man nur durch ein wenig Training, in dem man es erst von links nach rechts schwingen läßt und danach, vor und zurück; dabei wird das Pendel zwischen Daumen und Zeigefinger gehalten. Wenn man diese Übung beherrscht und etwas Sensitivität erlangt hat, breitet man die Landkarte vor sich aus, sucht sich ein Zielgebiet und umrandet dieses quadratisch.

In die unteren beiden Ecken zeichnet man jeweils einen Ausgangspunkt. Das Pendel wird dann zuerst auf den rechten Ausgangspunkt gehalten und man fragt nach der Richtung, wo sich der gesuchte Ort oder das gesuchte Objekt befindet. Nach kurzer Zeit beginnt das Pendel dann zu schwingen; erst leicht und dann immer stärker, dann wird eine Linie vom Ausgangspunkt in Schwingungsrichtung gezogen. Die gleiche Prozedur macht man dann vom linken Ausgangspunkt aus. So entsteht ein Schnittpunkt auf der Karte, welcher deutlich markiert werden sollte. Nun hat man einen guten Ritualort gefunden; ich werde im nächsten Kapitel noch genauer auf die Arbeit mit dem Pendel eingehen.

## ***Die Arbeit mit dem Pendel***

Jede Unregelmäßigkeit, Krankheit, Unfall oder der Tod eines Familienangehörigen wird in der Voodoo-Religion zuerst auf die Arbeit eines Bokor geschoben oder man sieht darin eine Strafe der Loas. Bevor ein natürlicher Grund gesucht oder ein Mediziner aufgesucht wird, führt der Weg immer in die Hände eines Houngan. Die Houngan sind nicht nur magisch versiert, sondern besitzen auch umfassende Kenntnisse in der Heilung mit Kräutern.

Bevor ein Houngan allerdings mit seiner Arbeit beginnen kann und dem Kunden helfen kann, muß zunächst die Ursache gefunden werden. In den meisten Fällen wird vorher ein Orakel befragt, ob dies nun Karten, das Pendel oder ein anderes Mittel zum Hellsehen ist, spielt hierbei keine Rolle. Mit dem Orakel kann der Grund, ein bestimmter Ort oder eine Person ausgemacht werden. Hat der Houngan zum Beispiel magische Gründe festgestellt und den Bokor ausgemacht, so kann er gezielte Gegenmaßnahmen einleiten.

Ich möchte mich hier auf die Arbeit mit dem Pendel beschränken. Ein geeignetes Pendel zu finden, ist heutzutage nicht schwierig, denn der Markt mit esoterischen Utensilien wächst ständig. Ob es nun ein Pendel aus Metall oder aus einem Halbedelstein sein sollte, muß der Käufer selbst entscheiden; am besten ist, wenn man verschiedene Pendel einfach in die Hand nimmt und sie ausprobiert.

Man muß bei der Arbeit mit dem Pendel immer bedenken, daß ein Pendel nur mit JA oder NEIN antworten kann und die Fragen daher immer sehr genau stellen. Bei den ersten Übungen, nimmt man den Pendel zwischen Zeigefinger und Daumen und läßt es zunächst seitlich und danach vor und zurück schwingen, damit man ein Gefühl für das Pendel bekommt, dies ist sehr wichtig um konkrete Antworten zu bekommen. Nach dieser Übung sollte man mit kreisenden Bewegungen beginnen, wobei das Kreisen im Uhrzeigersinn JA bedeutet und das Kreisen in entgegengesetzter Richtung NEIN bedeutet. Diese Übungen sollte man gerade in der Anfangszeit, mehrmals am Tage wiederholen

Als nächstes kommen wir zur Ortsbestimmung mit dem Pendel. Hier gibt es zwei Wege, zum einen den Weg der vielen Fragen und den Weg mit einer Landkarte, über der man pendelt. Zum üben läßt man einen Freund oder Familienangehörigen, einen beliebigen Gegenstand in der Wohnung verstecken, den es dann zu finden gilt. Beim Weg der vielen Fragen, beginnt man mit: Befindet sich der gesuchte Gegenstand in diesem Raum? Diese Frage wird auf jeden Raum der Wohnung angewendet, bis man ein konkretes JA als Antwort bekommt. Hat man die Antwort bekommen, so geht es danach an die Bestimmung der Richtung, in der sich der gesuchte Gegenstand befindet; hierzu fragt man: Befindet sich der gesuchte Gegenstand vor mir? Befindet sich der gesuchte Gegenstand hinter mir? Befindet er sich links von mir? Befindet er sich rechts von mir?

Hat man nun die Richtung bestimmt in der man suchen muß, fragt man, ob sich der gesuchte Gegenstand in einem Möbelstück befindet und in welchem der Möbelstücke.

Nehmen wir einmal an, der gesuchte Gegenstand würde sich in einer Anrichte befinden, die über drei Bretter verfügt, so muß selbstverständlich auch erfragt werden, um welches der Fächer es sich handelt. Hat man auch das entsprechende Fach in der Anrichte gefunden, so kann man nun jeden einzelnen, sich darin befindlichen Gegenstand auspendeln, bis man den gesuchten Gegenstand gefunden hat. Dies kann ein sehr langer Weg werden und wenn der gesuchte Gegenstand oder die Person sich an einem unbekanntem Ort befinden steht man schon vor dem ersten Problem. Um dieses Problem zu umgehen, kann man auch über Karten und Skizzen pendeln. Liegt der gesuchte Gegenstand in der eigenen Wohnung, so fertigt man sich einfach eine entsprechende Skizze an und pendelt darüber bis man den Punkt gefunden hat, den man sucht. Befindet sich der gesuchte Gegenstand an einem unbekanntem Ort, so besorgt man sich erst einmal ein paar Karten; eine Landkarte, eine Umgebungskarte und eine Straßenkarte, eventuell auch eine Bauskizze. Man beginnt mit der Landkarte und arbeitet sich dann vor, bis man einen genauen Punkt lokalisiert hat, an dem die Person oder der Gegenstand zu suchen ist. Mit ein wenig Übung gelingt es sogar, einen ganz bestimmten Raum in einer bestimmten Wohnung ausmachen.

Sicherlich wird es auch den einen oder anderen geben, der sich fragt, ob man mit dem Pendel auch auf „Schatzsuche“ gehen kann. Meine Antwort hierzu ist ein ganz klares „JA“. Es kommt aber darauf an, was man finden möchte, ob es aus Gold, Silber, Messing oder aus Edelstein ist. Hierfür muß man z.B. einen goldenen Ring am Pendel befestigen, um auch Gold zu finden; das gleiche System verwendet man auch beim Wünschelrutengehen. Selbstverständlich wird auch hier über einer Landkarte gependelt und anschließend direkt im Zielgebiet. Falls man auf die Idee kommt, einen verborgenen Schatz auf dem Meeresboden finden zu können, stößt man auf eine unüberwindbare Barriere. Zwar kann man die Stelle auf einer Seekarte feststellen, jedoch vor Ort läßt sich der Schatz nicht auspendeln; Wasser verfälscht die Angaben fast vollständig. Möchte man Edelsteine auffinden, besorgt man sich am besten ein Edelsteinpendel; dies wirkt dann wie ein Magnet, der das gewünschte anzieht.

Beginnt man damit, auf einer Weltkarte zu pendeln, macht man sich völlig unnötige Arbeit, die sich nicht auszahlt, denn um einen Schatz zu finden, bedarf es schon einer sehr genauen Karte. Viel Glück beim Ausprobieren oder bei der Schatzsuche.

## ***Traumarbeit***

Damit ein Voodoo-Priester mit seinen Träumen, beziehungsweise Traum- und Astralreisen durchführen kann, muß er lange Zeit dafür üben. Übungen hierfür sind Meditationstechniken, Fasten, sexuelle Enthaltensamkeit, bis hin zum Training für das Verlassen des materiellen Körpers durch den Astralkörper. Schon in den traditionellen Initiationsriten werden die „Lehrlinge“ auf diese Techniken vorbereitet, so daß auch die akute Schmerzempfindung weitgehend reduziert werden kann. Ist ein Voodoo-Priester in der Lage mit Träumen zu arbeiten und kann Astralreisen durchführen, ist es ihm möglich in die Psyche eines anderen Menschen einzudringen. Er kann ihn hierdurch beeinflussen, Wahnvorstellungen herbeiführen und ihn sogar in den Wahnsinn treiben. Dies kann bei entsprechender Übung, nicht nur in tatsächlichen Träumen, sondern auch in sogenannten „Wachträumen“ erreicht werden.

Viele Bokor benutzen beim Arbeiten mit „Wachträumen“ spezielle Drogen, um sich dabei zu entspannen und leichter in Trance zu geraten. Allerdings werde ich nicht auf die Zusammensetzung einer solchen Droge eingehen. Anhand einer kurzen Geschichte, als Beispiel, werde ich verdeutlichen, mit welcher geballten Energie und welcher psychischen Macht eine Arbeit mit Traumzuständen durchgeführt werden kann. Wenn hierzu dem Opfer zusätzlich vorher eine Droge verabreicht wird, werden die Angstzustände und Halluzinationen dadurch in großem Maße verstärkt.

„Der Bokor brachte etwas Pulver auf den Brief, er selbst trug dabei Handschuhe um nicht mit dem starken Gift in Berührung zu kommen. Es war ein dem Zombiepulver ähnliches Gift, daß durch die Haut in den Körper eindringt. Am selben Abend noch, ließ der Bokor den vorbereiteten Brief, durch einen Boten überbringen.



*Klassisches Glasgefäß zur Aufbewahrung von Voodoo-Pulver*

Das Opfer nahm den Brief in seine ungeschützten Hände und wunderte sich von wem er wohl stammte, denn der Inhalt war ein Geburtstagsgruß; zwischenzeitlich drang das Gift bereits in den Körper des Opfers ein. Nun konnte der Bokor mit seiner eigentlichen Arbeit beginnen.

Am nächsten Tag war die Gewißheit gegeben, daß sich das Gift in dem Körper des Opfers verteilt hatte und der Bokor versetzte sich langsam in eine tiefe Trance. Mit seinem inneren Auge, sah er das Opfer genau vor sich, während er den Zustand der Trance steigerte; er machte seinen Geist frei von allem. Er fing an, sich einen Loa zu rufen, der in ihn steigen sollte und spürte dabei deutlich, wie sich seine eigene Psyche veränderte und der Loa von seinem Körper Besitz ergriff. Vor Konzentration standen ihm Schweißperlen auf der Stirn; nun begann er sein Opfer zu manipulieren, ihm Halluzinationen vorzugaukeln. Das Opfer war mit dem Durchgehen von diversen Papieren beschäftigt, als sich die Flüssigkeit in seinem Wasserglas verfärbte; das Wasser schimmerte wie frisches Blut und seiner Kehle entrann ein leiser Aufschrei. Genauso schnell wie der Spuk begonnen hatte, war er auch wieder vorbei.



Das noch immer ahnungslose Opfer glaubte dabei, daß es sich um eine wohl streßbedingte Reaktion seines Körpers handelte; seit Wochen schon hatte er keinen einzigen freien Tag mehr genommen. Beim Mittagessen in seinem Stammrestaurant fing es dann wieder an. Die vor ihm stehende Terrine mit dampfender Suppe veränderte ihre Farbe, ebenso veränderten sich die darin schwimmenden Nudeln auf eine unerklärliche, grausame Weise. Er sah Augenpaare, in einer blutroten Flüssigkeit vor sich stehen und mußte sich sofort übergeben. Keiner der anderen Anwesenden konnte sehen, was das Opfer sah, denn sie standen nicht unter dem Einfluß des Giftes und des Bokors. In den folgenden Wochen häuften sich die Vorfälle, wie die im Restaurant auf erschreckende Weise. Der Bokor gab sich in der ganzen Zeit nicht zu erkennen, denn für das Opfer spielte dies auch keine Rolle; zwar kostete ihn das ganze Unternehmen eine Menge psychischer Kraft, doch er hatte erreicht, was er wollte. Der Auftrag des Bokor brachte eine Menge Geld und das Opfer, so wie es dabei verlangt wurde, nahm keinen körperlichen Schaden. Auch das Gift im Körper des Opfers hatte sich fast rückstandslos aufgelöst.

An diesem Beispiel läßt sich unschwer erkennen, mit welcher Macht die Arbeit mit „Träumen“ wirken kann. Jedoch gehört hierzu eine umfangreiche Ausbildung, im Kreis einer Voodoo-Gemeinde und ein sehr zeitraubendes Training des Geistes. Wirkliche Könner schaffen es, ihr Ziel auch ohne den Einsatz von Drogen und Giften zu erreichen. In einem Zustand der Trance ist ein Voodoo-Priester aber nicht nur in der Lage schädigende Zauber zu vollbringen, er besitzt auch die Gabe zu „sehen“, bei einer Astralreise zu heilen oder Liebende zusammenzuführen.

Nach einer Traumarbeit müssen verschiedene Opfergaben an die Götter, oder einen bestimmten Gott dargebracht werden. Denn gerade wenn man mit Besessenheitszuständen durch Loas arbeitet, muß diesen entsprechend gehuldigt werden, sonst werden sie beim nächsten Mal eventuell ihre Hilfe verweigern, oder gar dem Voodoo-Priester Schaden zufügen.

## ***Das große Opferfest mit Fahnenparade***

Der Festplatz war schon vor Stunden gereinigt worden und Juan hatte die riesigen Veves auf dem Boden angebracht; er benutzte hierfür Salz, Maismehl und Kreidepulver. An der provisorischen Umrandung des Platzes wurden Holzscheite gestapelt, um die abendlichen Feuer anzuzünden und es wurde auch ein kleines Podest aufgestellt, auf dem die Trommler ihre nächtliche Rolle übernehmen sollten. Unter leichten Blätterdächern bereiteten die Hunsis wohlduftende Speisen vor, so wie Kreolischen Reis, Maisfladen, verschiedene Suppen und einiges andere. Den Fahnenträgern wurden, nahe der kleinen Kapelle, noch einmal die letzten Anweisungen gegeben. Etwa 500 Meter hinter der Kapelle war eine für die Opfertiere, aus Brettern hergestellte Einfriedung aufgestellt worden. Die stattliche Anzahl der Tiere deutete auf ein wirklich großes Fest hin, es wurden mehr als zwanzig Ziegen, zehn Kühe und zehn Fasane gezählt; von den über fünfzig Hühnern ganz zu schweigen.

In der kleinen Kapelle, die vor vielen Jahren zum Altarraum umgebaut worden war, herrschte ein diffuses Licht, welches von unzähligen Kerzen hervorgerufen wurde und die Luft roch schwer nach verbrannten, sinnlichen Kräutern und Ölen.

Der Altar war festlich mit Blumen geschmückt worden und auch hier fand man zahlreiche Veves und Ritualgegenstände aus den unterschiedlichsten Materialien. Ein freudiges Raunen durchdrang den Raum, als Juan ihn betrat; er war der mächtigste Voodoo-Priester der ganzen Umgebung. Viele der Hunsi knieten sich nieder und küßten, vor Ehrerbietung den Boden. Congas wurden in einem mitreißenden Rhythmus geschlagen und einige der Anwesenden fingen an zu tanzen.

Juan, der in ein weites, helles Gewand gekleidet war, zog mit langsamen Schritten einen großen Kreis, bei dem er alle rituellen Gegenstände küßte und auch den Boden vor dem Altar mit seinen Lippen berührte. Er ging auf alle anwesenden Voodoo-Priester, aus den angrenzenden Gemeinden zu und nahm ihre Hände in die seinen; während diese sich, zu den Congarrhythmen um die eigene Achse drehten. Es hatte ein leicht groteskes Aussehen, gehörte aber zur rituellen Begrüßung. Den gleichen Bewegungsablauf konnte man auch bei der Begrüßung seines Meisterschülers Miguel beobachten, nur mit dem Unterschied, daß sich Juan und Miguel voreinander verbeugten. Danach küßte auch Miguel den Boden, was ihm fast alle Anwesenden Hunsi nachtaten. Als sich der Rhythmus der geschlagenen Congas steigerte, fielen bereits einige der Tanzenden in einen leichten Trancezustand und das monotone Hämmern der Instrumente riß bald alle Beteiligten mit sich.

Die Fahnen aus roter und gelber Seide flatterten im aufkommenden, tropischen Wind, sie zeigten Bilder von Heiligen, Veves oder die Zeichen der verschiedenen Voodoo-Gemeinden. Aufgeregt plapperten die Fahnenträger durcheinander. Sie bekamen in wenigen Augenblicken ihren ersten feierlichen Auftritt und sollten auch an diesem Abend geprüft werden.

Juan und andere Voodoo-Priester gingen aus der Kapelle, stellten sich vor die Fahnenträger und auf ein Kommando begannen sie auf den Festplatz zu laufen; die Gruppe der Fahnenträger nahm Aufstellung und tat es ihnen nach. Sie liefen drei große Runden um den Platz, als einige der Hunsi begannen, das Vieh auf den vorbereiteten Platz zu treiben. In der Zwischenzeit wurden die Speisen aufgestellt und eine weitere Gruppe von Trommlern hatte ihren Platz eingenommen. Es glich einem wilden und bunten Treiben in einem Ameisenhügel, hatte aber alles seine feste Ordnung, die immer korrekt eingehalten wurde.

Ein Chor von Hunsi und anderen Anwesenden begann mit einem alten kreolischen Lied, um Papa Legba zu ehren, der unter den Loas als der wichtigste anzusehen ist. Die seidenen Fahnen wurden, in eigens dafür vorbereiteten Ständern untergebracht und es bildeten sich kleine Grüppchen, was der scheinbaren Unordnung einen Hauch von Ordnung verlieh.

Inzwischen hatten sich ein paar Tänzer in eine derartige Ekstase gebracht, daß ihr Tanz der einer zuckenden und sich windenden Schlange glich; teilweise wanden sie sich auf dem Boden und stießen dabei heisere Seufzer aus. Die Klänge der Musik wurden von einem lauten Befehl, den Juan gab, unterbrochen und auf ein Zeichen hin, begann der Chor ein anderes Lied, welches viel ruhiger war als das Vorhergehende. Ehrfürchtige Abobo klangen aus einigen Mündern, denn der Voodoo-Priester Juan wollte sich von einem Loa „besteigen“ lassen. Als sich sein Blick zunehmend veränderte, wußten alle Anwesenden, daß es soweit war; ein Loa ging in den Körper von Juan. Die Congas wurden wieder lauter und schneller und Juan lief hin und her.

Jetzt war es Zeit, mit dem Opfern der Tiere zu beginnen; nacheinander wurden verschiedene Tiere in die Mitte eines Veves geführt, wo Juan mit einer geschärften Machete wartete. Von Novizen und Hunsis wurden die Tiere festgehalten, als Juan ihnen die Kehlen durchtrennte; das warme Blut der Tiere sickerte in die Erde. Nach den zahlreichen Schlachtungen der Opfertiere, war die Erde von Blut getränkt und nur noch Bruchstücke des Veves waren zu erkennen. Das vorher helle Gewand von Juan, schimmerte in einem feuchten Rot. Die geschlachteten Tiere wurden nacheinander von dem Festplatz getragen und hinter den angrenzenden Büschen zerlegt. Das frische, rote und noch warme Fleisch wurde zu den leuchtenden Feuern getragen und gebraten.

Nach der zeremoniellen Schlachtung und Opferung, entließ Juan seinen Loa und ging an einen Brunnen um sich zu waschen und ein sauberes Gewand anzuziehen. Es wurde getanzt, gesungen und gefeiert; die Loas waren mit den Opfern zufrieden gestellt worden.

Schon bald als der Morgen graute und noch einige der Anwesenden schliefen, setzte sich eine Schlange von Menschen in Bewegung. Die Prozession wurde von den Würdenträgern und Fahnenträgern angeführt; sie bewegten sich in Richtung der heiligen Quellen. Diese Quellen entsprangen einer felsigen Wand und mündeten in einen türkisfarbenen See. Es war ein erhebender Anblick, wie sich die aufgehende Sonne in dem klaren Wasser spiegelte. Die Ufer wurden mit Kerzen und Blumen umsäumt, so wie man das Bett eines Neugeborenen umranken würde.

Die singende Prozession schien kein Ende zu nehmen; es waren unzählige Menschen, die zur heiligen Waschung gingen, wobei die ersten schon in das erfrischende Naß eintauchten. Mitgebrachte rituelle Gegenstände wurden in einer kleinen, naheliegenden Grotte abgelegt. Diejenigen, die nicht schwimmen konnten, wuschen sich nur die Hände und das Gesicht. Verse aus der Bibel wurden gelesen und kreolische Gesänge angestimmt.

Bevor die Letzten der Prozession an den Quellen ankamen, kehrten die ersten bereits wieder in ihre Dörfer zurück. Angeregte Unterhaltungen und der betörende Gesang tropischer Vögel waren Begleiter der Heimkehrenden. In sich selbst versunken saß Juan am Rande des Sees, die Arme über den Knien verschränkt, den Blick auf das gesellige Treiben gerichtet. Die Gläubigen waren mit ihm zufrieden, denn er hatte seine Sache gut gemacht.

Juan dachte an die Ausbildung der Novizen und an jene, die sich bei ihm vorgestellt hatten und die lange Ausbildung zum Voodoo-Priester auf sich nehmen wollten, mit all ihren Absonderlichkeiten und Auflagen. Die Auswahl der Bewerber würde Juan nicht leicht fallen, es waren alles junge und aufrechte Männer, aber es konnten nicht alle von ihm ausgebildet werden; einige würde er wohl in benachbarte Voodoo-Gemeinden schicken müssen und andere würden die Prüfungen nicht bestehen.

## ***Initiationsriten***

Die Initiationsriten im Voodoo bestehen aus vier Stufen, mit einer abschließenden Prüfung. Erst dann wird der Initiant zum Voodoo-Priester ernannt. Als erstes gibt es die Novizen, die Helfer, die von der Materie des Voodoo noch keine Ahnung haben. Aber auch diese müssen sorgfältig ausgewählt werden, denn nicht jeder eignet sich für den langen Weg zum Voodoo-Priester. Jeder Novize wird gleich am Anfang einer Art Mutprobe unterzogen. Diese „Mutprobe“ besteht aus einem einfachen Ritual, bei dem der Novize, zusammen mit einer Schlange, in einen Sarg gelegt wird. Der Sarg wird dann verschlossen und Trommeln geschlagen. Ist der Novize geeignet, wird er die ganze Nacht in dem Sarg ausharren, ohne Angst zu zeigen, erst dann sind die Loas mit ihm zufrieden.

Als nächster Schritt folgt die Taufe und die Feuerprobe, die darin besteht, ohne Schuhwerk über glühende Kohlen zu gehen, ohne Angst zu zeigen und dabei das eigene Schmerzempfinden zu kontrollieren. Das Hungergefühl zu überwinden kostet am Anfang sehr viel Kraft, doch wenn man zum Hunsu ernannt werden möchte, gehört auch Fasten und sexuelle Abstinenz zu den vorgeschriebenen Einweihungsriten. In einer Nacht auf dem Friedhof wird die Standhaftigkeit gegen die Loa-Petro geprüft, die allgemein als großes Übel gelten. Selbstverständlich sind verschiedene kleine Wallfahrten zu heiligen Orten ein wichtiger Bestandteil um ein Hunsu zu werden, denn die eigene religiöse Kraft zu stärken ist sehr wichtig. Nach dieser zweiten Prüfung beginnt die erste, wirkliche Lehre, die mit dem Erlernen der klassischen Gesänge verbunden ist. Abgeschlossen wird diese Zeit mit einer Gesangsprüfung, einer wiederholten Feuerprüfung und mit der Probe des Schweigens, die den Inhalt einer dreitägigen Meditation bildet.

Danach werden Opfertgaben an die Loas gebracht und man darf Fahnenträger werden; was natürlich einer gewissen Ausbildungszeit bedarf. Der letzte Schritt zum Voodoo-Priestertum besteht aus einer langen Zeit des Lernens, dem Lernen der geheiligten Veves, dem Kundigmachen der verschiedenen Heilkräuter und Giften der Natur, dem Lernen der magischen Formeln und dem „Abhärten“ des eigenen Körpers. Das „Abhärten“ besteht daraus, auf dem harten Boden zu schlafen und auf jede Bequemlichkeit zu verzichten. Vor der eigentlichen Prüfung muß man den heiligen Schwur abgeben, seine Familie und den Kreis der Gemeinde zu schützen, sogar mit seinem eigenen Leben, sonst würde man den Voodoo verraten und müsse „sterben“; d.h. man wird für immer aus der geheiligten Gemeinschaft ausgestoßen. Geprüft wird man von den Ghedes, auf einem Friedhof. Die Barone verkünden die heiligen Silben und überreichen Erde, ein Kruzifix und eine heilige Flasche. Dem Prüfling werden die Augen, die Ohren und der Mund verbunden, damit er nicht beim Anblick der Barone erstarrt und keine Schreie ausstößt. Danach ist die Priesterschaft erreicht.

„Loup war ein fünfzehnjähriger, ausgeschlafener Junge und erst vor kurzer Zeit zum Novizen des Voodoo-Priesters geworden; in der kurzen Zeit versuchte er immer bei magischen Ritualen dabeizusein, auch wenn diese in anderen Dörfern stattfanden. Die meisten Priester waren der Ansicht, das aus Loup einmal ein großer Houngan werden würde und so duldeten sie seine Anwesenheit bei den einzelnen Ritualen.

Loup übte eifrig an verschiedenen Meditationstechniken und trainierte für die erste Feuerprüfung; Angst vor der Nacht auf dem Friedhof hatte er keine, denn er war schon viele Nächte dort gewesen und hatte aus seinem Versteck die Zeremonien der Priester beobachtet und auch einige Leichendiebe hatte er beobachtet. Durch seine Mutter, eine hochangesehene Mambo, hatte er schon sehr viel von den heilenden Kräutern und Giften der Natur gelernt, denn er half ihr jedes Mal beim Sammeln und Trocknen der Kräuter. Es war eine schwüle, tropische Nacht, als Loup in sein altes Bett stieg und das Licht der Öllampe löschte. Er starrte noch einige Zeit an die Decke seines Zimmers, vor dem Fenster sangen die Zikaden und seine Augen schlossen sich vor Müdigkeit. Loup konnte sich nicht mehr bewegen und lag auf einer Art von Bahre, die auch das untere Teil eines Sarges sein konnte. Um ihn herum waren hunderte von Kerzen aufgestellt, die den Raum in ein seltsames Licht tauchten; er war nackt und aus den dunklen Ecken sah er fremde Gesichter auf sich blicken. Er konnte den Geruch von feuchtem Laub wahrnehmen, als er etwas schweres, kühles auf seiner Brust bemerkte. Langsam bewegte sich die Schlange auf sein Gesicht zu, wobei ihre schmale Zunge nervös hervorzuckte. Als Loup begriff, das es sich bei dem Gewicht auf seiner Brust um eine Schlange handelte, war es schon zu spät; die Schlange schnellte vor und ihre spitzen Giftzähne bohrten sich in seine Wange. Loup öffnete den Mund zu einem stummen Schrei und ein paar Tränen rannen über seine Wangen; die fremden Gesichter lächelten ihn an und wie Nebelschwaden lösten sie sich auf. Loup begann zu schwitzen, aber er konnte sich noch immer nicht bewegen, als sich die Schlange vor seinem Gesicht erhob. Er hatte Angst, daß sie noch einmal zustoßen könnte, obwohl es wahrscheinlich bereits zu spät war, denn der Biß der Viper war tödlich und das wußte er. Die Schlange öffnete ihren Rachen, aber anstelle zuzustoßen, sprach sie in ruhigem Tonfall zu ihm. Er konnte die Sprache der Schlange nicht verstehen, wußte aber, daß er nicht sterben würde und daß die Schlange ihm nichts Böses wollte und so schloß er seine Augen. Als er sie wieder öffnete, war es schon früher Morgen und er lag in seinem Bett. Als er das nächtliche Erlebnis dem Voodoo-Priester erzählte, erklärte ihm dieser, daß die Schlange ihn eingeweiht hätte und eigentlich Damballa gewesen sei. Seit dem genoß Loup ein hohes Ansehen in der Voodoo-Gemeinde.“

## ***Der Voodoo-Priester***

Es gibt in jeder Naturreligion und bei magischen Zirkeln einige Menschen, die ganz einfach nur Scharlatane sind; die dem Kunden nur das Geld aus der Tasche ziehen wollen und sich an den Ängsten und Wünschen ihrer Kunden bereichern wollen. Vor solchen scheinbaren Priestern und Magiern sei an dieser Stelle ausdrücklich gewarnt. Auch unter den Voodoo-Priestern gibt es solche, die auf den ersten Blick großartige Menschen und Magier sind; die ihr Handwerk scheinbar vollkommen beherrschen.

Nun stellt sich die entscheidende Frage, woran erkennt man eigentlich einen wirklich guten Voodoo-Priester? Erst einmal daran, daß er dem Kunden davon abrät, einen magischen Auftrag zu geben; er wird niemals sofort zustimmen, sondern mit dem Kunden reden. Ein Voodoo-Priester ist nicht nur ein reiner Magier, wie so mancher denken mag, sondern auch Psychologe, Poet, Naturwissenschaftler, Heilkundiger, Theologe und noch vieles mehr. Menschen die denken, ein Voodoo-Priester sei lediglich ein „schwarzer Wilder“, der mit magischen Fähigkeiten ausgestattet ist, muß ich berichtigen!

In unseren heutigen, multikulturellen Tagen, existieren bereits kleine Voodoo-Gemeinden in vielen Ländern der Erde; die Herkunft eines Voodoo-Priesters ist also reine Nebensache geworden, denn letztendlich kommt es nur auf das Können des Priesters an. Ein guter Voodoo-Priester fordert auch die Mitarbeit des Kunden, bei kleineren Dingen, wobei er seine magischen Geheimnisse natürlich bewahrt.

Zur Priesterschaft gehören nicht nur die Initiationsriten, sondern auch das genaue und ausgiebige Beobachten des Umfeldes; den Menschen sowie der Flora und Fauna. Wer sich für den Weg des Voodoo entscheidet, muß wissen, daß es scheinbar ein endloser Weg des Lernens ist, der voller Rätsel und Gefahren liegt.

Kunden aus den unterschiedlichsten Schichten, gehen zu einem Voodoo-Priester und erwarten alle gute Beratung und natürlich auch Resultate, die ihren individuellen Wünschen entsprechen. Somit muß sich der Priester auf den einzelnen Kunden einstellen können und über sehr großes Wissen, das nicht nur den magischen Bereich eingrenzt, verfügen.

Um seine magischen Arbeiten mit einem Schutzzauber versehen zu können, muß der Priester sich auch mit anderen Techniken und Stilarten der Magie beschäftigen; denn was nützt ein noch so gut aufgebauter Schutz, wenn man nicht ahnt, gegen wen und was man sich schützen muß.

Geduld ist eine unabdingbare Voraussetzung, die von dem Voodoo-Priester ständig gefordert wird, das fängt bereits beim Sammeln von Pflanzen, Kräutern und Fischen an, umfaßt das Warten auf Resultate bei magischen Arbeiten und endet beim Warten auf den nächsten Kunden.



## *Gedicht: Der blinde Junge*

EBENSO WIE BERGKRISTALLE,  
SCHLAFEN DIE WEISSEN HÄUSCHEN AM ABHANG,  
NAHE DER PFORTE ZUM TAL,  
DORT WO DER ZAUBERER,  
IM GEWAND WEITER OLIVEN-HAINE WOHT.

DU FRAGST MICH WO DAS IST?  
ABER, FRAGE DOCH DEN DÄMON...  
WELCHEN DÄMON?

DEN, DER SEINE SCHWARZ ERLEUCHTETEN FLÜGEL  
ÖFFNET ZUM BEFEHL SEINER HERRIN,  
WELCHE VERLORENE WORTE  
ZUM UNIVERSUM HOCH ERHEBT  
UND ZU BRILLANTEN FORMT,  
WELCHE RASTLOS TRÄUME FÄNGT,  
MIT IHRER SANFTEN HAND AUS KÜHLEM SILBER.

DU FRAGST MICH WER DAS IST?  
ABER, FRAGE DOCH DEN FLUß...  
WELCHEN FLUß?

DEN, DER DIE ALTEN GESCHICHTEN KENNT;  
IMMER DIE GLEICHEN WELCHE ER SINGT,  
MIT GURGELNDER STIMME.  
VON VERSPROCHENEN FÄHRTEN IM NEBEL,  
DORT WO DIE WISSENDE FEE TANZT IN EWIGKEITEN,  
WELCHE DIE TRÄNEN ZUM MEER DER ERINNERUNGEN!  
TRÄGT.

DU FRAGST MICH WARUM DAS SO IST?  
ABER FRAGE DOCH DAS IRRLICHT...  
WELCHES IRRLICHT?



DIESES, WELCHES DEN WEG ERHELLT  
FÜR DIE STERNSCHNUPPE.  
WELCHE SEELEN FALLEN MIT DEM GLÜHENDEN ATEM  
VERLORENER WÜNSCHE, WELCHE IHRE MUTTER  
SAMMELT DIE ALLES WISSEN HAT,  
ÄNGSTE UND HOFFNUNG, LIEBE UND PEIN,  
DIE WÄRME SCHENKT UND LICHT.

DU FRAGST MICH WER DAS IST?  
ABER, FRAGE DOCH DIE SCHWALBE...  
WELCHE SCHWALBE?

DIE, DIE MIT DEM STURM TANZT  
UND LIEDER TRINKT UND SPRECHEN KANN,  
MIT DEM MEER UNTER LEUCHTENDEM HIMMEL.  
MORGENROT, SONNENUNTERGANG, JÜNGERIN IN  
DEN WOLKEN. DEIN HELLER RUF ERKLINGT,  
GLUTSTÜCKCHEN IN DES WINDES HÄNDEN.

DU FRAGST MICH WO SIE IST?  
ABER FRAGE DOCH DEN WEINSTOCK...  
WELCHEN WEINSTOCK?



DEN, DER LEBT IM INNENHOF,  
WO BÜSCHE AUS HONIG AUSRUHEN  
WELCHE DER HERR SANDTE,  
UM ZU GEBEN UND ZU NEHMEN.  
WO DIE BÜSCHE FINDEN IHREN WEG, ZUM TAL.  
DORT WO DER ZAUBERER WOHT,  
IM GEWAND WEITER OLIVENHAINE.

JETZT KANN ICH EINEN STERN SEHEN!  
SAGE MIR, MEIN FREUND, WO SIEHST DU IHN?  
ÜBERALL WOHIN MEIN AUGE SCHAUT!  
ICH SEHE, DU BIST NICHT MEHR „BLIND“.

### ***Die Herstellung von Voodoo-Nadeln***

Zum Herstellen von Voodoo-Nadeln benötigt man zunächst eine lange Stahlnadel von ca. 15 cm Länge. Weiterhin benötigt man eine dünne Bambusstange, eine mittelgroße Holzperle und ein paar kleine Hühnerfedern. Von der Bambusstange sägt man ein etwa 6 cm langes Stück heraus. Die hölzerne Perle wird durchbohrt und auf die Spitze des Bambusstockes geklebt. Danach werden die Federn mit einem dünnen Faden an den Federkielen zusammen gebunden und in die Öffnung der Holzperle eingelassen, die zuvor mit Leim bestrichen wurde. Das Gebilde gleicht nun in etwa einem Pinsel. In die untere Öffnung des Bambusstabes läßt man die Stahlnadel ein und verklebt sie, damit sie nicht herausfallen kann. Zum Schluß werden das Bambusstäbchen, das als Griff dient, sowie die Perle lackiert.

In einigen Fällen kann man auch eine Nadel aus Bambus verwenden, die ihren Zweck ebenfalls gut erfüllt. Allerdings kann man die Bambusnadel nicht erhitzen, was bei einer Reihe von Voodoo-Praktiken, besonders beim Schadenzauber notwendig ist.



*Voodoo-Nadel*

## ***Die Herstellung eines Sargmodells***

Zu einem vollständig eingerichteten Voodoo-Altar gehört auch ein Sargmodell; dies wirft allerdings die Frage auf, wo man so ein Modell kaufen kann. Sargmodelle sind aber leider nicht käuflich zu erwerben. Aus diesem Grund beschreibe ich eine Bauanleitung für einen Sargmodell, das allerdings etwas handwerkliches Geschick erfordert.

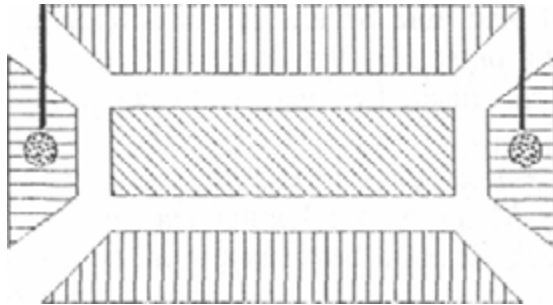
Als Material eignet sich am besten Sperrholz mit einer Stärke von ca. 2 mm. Zum Zusammenfügen verwendet man am besten Propellerleim. Die einzelnen Sargplatten, von Ober- und Unterteil werden mit einer Laubsäge zurecht geschnitten und danach gründlich verleimt. Nach dem Trocknen werden das Ober- und Unterteil mit schwarzem Lack gestrichen. Die obere Deckplatte sollte mit typischen Symbolen der Ghedes in rotem Lack bemalt werden. Das Sargmodell kann nach eigenem Belieben mit Stoff ausgeschlagen werden oder es kann eine zusätzliche Schicht Klarlack zur besseren Haltbarkeit angebracht werden.

Das Sargmodell eignet sich besonders gut bei Ritualen der Zombifizierung, um die Seele des Opfers darin gefangen zu halten, was von einigen Bokor mit Vorliebe praktiziert wird. Man kann das Sargmodell auch zur Aufbewahrung einer Voodoo-Puppe verwenden. Die Voodoo-Puppe, die das Opfer darstellt, wird beim Versenden eines Fluches dann aus dem Sarg geholt und mit einer Voodoo-Nadel traktiert.

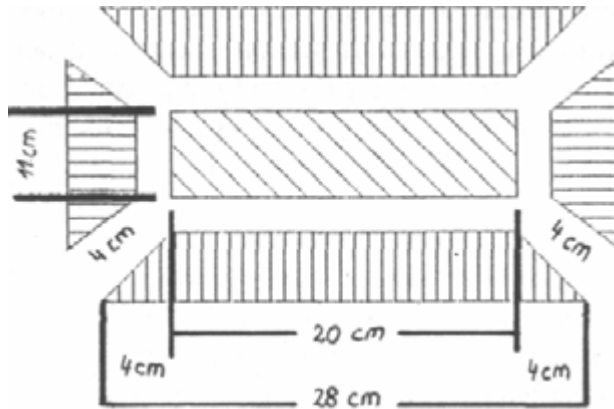
Hat man sich an die Bauanleitung gehalten, verfügt man über ein schönes und praktisches Voodoo-Utensil, das einem gute Dienste leisten wird, vorausgesetzt man möchte sich mit den schwarzmagischen Arbeiten eines Bokors beschäftigen.

### *Oberteil des Sarges*

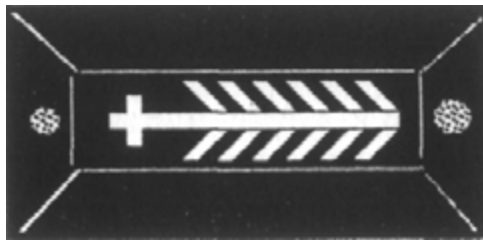
Holzperlen zum Öffnen des Sarges



### *Unterteil des Sarges*



### *Sargdeckel*



## ***Voodoo-Puppenmagie – Der Liebesgarde***

Bei dieser Art von Magie kann man Personen zusammenführen, wieder vereinen oder trennen. Wie mir eine alte Dame berichtete, soll man eine Schale mit Bienenhonig, gemischt mit Rosenblättern, unter sein Bett stellen und der oder die Liebste läge einem zu Füßen. Das mag vielleicht auch funktionieren, aber ich bevorzuge lieber die Methode der Voodoo-Puppenmagie. Gehen wir einmal davon aus, daß eines Tages ein völlig verzweifelter Mann zu mir kommt und mir erzählt, daß sein Herz nur noch für eine bestimmte Frau schlägt und er bittet mich, einen Liebeszauber durchzuführen. Ich willige nach einem Gespräch ein und nenne meinen Preis. Ich muß darauf aufmerksam machen, daß eine Liebesbeziehung, die mit Magie herbeigeführt wurde, oftmals die Auswirkung hat, daß der Auftraggeber sich noch mehr in seinen auserwählten Partner verliebt und dieser in einen „roboterähnlichen“ Liebstaumel versetzt wird; so daß dann die Beziehung nicht wie erwartet wunderschön wird, sondern vielmehr eine Haßliebe entsteht und man den neuen Partner so schnell wie möglich wieder loswerden möchte.

Der Schritt, eine solche Magie durchzuführen, sollte sorgfältig überlegt werden und man muß sich auch über die Auswirkungen im Klaren sein. Trotz allem möchte ich jetzt beginnen, einen solchen Liebeszauber aufzuzeigen. Aus Ton müssen zwei Puppen hergestellt werden, beide Puppen sollten deutliche Geschlechtsmerkmale bekommen und auf die Namen der zusammenzuführenden Partner getauft werden. Das weitere Arbeitsmaterial besteht aus einer grünen Kerze, dem magischen Zeiger, sieben kleinen Rubinen, einer Räucherung aus Damiana, Zimt, Herba Hyperrici und einigen Rosenblättern, Fotos der beiden Personen und einem Lederband.

Den beiden fertiggestellten Puppen (noch feucht) wird etwa in Magenhöhe ein Loch in den Leib gebohrt und auf der Rückseite eine Sigill des jeweiligen Namens und des magischen Zwecks eingeritzt.

Die Puppen müssen nach dieser Prozedur trocknen und gebrannt werden, um ihre Haltbarkeit sicher zu stellen. In der Zeit des Trocknens kann die grüne Kerze vorbereitet werden, in dem man in die obere Hälfte das Siegel von Erzulie, in der Mitte eine Schlange und in der unteren Hälfte das Siegel von Damballa und Legba einritz. Dazwischen müssen die sieben kleinen Rubine, in einer Linie, eingesetzt werden.

Ist die Kerze soweit vorbereitet, muß sie mit einem Öl aus Jasmin, Rosen und Sandel eingerieben werden. Um sie nach der Vorbereitungsphase vor schlechten magischen Einflüssen zu schützen, sollte sie bis zu ihrer Weihung in Silberfolie eingehüllt werden. Sind die beiden Puppen getrocknet und gebrannt, werden sie nebeneinander auf einen Tisch gelegt und getauft, in dem man seinen Zeiger auf die beiden richtet und mit der folgenden Besprechung anfängt. Man beginnt dabei mit der Puppe des Auftraggebers.

„DICH PUPPE, TAUFE ICH AUF DEN NAMEN (NAME)  
DAS DU (NAME) VERKÖRPERST UND SEIN VERLANGEN STILLST.

ERZULIE SOLL MEIN ZEUGE SEIN  
UND DAMBALLA DER PATE.

DICH PUPPE, TAUFE ICH AUF DEN NAMEN (NAME)  
DAS DU (NAME) VERKÖRPERST UND IHRE LIEBE ENTFLAMMEN LÄSST.

ERZULIE SOLL MEIN ZEUGE SEIN  
UND DAMBALLA DER PATE.

SO WIE ICH EUCH VERBINDE  
SOLLEN AUCH (NAME) UND (NAME) VERBUNDEN SEIN.“

Nach der Besprechung und Puppentaufe wird die Räucherung entzündet und die beiden Puppen in den Rauch gehalten, um die Taufe zu besiegeln. Nachdem dies geschehen ist, werden sie in Silberfolie verpackt, um sie vor schlechten magischen Einflüssen zu schützen. Alle Zutaten sind zusammen zu verpacken. Nun ist der Ritualort so auszuwählen, daß er sich möglichst in freier Natur befindet. Hat man einen entsprechenden Ritualort gefunden, ist das Siegel von Erzulie mit weißer Kreide auf dem Boden anzubringen.

Es ist günstig, wenn sich bei dieser Arbeit, eine eingeweihte, weibliche Person in Ekstase versetzt und Erzulie erlaubt, von ihrem Körper Besitz zu nehmen. Dazu soll auch das Siegel (Veve) von Erzulie's Boot auf dem Boden angebracht werden; am besten ebenfalls mit weißer Kreide. Die beiden Puppen werden dann, zusammen mit dem Foto auf einen vorbereiteten Platz gelegt (z.B. einen Baumstamm) und eine weitere Räucherung entzündet. Nun kann man Erzulie bitten, die Magie zu unterstützen und zu besiegeln, indem man ihr als Opfer ein paar rote Rosen darbringt. Folgende Beschwörung ist dabei zu sprechen:

„ERZULIE, BESIEGLE DIESEN ZAUBER,  
VERBINDE DIE BEIDEN HERZEN VON (NAME) UND (NAME).  
ERZULIE, NIMM ALS DANKGABE DIESE ROSEN,  
DIE ICH DIR BRINGE. UNTERSTÜTZE DIESEN ZAUBER.  
LASS ENTFLAMMEN DAS HERZ VON (NAME).  
NIMM ALS DANKGABE DIESE RÄUCHERUNG VON MIR.“

Ist das Vorbitten beendet, müssen die Fotos verbrannt werden und ihre Asche in die Öffnungen an den Vorderseiten der Puppen eingeführt werden. Das ganze wird dann mit ein paar Tropfen Wachs der grünen Kerze verschlossen. Danach werden die beiden Puppen mit der Vorderseite aufeinander gelegt und mit einem Lederband fixiert, so daß sie fest miteinander verbunden sind. Die fest verbundenen Puppen werden von einem Helfer in den Qualm der Räucherung gehalten, während man seinen Zeiger auf die beiden Puppen richtet und diese zum Schluß noch einmal bespricht.

„SO WIE DIESE BEIDEN PUPPEN NUN VERBUNDEN SIND,  
SOLLEN AUCH DIE HERZEN VON (NAME) UND (NAME) VERBUNDEN SEIN.  
DAMBALLA IST MEIN ZEUGE UND SPENDET KRAFT.  
DIESE BEIDEN PUPPEN GEBE ICH IN DEN SCHUTZ DER ERDE.  
NUR WER DAS BAND BRICHT UND DIE PUPPEN ZERSTÖRT  
KANN DIE LIEBE BRECHEN.  
DAMBALLA IST MEIN ZEUGE UND SPENDET SCHUTZ.  
DIES IST MEIN WILLE UND SO SOLL ES GESCHEHEN.“

Danach bringt man das Veve von Legba auf dem Boden an. Damit ist die Zeremonie beendet und man kann zum letzten Schritt des Liebeszaubers übergehen, bei der die vorbereitete Kerze zur Anwendung kommt.

Die Kerze wird dem Auftraggeber übergeben, mit der genauen Anweisung, daß diese innerhalb einer Woche (sieben Tage) abzubrennen ist. An jedem Tag soll sich der Auftraggeber vor die Kerze setzen und das Bild seiner Auserwählten darin imaginieren. An den sieben Tagen, an der die Kerze abbrennt, werden die eingesetzten Rubine herausfallen. Diese sieben Steine müssen der Auserwählten zum Geschenk gemacht werden. Es ist gleich, auf welchem Weg dies geschieht, ob als direktes Geschenk, oder ob man sie ihr mit der Post zusendet, denn die Steine sind nun mit der angewandten vollständigen Magie aufgeladen. Es wird noch einige Zeit dauern, bis der Zauber seine volle Wirkung entfaltet und kann bis zu zwei Monate in Anspruch nehmen. Man kann die Magie zusätzlich durch das Tragen eines Liebesoungas in ihrer Wirkung unterstützen. Es besteht allerdings die Möglichkeit, daß Damballa, nicht wie erwartet, das Herz der Auserwählten entflammen läßt, dann liegt dies nicht in ihrem Willen und ist auch nicht vom Schicksal vorgesehen.

## ***Aphrodisiaka***

Ein wahrlich interessantes Thema, um seinen Partner (oder zukünftigen Partner) in eine noch unbekannt Dimension der Lust zu entführen. Gerade in der karibischen Region sind die Liebestränke (Aphrodisiaka) bekannt geworden; nicht zuletzt durch den wichtigen Bestandteil, den weißen Rum.

Zuckerrohrplantagen gibt es auch heute noch auf vielen Inseln der Karibik, so auch auf der Insel Hispaniola, auf dem Haitianischen Teil; dem „Geburtsland“ des Voodoo.

Ich möchte jetzt zu der Herstellung eines solchen Liebestrankes kommen. Als erstes benötigt man eine Flasche weißen Rum, (Baccardi schmeckt am besten) wie man ihn in jedem Supermarkt bekommt. Die anderen Zutaten sind teilweise etwas schwerer zu bekommen. Folgende Zutaten werden im einzelnen benötigt:

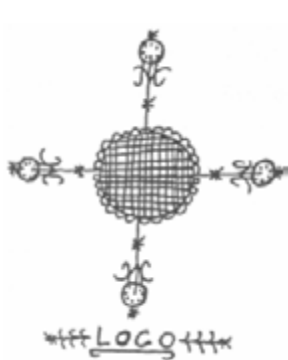
- 1.) Eine Flasche weißer Rum
- 2.) Eine Stange Zimt
- 3.) Eine Stange Vanille
- 4.) 30 g Folia Damianae
- 5.) 30 g reines Wermutkraut
- 6.) 3 – 4 Chillischoten
- 7.) Ein kleines Stück Lavastein
- 8.) Etwas brauner Zucker und Honig

Alle Zutaten sind nun mit dem Rum zu mischen und eine Woche an einem nicht zu kalten Ort zu lagern. Nach der vorgegebenen Woche sind die Zutaten heraus zu filtern, damit der Trank nicht zu stark und der Geschmack nicht zu bitter wird.

Zusätzlich kann der Liebestrank noch mit einem passenden Zauber verstärkt werden. Dafür müssen zwei, handgezogene grüne Kerzen besorgt werden, die dann mit dem Veve von Loco und dem Veve von Erzulie versehen werden sollen und am besten mit einem magischen Öl bestrichen werden. Die Bestandteile des Öls sind:

- 1.) Etwas Patschuliöl
- 2.) Etwas Jasminöl
- 3.) Etwas reines Rosenöl
- 4.) Ein guter Tropfen Moschusöl

Die Öle werden miteinander vermischt und mit einer kleinen Prise Folia Damianae versehen. Die Mischung muß dann einige Tage ziehen, bevor die Kerzen damit behandelt werden können. Die mit dem Öl eingeriebenen Kerzen sind links und rechts von der Flasche mit dem Aphrodisiaka aufzustellen. Zur linken Seite wird eine Kerze mit dem Veve von Erzulie aufgestellt und zur rechten Seite eine Kerze mit dem Veve von Loco. Vor die Flasche zeichnet man, am besten mit weißer Kreide, das Veve von Erzulie's Boot.



*Veve von Loco*



*Veve von Erzulie*



*Erzulie 's Boot*

Wenn dies geschehen ist, sind die Kerzen zu weihen und mit folgender Formel zu besprechen:

„ERZULIE, LENKE DEINE KRAFT DER LUST  
IN DIESE FLASCHE.  
ERZULIE, FÜHRE MEINE GEDANKEN,  
AUF DEINEM BOOT ZU (NAME) HERZ  
UND FÜHRE DIE SEELE VON (NAME) ZU MIR.  
ERZULIE, KÖNIGIN VON HIMMEL UND ERDE,  
DIR WEIHE ICH DIESE BEIDEN KERZEN,  
DAB MEIN VORHABEN GELINGE.“

Diese Beschwörung muß vier mal wiederholt werden, indem man sie in die vier Richtungen des Himmels und des Windes spricht. Danach zündet man die jetzt geweihten und besprochenen Kerzen an und läßt diese zur Hälfte abbrennen.

Am Abend, an dem das „Opfer“ den Liebestrank zu sich genommen hat, sollen die beiden übrigen Kerzenhälften abgebrannt werden, um die Magie zu besiegen. Natürlich sollte das „Opfer“ nichts von dem Vorhaben wissen, da es sonst das Aphrodisiaka wahrscheinlich nicht zu sich nehmen wird oder sich gegen die Magie zur Wehr setzt. So und nun viel Erfolg.

Ich möchte jetzt noch zu einem zweiten Aphrodisiaka kommen, welches sich in den Zutaten vollkommen von dem ersten unterscheidet, jedoch in seiner Wirkungsweise ebenso vielversprechend ist. Auch in der Zubereitung und der Anwendung wird man einige Unterschiede zu dem ersten Aphrodisiaka finden. Man stellt eine Art von betörender Paste her, die dem ersehnten Partner in kleinen Portionen ins Essen oder ins Getränk gemischt werden.

Man benötigt hierfür die Blätter und den Blütenstiel eines Maiglöckchens, Jasminblüten, Johanniskraut, Pfefferminze und ein bis zwei Blättchen der Passionsblume. Mit der Dosierung dieses Aphrodisiakas sollte man vorsichtig umgehen, denn das Maiglöckchen enthält neben digitalis ähnlichen Wirkstoffen, auch das Gift Convallatoxin. Die Inhaltsstoffe der Passionsblume fördern Müdigkeit und gelten als sehr beruhigend; auch das Johanniskraut hat eine beruhigende Wirkung. Der ferne Geschmack der Minze und der Jasminblüten, gemischt mit den anderen Zutaten, betört die Sinne und wirkt gleichzeitig beruhigend.

Hat man die oben genannten Zutaten zusammengestellt, werden diese fein zerstoßen, so daß eine cremige Substanz entsteht. Man kann nach der Fertigstellung sofort mit der Anwendung beginnen. Um die Wirkungsweise noch zu unterstreichen, kann man zusätzlich einen Zauber und eine Räucherung anwenden.

Für die Herstellung der Räucherung, besorgt man sich ein kleines Fläschchen reines Moschusöl, etwas Patschuli und etwas Folia Damianae. So wie auch bei dem ersten Aphrodisiaka, müssen zwei grüne Kerzen besorgt werden und mit dem Veve von Erzulie und Erzulie's Boot versehen werden. Es ist bei der Herstellung und Besprechung von Aphrodisiaka wichtig, Erzulie ein Opfer zu bringen, denn man bittet die Göttin ja um ihre tatkräftige Hilfe zum Gelingen des geplanten Vorhabens. Mit den beiden Kerzen ist dieses Opfer erbracht.

Die Zutaten werden in einer kleinen Schale vermengt. Mit der Mischung kann man sehr viele Anwendungen durchführen, falls dies nötig sein sollte. Bevor nun der ersehnte Besuch kommt, werden von dem Öl einige Tropfen auf die Räucherkohle geträufelt und es entsteht sofort ein sehr angenehmer Wohlgeruch im Raum. Der Duft soll nicht nur die Sinne des „Opfers“ betören, sondern er hilft Erzulie auch dabei sich zu manifestieren und anwesend zu sein, wenn man mit der Besprechung beginnt.

Wem der Duft zu stark erscheint, kann ohne Bedenken das Fenster für einen Moment öffnen, um den Duft ein wenig abzuschwächen.



In der Zeit des Räucherns sollte man die vorher angerührte Paste mit etwas Wasser vermischen und in eine Flasche füllen. Diese wird dann auf einen sauberen Tisch gestellt. Neben die Flasche werden die beiden präparierten Kerzen, mit den Veves darauf, hingestellt und entzündet. Die Hände werden über die Flasche gehalten und man beginnt mit folgender Besprechung .

„ERZULIE, LENKE DEINE KRAFT DER LUST  
IN DIESE FLASCHE.  
ERZULIE, FÜHRE MEINE GEDANKEN,  
AUF DEINEM BOOT ZU (NAME) HERZ  
UND FÜHRE DIE SEELE VON (NAME) ZU MIR.  
ERZULIE, KÖNIGIN VON HIMMEL UND ERDE,  
DIR WEIHE ICH DIESE BEIDEN KERZEN,  
DAß MEIN VORHABEN GELINGE.“

Wie sich unschwer erkennen läßt, handelt es sich bei den beiden Kerzen und der Besprechung um die gleichen rituellen Handlungen, wie bei dem vorher angeführten Liebeszauber.

Nachdem der vielversprechende Abend vorüber ist, müssen die übriggebliebenen Reste der Kerzen abgebrannt werden, um auch in diesem Fall die Magie zu besiegeln. Auch bei dieser Rezeptur wünsche in gutes Gelingen und viel Erfolg.

### ***Liebeszauber in der Praxis***

Eines Morgens kam ein Kunde zu Juan und erklärte, daß er verliebt in ein Model sei, welches er fotografiert hätte, denn er sei Fotograf. Des weiteren berichtete der Kunde, daß besagtes Model keinerlei Interesse an ihm habe, er sie jedoch unbedingt besitzen wolle. Juan fragte ihn, ob er den vollständigen Namen der Frau kennen würde, was der Kunde bejahte und erklärte, daß Geld in diesem Fall überhaupt keine Rolle spielen würde. Er sei bereit, jede Summe zu investieren.

Juan trug dem Kunden auf, am Freitag in sein Haus zu kommen, mit einigen Haaren des Models und den Blättern einer Rose, die er ihr vorher zum Geschenk gemacht habe. Am Freitag in der Frühe kam der Kunde, sichtlich aufgeregt und mit den geforderten Haaren in seiner Tasche, die er Juan sofort überreichte. Juan und er setzten sich an einen runden Tisch, auf dem sich eine Schale mit Quellwasser befand. Beide wuschen sich damit die Hände um sich für das bevorstehende Ritual zu reinigen und der Kunde überreichte Juan neben den Haaren auch die gewünschte Rose.

Juan bat den Kunden (er war übrigens ein Deutscher) sich zu duschen und führte ihn in sein Bad. In der Zwischenzeit holte Juan ein Honigglas, welches er bis zur Hälfte entleerte und stellte dies in die Mitte des Tisches. Nach kurzer Zeit kam der Kunde und setzte sich ebenfalls an den Tisch. Vor ihm lagen ein weißer Zettel und ein Schreibutensil, welches Juan dort hingelegt hatte. Der Kunde mußte nun den Namen des Models drei Mal waagrecht untereinander schreiben und darüber seinen Namen dreimal senkrecht und nebeneinander. Als dies getan war forderte Juan den Kunden auf, die Blütenblätter der Rose zu entfernen und mit den Haaren in das Honigglas zu stecken. Mit etwas seltsamen Blick gehorchte der Kunde und tat was ihm aufgetragen wurde. Als nun die Rosenblätter und die Haare im Honigglas waren, faltete Juan den beschriebenen Zettel zusammen und steckte diesen ebenfalls in das Glas. Danach gab er das Glas dem Kunden, mit der Aufforderung sich ins Bad zu begeben und in das Glas zu urinieren. Juan verschloß das Glas mit einem passenden Korken und versiegelte es mit etwas Baumharz, danach erklärte er dem Kunden, daß dieser in drei Tagen mit der Bezahlung wiederkommen solle, denn bis dahin werde sich der gewünschte Erfolg einstellen. Der Kunde sicherte sein Kommen zu und ging. Tatsächlich kam er nach drei Tagen wieder. Er lächelte über das ganze Gesicht; es hatte tatsächlich funktioniert. Wie er Juan erklärte, rief das Model aus freien Stücken bei ihm an, sie verabredeten sich und küßten sich. Als es jedoch an das Bezahlen ging, wollte sich der Kunde herausreden und schob die Ereignisse auf den Zufall, doch Juan blieb sehr gelassen denn er besaß zwei Möglichkeiten, von denen der Kunde nichts ahnte.

Als der Kunde dann wieder ging und Juan allein war, schrieb er den Namen des Kunden auf ein Stück jungfräuliches Papier und tat dies mit einigen Kräutern zusammen in einen Topf mit kochendem Wasser. Wie er mir später erklärte, würde dieser Zauber die Briefftasche des Kunden „heiß“ machen, so daß dieser zum Bezahlen kommen werde. Wiederum nach ein paar Tagen kam der Kunde und bezahlte tatsächlich, allerdings nicht den vollen vereinbarten Preis. Da Juan kein Bokor ist und auch nicht mit deren Mitteln arbeitet, verfluchte er den Kunden nicht, mischte ihm kein Gift unter und leitete auch keine böswillige Magie gegen ihn. Er öffnete lediglich das Glas und schüttete den gesamten Inhalt in ein nahegelegenes, fließendes Gewässer und! löste dadurch die Magie ganz einfach wieder auf.

Bei einem weiteren Treffen mit dem Kunden, war dieser fast am Boden zerstört, denn das Model wollte inzwischen gar nichts mehr von ihm wissen und war sogar streitsüchtig geworden. Er bat Juan um weitere Hilfe, die er auch bezahlen wollte. Juan lehnte . freundlich, aber bestimmend ab eine weitere Arbeit durchzuführen und gab dem Kunden eine Adresse; es war ein recht abgelegenes Haus in dem ein gefürchteter Bokor seine Arbeiten vollzog...

## ***Das Ouanga***

Das Ouanga ist im Voodoo-Kult ein Amulett, welches für positive und auch negative Magie angefertigt werden kann. Je nach Anwendung wird das Ouanga mit entsprechenden Formeln für verschiedene Resultate aufgeladen. Ich möchte jetzt zu der Herstellung zweier solcher Ouangas kommen; zuerst zu einem Liebesouanga.

Zuerst soll man einige Materialien zusammentragen und dies muß, wie bei jedem magischen Ritual, mit größter Sorgfalt geschehen, denn das Ouanga soll seine Wirkung nicht verlieren und zu dem gewünschten Resultat führen. Wie bei jedem Ouanga wird zuerst ein kleiner Lederbeutel angefertigt, mit einem passenden Lederband, um es am Hals tragen zu können. Dann nimmt der Houngan (weißer Voodoo-Magier) zwei Nähnadeln und bespricht sie mit folgender Formel:

„DIESE BEIDEN NADELN SOLLEN EURE KÖRPER SEIN,  
MANN UND FRAU, NEU GEBOREN.  
DICH, NADEL WILL ICH TAUFEN  
AUF DEN NAMEN (*NAME DES MANNES*).  
DICH, NADEL TAUFE ICH  
AUF DEN NAMEN (*NAME DER FRAU*).  
SO WIE DIESE NADELN DEN STOFF VERBINDEN  
SO SOLLEN EURE HERZEN VERBUNDEN SEIN  
ERZULIE UND MADAME BRIGITTE, FÜHRT DAS HERZ  
VON (*NAME*) ZU DEM HERZ VON (*NAME*)  
UND NEHMT DAFÜR DIESES OPFER VON MIR  
DIE FEDERN EINER WEIßEN TAUBE.“

Diese Formel soll bei einer Räucherung, aus Rosenblättern, Jasminöl und geriebenem Zimt, dreimal wiederholt werden. Dann werden die vorbereiteten Nadeln verkehrt herum zusammengebunden, so daß das eine Ohr die Spitze der anderen Nadel berührt und umgekehrt. Man nimmt hierfür einen Faden aus weißem Garn und fixiert diesen mit etwas Wachs einer ebenfalls weißen Kerze. Danach werden die Nadeln zwischen die Wurzeln aus einem Weidenstrauch gelegt und wieder mit weißem Garn umwickelt.

Als letztes wird das ganze in den vorbereiteten Lederbeutel getan; dieser wird fest verschlossen und das Ouanga noch mit dem Veve von Legba versehen. Somit ist das Liebes-Ouanga fertiggestellt. Das Liebes-Ouanga wird auf der nackten Haut, um den Hals getragen und schon nach kurzer Zeit wird die geliebte Person in den Armen des „Ouanga-Trägers“ liegen; das Herz vor Verlangen bebend.

Nun möchte ich zur Herstellung des zweiten Ouangas kommen, welches ein Haß-Ouanga sein wird, das dem Opfer Schmerzen und Unglück bringen soll. Hierfür braucht man ebenfalls einen kleinen Lederbeutel um die Zutaten zusammenzuhalten und um das Ouanga zu versiegeln. Die Herstellung eines solchen Haß-Ouangas ist etwas komplizierter als die des Liebes-Ouangas, denn die benötigten Materialien sind schwieriger zu beschaffen und auch die Vorbereitung ist schwerer; denn man benötigt schon etwas mehr Übung und Erfahrung. Man benötigt folgende Materialien:

- 1.) die Federn eines schwarzen Huhns
- 2.) eine Prise von grobem Salz
- 3.) etwas kristallisierten Schwefel
- 4.) die Dornen einer gelben Rose
- 5.) einen Knochen von einem schwarzen Huhn und
- 6.) ein paar zerstoßene Blätter einer Nessel

Diese Zutaten werden unter der nachfolgenden Formel besprochen und beräuchert. Hierbei richtet der Bokor seinen Zeiger auf die Materialien und spricht:

„BARON CEMETIERE BOUMBA,  
 LAß DEN GEIST VON *(NAME)* VERNEBELT SEIN  
 BARON LA CROIX,  
 LAß DIE KNOCHEN VON *(NAME)* SCHMERZHAFT WERDEN  
 BARON SAMEDIE,  
 LAß DAS HERZ VON *(NAME)* VOR KUMMER BEBEN.“

Dies wird solange wiederholt, bis der Bokor deutlich spürt, wie durch seinen Zeiger die negative Energie in die vorbereiteten Materialien einströmt. Danach werden die Zutaten in den vorbereiteten Lederbeutel getan und mit einem Lederband versiegelt.

Die beste Wirkung erzielt man mit diesem Ouanga, wenn man es in Nähe des Opfers bringt, z.B. unter seinem Bett versteckt, in sein Auto legt oder sonst irgendwie in seine Nähe bringt.

Auch dieses Ouanga muß mit dem Veve von Legba und als Zusatz mit dem Petro-Symbol, das die schwarze Seite des Voodoo symbolisiert, versehen werden. Die Räucherung hierbei besteht aus zerstoßenen Eichenblättern, geriebenem Zimt, dem getrockneten und zerstoßenem Herz eines schwarzen Huhns, etwas Patschuliöl und Harz eines Nadelbaums. Der Geruch ist stechend und sinnlich und daher sollte die Räucherung am besten in der freien Natur vorgenommen werden. Vor der Magie eines schwarzen Ouanga kann man sich nur schützen, wenn das Ouanga zerstört wird und man die Zutaten verbrennt.

Zum Schluß noch die Materialien für ein weiteres Liebes- oder Anziehungs-Ouanga:

- 1.) ein Fasanenauge (Glas tut es aber auch)
- 2.) die Feder einer weißen Taube
- 3.) ein Stück Kohle
- 4.) eine goldene Münze oder ein Ring
- 5.) eine Windenblüte
- 6.) ein kleiner Rubin (für die Leidenschaft)



*Ouanga mit dem Veve von Erzulie*

Auch hier muß wieder eine Räucherung vorgenommen werden, wobei ich die Räucherung des zuerst beschriebenen Liebesouangas empfehle und ebenso das Veve von Legba.

Bevor das Ouanga getragen werden kann, ist es vorher mit der folgenden Formel zu besprechen und in ein Lederbeutelchen zu verpacken:

„HERZ VON (NAME) DU SOLLST BRENNEN  
VOR LEIDENSCHAFT.  
ERZULIE, ENTZÜNDE DIE LIEBE.  
HERZ VON (NAME) POCHE VOR VERLANGEN.  
MADAME BRIGITTE, NIMM DIESEN RAUCH ALS OPFER.  
HERZ VON (NAME), NIMM DAS HERZ  
VON (NAME) IN DIR AUF.

Diese Besprechung sollte sieben Mal erfolgen. Hilfreich ist, wenn dabei links und rechts der vorbereiteten Zutaten, je eine grüne Kerze angezündet wird. Zum Abschluß wird alles in das Lederbeutelchen gesteckt, welches natürlich versiegelt werden muß und dann am Hals getragen wird. Kommt der „Kunde“ nun in die Nähe seines „Opfers“, beginnt das magisch aufgeladene Ouanga an zu wirken und das Ergebnis läßt nicht lange auf sich warten. Viel Erfolg, bei der Herstellung.

## ***Heil- und Giftkräuter im Voodoo***

Da in unseren Breitengraden keine tropischen oder subtropischen Pflanzen und Kräuter wie in Haiti und Venezuela gedeihen, wollen wir uns auf eine Auswahl an heimischen Kräutern beschränken. Diese Kräuter besitzen die gleichen Wirkungen und führen zu denselben Resultaten.

Ich werde einige europäische Heilkräuter und deren Wirkungsweise zeigen, ebenso wie einige Giftpflanzen. So wie alle Pflanzen und Kräuter, sollten auch die hier aufgeführten Arten, kühl und trocken gelagert werden, um ihre Haltbarkeit und Wirkungsweise zu gewährleisten. Zunächst zwei ausgezeichnete Heilkräuter:

**Die Brennessel** wirkt blutbildend, hilft bei Gicht, Ischias, Hexenschuß und Rheuma.

**Johanniskraut** hilft bei Depressionen, Erschöpfung, Menstruationsbeschwerden, Nervenleiden, Nervenschmerzen und Rheuma.

Mit nur zwei verschiedenen Kräutern läßt sich eine Vielzahl an Beschwerden bekämpfen und mit einem gleichbleibenden Ritual, zu dem ich später kommen möchte, kann man Leiden lindern und Heilungen vollbringen.

**Knoblauch:** Wirkt verjüngend, hilft gegen Würmer und Unruhe.

**Passionsblume:** Beseitigt Schlafstörungen und hilft bei Unruhe.

**Efeu:** Mittel gegen Husten.

**Schachtelhalm:** Hilft gegen Nierenträgheit.

**Rosmarin:** Heilmittel gegen Magenschmerzen.

**Süßholzwurzel:** Gegen Magengeschwüre.

**Faulbaumrinde:** Gegen Verstopfung und Harnwegsentzündung

**Buccoblätter:** Mittel gegen Harnwegsentzündungen.

**Anis:** Gegen Blähungen.

**Pestwurz:** Mittel bei Magenkrämpfen.

An dieser Stelle möchte ich kurz einige giftige aber interessante Pilzarten erwähnen, die im Hexentum und Voodoo angewandt werden. Das **Mutterkorn** ist ein eher kleiner und unscheinbarer Schmarotzer, der an Getreide gedeiht. Sein Gift, das Ergotin, führt zu Störungen des Nervensystems, zu Gehirnträgheit und kann bei höherer Dosis tödlich sein.

Die **Frühlorchel** hat ein kochbeständiges und rasch wirkendes Gift. Dieses Gift nennt sich a-Amanitin und ist das gleiche wie beim Knollenblätterpilz.

Der ziegelrote **Rißpilz** enthält ein stark lähmendes Gift mit dem Namen Muscarin, dessen Wirkung durch Atropin aufgehoben werden kann. Das nierenschädigende und tödliche Gift Orellanin ist in dem orangefuchsigem Rauhkopf enthalten. Die **Bauchwehkoralle** wirkt stark abführend, ist aber nicht direkt giftig. Vor dem Genuß der oben beschriebenen Pilze warne ich an dieser Stelle ausdrücklich.

Jetzt möchte ich noch kurz einige einheimische und europäische Giftpflanzen beschreiben. Giftpflanzen können nicht nur krank machen oder gar töten, gleichzeitig sind sie in der Lage von schweren Beschwerden zu befreien und heilend zu wirken. So kann man z.B. aus der Tollkirsche eine Hexensalbe herstellen, aber auch eine krampflösende Arznei gewinnen.

Die Tollkirsche (*atropa-bella-donna*), die zu den Nachtschattengewächsen zählt, löst eine Erweiterung der Pupillen aus, hat stark beruhigende Wirkung und kann bei zu hoher Dosierung zum Wahnsinn führen. Dieser Wahnsinn, der durch starke Anfälle von Raserei begleitet wird, hat der Tollkirsche auch ihren Namen gegeben; man benimmt sich wie toll. Die Inhaltsstoffe der Tollkirsche sind: Atropin, Scopolamin und Hyoscyamin. Die gleichen Inhaltsstoffe besitzt auch der Stechapfel, den man auch Engelstropfpete (*Datura Stamonium*) nennt und das Bilsenkraut (*Hyoscyamus Niger*).

Zu den giftigsten Pflanzen Europas zählen der Oleander (*Nerium Oleander*), bei dem bereits ein einziges Blatt tödlich wirken kann, der Rhizinus (*Ricinus Communis*), bei dem sechs Samenkörner für Kinder tödlich sind und der blaue Eisenhut (*Aconitium Napellus*), der als giftigste Pflanze Europas gilt. Alle drei besitzen dabei unterschiedliche Wirkstoffe. Der Oleander hat digitalisähnliche Oleanderglykoside, die zum Herzstillstand führen, der blaue Eisenhut hat Aconitin als Inhaltsstoff, der zu Nervenlähmung führt und Rhizinus hat Ricynolsäure und Ricin als Inhaltsstoffe, die dem Körper Wasser entziehen.

Der Schlafmohn (*Papaver somiferum*), aus dem das Opium gewonnen wird, wirkt durch das alkalische Morphin, Kodein und Papaverin und wird bei starken Krämpfen und Schmerzen angewandt. Regelmäßige Anwendung von Schlafmohn oder Opium ist suchterzeugend.

Wenn man die Früchte der Kartoffel und der Tollkirsche mit Blättern des Bilsenkrauts sowie der Engelstropfete mit Vaseline mischt, kann man eine Hexensalbe herstellen, auf deren Anwendung ich aber hier nicht eingehen möchte, da dies den Rahmen dieses Buches sprengen würde. Ich muß auch von Experimenten mit dieser Mischung abraten, da hierbei starke Wahnvorstellungen auftreten und Lebensgefahr besteht.

Nach diesem kurzen Überblick, möchte ich zum rituellen Teil kommen; zur Heilung eines Klienten durch Kräuter und Magie. Nehmen wir einmal an, jemand leidet unter depressiven Zuständen und Erschöpfung und glaubt, das dies von schwarzer Magie herrührt. Die Behandlung wäre wie folgt: Man bereitet einen Liter Tee, aus dem uns schon bekannten Johanniskraut (*Hyperici Herba*), von dem der Kunde einmal täglich eine Tasse zu sich nehmen sollte. Als zweiten Schritt fügt man einen Bund *Hyperici Herba* zusammen, den der Kunde auf seinen Schlafzimmerschrank legen muß und der zur Abwehr von bösen Mächten dient. Der Tee und der Kräuterbund müssen vor der Übergabe besprochen und geweiht werden.

Die Weihung und Besprechung geschieht folgendermaßen: Die beiden vorbereiteten Zutaten werden auf einen sauberen Tisch gelegt, auf den vorher, mit weißer Kreide die Veves von Loco und Legba gezeichnet wurden. Legba, der mächtigste Loa dient als Wegbereiter und Loco als Pate der Zeremonie. Als Opfer sollte eine Räucherung aus *Hyperici Herba*, Jasminblütenöl und etwas zerstoßener Baumrinde vorgenommen werden. Nun richtet man seinen Zeiger auf die Zutaten und beginnt folgende Formel zu rezitieren:

„LOCO, SIEH DIE MEDIZIN AUF DIESEM TISCH.  
(NAME) BRAUCHT DEINE HILFE.  
DU BIST MÄCHTIG – ABOBO.  
LOCO SIEH DIE OPFER AUF DIESEM TISCH,  
ICH GEBE SIE DIR FÜR DEINE HILFE.  
DU BIST MÄCHTIG – ABOBO.  
LOCO, SIEH (NAME) AN,  
BÖSE KRÄFTE BESETZEN SEINEN KÖRPER.  
GIB (NAME) SEINE KRAFT ZURÜCK.  
WEIHE DIESE MEDIZIN DAMIT SIE HILFREICH WIRKT.  
DU BIST MÄCHTIG – ABOBO.“

Die Anrufung und Fürbitte an den Gott LOCO sollte dreimal erfolgen. Danach wird dem „Kunden“ ein Kreuz mit Voodooschutzöl auf die Stirn gezeichnet und die Zerealien übergeben. Die gleiche Anrufung ist bei jeder Heilungsmagie vorzunehmen und die Anwendung der verschiedenen Kräuter und Pflanzen, die hier aufgeführt wurden, immer als Tee, bzw. als Aufguß anzuwenden.



## *Magische Heilung mit dem Paquet*

Bevor ich zum Ritual der Heilung komme, muß ich zunächst die Herstellung eines Paquets beschreiben. Hierfür benötigt man eine kleine Holzstange, ein Bündel von Hühnerfedern, etwa einen Meter Tuch, ein paar feste Schnüre, einen dünnen Weidenzweig, etwas Erde, Maiskörner und getrocknete Heilkräuter. Bei den Heilkräutern kann man auf die eigene Intuition und Phantasie zurückgreifen.

Nach der Zusammenstellung der Materialien, wird das Tuch auf einem Tisch ausgebreitet und die Erde mit den Kräutern und dem Mais in die Mitte gelegt. Erde, Kräuter und Mais werden miteinander vermischt und das Tuch zu einem Beutel geformt, bei dem man oben eine kleine Öffnung läßt. Nun nimmt man die kleine Holzstange und den Weidenzweig. Aus dem Weidenzweig formt man sich zwei kleine „Henkel“, die an der Holzstange befestigt werden. Diese, mit „Henkeln“ versehene Holzstange wird in eine ausgesparte Öffnung, in den vorbereiteten Beutel gebracht und mit einer Schnur fest verschlossen.

Als nächster Schritt folgt die Verarbeitung der Hühnerfedern, bei dem die Federn mit den Federkielen nach unten an der Holzstange befestigt werden; auch hierfür werden die Schnüre verwendet. Die überstehenden Ecken des Tuches werden um die „Henkel“ und um den übrigen Holzstab gebunden. Nachdem dies erledigt ist, werden die übrigen Schnüre um das fast fertige Paquet gebunden, wobei sie SIEBEN MAL verknotet werden müssen; denn auch im Voodoo-Kult ist die Sieben eine magische Zahl. Nun hat man ein fertiges Paquet vor sich, das allerdings noch in einer Zeremonie behandelt werden muß, damit es auch später die gewünschte Wirkung zeigt. Bei der Zeremonie, die dem Aufladen des Paquets dient, müssen Congas geschlagen und auf dem Boden ein Götterveve angebracht werden. In diesem Fall wird das Veve von Loco, mit Maismehl auf den Boden gestreut und wohlduftende Kräuter verbrannt.

Das Paquet wird von dem Houngan in den Rauch der Kräuter gehalten, bis es ebenfalls den Duft angenommen hat und danach in die Mitte des Veves gestellt. Durch die Verbrennung der Kräuter und die Plazierung in der Mitte des Götterveves, ist der Loa aufgefordert, das Paquet zu besteigen und es mit heilender Energie aufzuladen. Der Houngan muß bei diesem Ritual stets darauf achten, daß der Rhythmus der Congas anhält und daß genügend Kräuter vorhanden sind, um während der gesamten Zeremonie die Räucherung aufrecht zu erhalten. Die Zeremonie dauert übrigens zwei volle Tage und Nächte.

Nachdem das Paquet dieser Zeremonie ausgesetzt war, ist es mit der Energie von Loco aufgeladen und kann auch gleich zu magischen Heilungen eingesetzt werden. Bei der magischen Heilung werden dieselben Formeln und Fürbitten gesprochen, wie auch bei der Besprechung anderer Medizin.

Vor dem Einsatz des fertiggestellten und aufgeladenen Paquets, müssen unter das Krankenbett die Veves von Loco und Legba angebracht werden, damit die Anwesenheit der Loa-Petro (bösen Geistern) ausgeschlossen wird. Danach muß noch etwas Voodooschutzöl in die vier Ecken des Raumes gestrichen und etwas Schutz- und Bannweihrauch verbrannt werden.

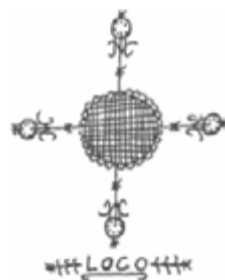
Neben dem Houngan und dem Kranken sollen sich noch drei weitere Personen in dem Krankenzimmer befinden, wobei es sich um zwei Congaspieler und einen Novizen handelt, der dem Houngan die verschiedenen Ritualgegenstände reicht. Die Congaspieler müssen sich links und rechts am Kopfende des Krankenbettes befinden und mit einem tragenden Rhythmus beginnen. Der Houngan stellt sich an das Fußende des Bettes und bittet den Novizen, ihm das Paquet zu reichen. Das Paquet wird in beide Hände genommen und in Kopfhöhe gehalten, während der Houngan seine Formeln und Fürbitten spricht. Danach wird das Paquet auf Bauchhöhe gebracht und die Formeln und Fürbitten wiederholt, wobei der Houngan langsam das Krankenbett umrundet. Anschließend wird das Paquet dem Novizen übergeben, der dieses auf den Boden stellt und dem Houngan nach Aufforderung ein Pulver aus zerstoßenen Heilkräutern reicht und weitere Heilkräuter räuchert.

Nun hält der Houngan das Pulver in der rechten Hand und pustet es über den Kranken, so daß ein feiner Pulverregen auf das Bett rieselt. Danach reicht ihm der Novize wiederum das Paquet; während sich der Houngan neben das Bett des Kranken stellt. Der Houngan nimmt das Paquet in seine Hände und beginnt noch einmal mit den entsprechenden Formeln, wobei er das Paquet diesmal langsam über dem Körper des Kranken, in Kopfhöhe beginnend, hin und her bewegt. Der Ritualablauf kann mehrere Stunden dauern, denn der Houngan muß sichergehen, daß die Krankheit von dem Paquet vollständig aufgenommen wird und der sich darin befindlich Loa die Krankheit zerstört.

Auch nach der Behandlung kann der Kranke noch die gleichen Symptome der Krankheit aufweisen, denn er ist meist noch sehr geschwächt. Sollte die Behandlung versagen, sollte man noch einmal den Houngan konsultieren; denn es könnte sich auch um einen Krankheitsfluch handeln.



Veve von Legba



Veve von Loco

### ***Herstellung von Tee-Royale und Gelee-Royale***

Der Tee-Royale ist eine Abart des Gelee-Royale, der im Voodoo, durch seine vielfältige Anwendung und große Heilkraft großes Ansehen besitzt. Die Herstellung des Gelee-Royale ist regional verschieden und wird gewöhnlich auch geheimgehalten, da die meisten Houngan ihr Geheimnis nicht an außenstehende weitergeben. So wie das Gelee-Royale eine große Anzahl an heilkräftigen Kräutern enthält, besteht auch der Tee-Royale aus zahlreichen Zutaten wie z.B. Holunderblüten, Johanniskraut, Malve und noch vielem anderem mehr.

Nach alter Tradition werden alle Kräuter und Zutaten selbst gesammelt und getrocknet, zermahlen und vermengt, so daß ein Gemisch zu gleichen Teilen entsteht, Es muß vermieden werden, die Kräuter an Straßenrändern zu sammeln, wegen der Schadstoffe vorbeifahrender Autos. So sollen auch alle Zutaten am besten in den frühen Morgenstunden gesammelt werden, da der Gehalt an Wirkstoffen hier am höchsten ist.

Der Tee-Royale besteht im einzelnen aus: Hopfenblüten, Johanniskraut, Malve, Rosmarin, Melisse, Wermutkraut, Damiana, Pfefferminze, Fenchel, Kamille und Mistel. Der Tee-Royale soll nach ca. 10 minütiger Aufbrühzeit, schluckweise eingenommen werden, wobei zwei Tassen am Tag als ausreichend gelten.

Die Anwendungsgebiete des Tee-Royale sind breit gefächert und reichen von Appetitlosigkeit, Nervenschwäche, Bettnässen, Kopfschmerz, Blähungen, Erbrechen, Hämorrhoiden, Schlaflosigkeit und Schwindel bis hin zur Anwendung bei leichtem Fieber.

Vor der Herstellung des Tee-Royale sollten alle Zutaten, wie bei jeder Herstellung einer Kräutermedizin, dem Gott Loco geweiht werden, damit dieser die Zutaten mit den notwendigen, heilenden Energie versieht. Um einen angenehmeren Geschmack und gleichzeitig eine Steigerung der heilenden Wirkung zu erzielen, kann man sich etwas Felsquellwasser besorgen und damit die Kräutermixtur aufbrühen. Es ist selbstverständlich, daß bei schwereren Erkrankungen ein Mediziner aufzusuchen ist.

An dieser Stelle möchte ich noch die Herstellung einer vereinfachten Form des Gelee-Royale beschreiben. Die Kräutermischung des Gelee-Royale besteht aus Arnika, Gartenraute, Johanniskraut, Sumpfporst, Brennessel und Damiana. Diese Kräuter werden fein zerstoßen und mit etwa 50g Bienenhonig gemischt; danach erhitzt man Vaseline in einem kleinen Topf. Nachdem die Vaseline erhitzt ist (sie darf nicht sieden), werden die Kräuter dem Honig beigemischt. Unter ständigem Rühren werden die Wirkstoffe der Zutaten freigesetzt; wobei sich die Creme langsam verfärbt. Nach etwa zwanzig Minuten nimmt man ein feines Sieb, um die Blattrückstände der Kräuter herauszufiltern. Danach muß das Gelee etwa drei Tage in einem Holzbehälter ziehen.

Die Anwendungsweise ist sehr einfach. Das Gelee-Royale wird auf die schmerzende Körperstelle aufgetragen. Als Anwendungsgebiet gelten alle Formen von rheumatischen Erkrankungen und Nervenschmerzen.

Auch hierbei müssen die Zutaten von dem Gott Loco geweiht werden und ihm ein entsprechendes Opfer dargebracht werden. Dieses Gelee-Royale ist nicht mit dem gleichnamigen Gelee-Royale aus der Nahrung der Bienenköniginnen zu verwechseln. Auch hier gilt: Bei schweren Erkrankungen sollte man auf jeden Fall einen Mediziner konsultieren.

## *Aqua de Belleza*

Aqua de Belleza ist eine Schönheitscreme. Die rein pflanzlichen Bestandteile helfen gegen Hautausschlag, Pickel, Falten und Schwangerschaftsflecken. Die Anwendung bleibt dabei jedoch keineswegs nur dem weiblichen Geschlecht vorbehalten. Während der Anwendungszeit ist peinlich darauf zu achten, daß keine alkoholhaltigen Gesichtswasser, Parfüms oder Rasierwasser verwendet werden. Die Bestandteile des Aqua de Belleza sind zwei Teile Brennessel und je ein Teil Rosenblätter und Pfefferminze, wobei die Brennesselpflanze vollständig verwendet werden soll. Die Zutaten müssen vermengt, in einen Topf mit heißem Wasser gegeben und dann zwei Stunden gekocht werden. Danach werden die Zutaten mit einem Sieb herausgefilitert und zu einem Brei zerstoßen, wobei man etwas Wasser hinzufügen sollte, so daß ein zäher Brei entsteht. Danach muß die Creme abgekühlt und in einem verschlossenen Glasbehälter aufbewahrt werden.

Nachdem die Creme etwa zwei Stunden gezogen hat, kann man sie bis zu vier mal wöchentlich anwenden, wobei die Einwirkzeit von zwanzig Minuten nicht überschritten werden sollte. Die Schönheitscreme ist fest verschlossen und kühl zu lagern. Nach dem Einwirken ist die betroffene Körperstelle mit lauwarmem Wasser gründlich zu reinigen. Auch bei dieser Rezeptur müssen die Zutaten geweiht werden und Loco eine Opfergabe dargebracht werden. Man erschrecke nicht vor dem Geruch der Creme, denn sie ist kein wohlduftendes Parfüm, sondern eine hilfreiche Pflanzenpaste gegen Ausschlag, Pickel und andere Übel, die den Menschen in seiner Schönheit beeinträchtigen. Noch ein Wort zu den Zutaten. Die Brennessel soll aus mittleren Pflanzen bestehen, wobei die Wurzeln sorgsam von Sand und Erdresten zu befreien sind. Bei der Pfefferminze müssen frische Pflanzen verwendet werden. Die Rosenblätter sollten von wildwachsenden Pflanzen stammen, die weder Pestiziden noch Düngemitteln ausgesetzt wurden. Und nun viel Erfolg.

## *Exorzismus*

In dieser Nacht zelebrierte Juan eine Messe; Maria hatte ihn darum gebeten, denn er galt in der ganzen Region als der größte Houngan. Er hatte eine mächtige und tiefe Stimme, die gar nicht zu seiner dünnen Gestalt paßte. Sein Anblick hatte etwas Seltsames an sich. Doch seine schwarzen, tiefgründigen Augen und seine starke Ausstrahlung machten seine Gegenwart zu einem besonderen Erlebnis. Seltsame Worte, eine Mischung aus kreolisch und spanisch, erklangen aus seiner Kehle und dabei schwang er seinen Zeiger aus einer Hühnerkralle unentwegt hin und her. Auf einmal ergriff er eine hölzerne Schale, die mit einem weißen Pulver gefüllt war und begann ein etwa drei Meter breites Veve auf den Boden zu streuen. Maria, die glaubte von einem bösen Loa heimgesucht zu werden, starrte mit weit aufgerissenen Augen auf den Boden; ihr ganzer Körper schien durch Fieber zu zittern, was durch ihre außergewöhnliche Korpulenz noch unterstrichen wurde. Dann ergriff Juan ein weißes Huhn, dem er die Kehle durchschnitt und ließ das Blut in die Mitte des Veves tropfen, dabei erklang aus den Mündern der anwesenden Hunsu ein gleichstimmiges Abobo.

Juan bat Maria zu sich, wobei er ihren Kopf bis fast auf den Boden drückte, er wollte sie mit dem Hühnerblut reinigen und tropfte etwas davon auf ihren Hinterkopf. Daraufhin entrann der Kehle von Maria ein tiefer Seufzer und die anwesenden Hunsu begannen mit magischen Gesängen in spanischer Sprache. Dabei trug Juan ihr auf, einmal im Monat geeignete Opfer in Form von Speisen, Muschelschalen und oder Räucherungen darzubringen. Nun wurden Trommeln geschlagen und Kräuter verbrannt, um die bösen Loa zu vertreiben. Juan verstand sich nicht nur auf rituelle Messen, sondern auch auf die Herstellung von Giften, Räucherungen und Medizin.



Der Rhythmus der ziegenlederbespannten Trommeln steigerte sich zu einem wilden Wirbel; Juan verdrehte die Augen und wieder drangen seltsame Laute aus seiner Kehle, dabei trank er eine grünliche Flüssigkeit aus einem Tonbecher, den er danach Maria reichte und ihr befahl, ebenfalls davon zu trinken. Die Hunsu begannen jetzt mit einem zuckenden Tanz, dem sich auch Juan und Maria anschlossen.

Die Loas ließen die dunklen Körper der Anwesenden in rhythmischen Bewegungen erbeben. Das Ritual steuerte dem Höhepunkt entgegen und auf den schwitzenden Leibern spiegelten sich die Flammen der Kerzen. Es wurden brauner Rum sowie kleine Speisen und Wasser aus einem speziellen Bassin geopfert.

Nach dem Ritual ging Maria zufrieden und mit einem Lächeln auf den Lippen nach Hause, der Houngan Juan hatte seine Arbeit gut gemacht, war aber sehr schwach geworden, denn der Exorzismus hatte sehr viel psychische Kraft von ihm gefordert.

## ***Rituelle Warnungen im Voodoo***

In vielen Fällen wird ein Voodoo-Opfer gewarnt, bevor es zu einem starken magischen Angriff kommt. Diese Warnung kann aus den verschiedensten Symbolen oder Gegenständen bestehen, z.B. aus einer Hühnerkralle im Bett, einem an die Haustür genagelten Huhn, einem unter dem Auto gezeichneten Veve, einem Sargmodell vor der Tür und so weiter. Nehmen wir einmal den Fall eines Reporters, der seine Nase in Dinge steckt, die ihn nichts angehen; er hatte üble Machenschaften eines Bürgermeisters aufgedeckt. Der Bürgermeister hatte dies jedoch bemerkt und ahnte, daß er in allergrößten Schwierigkeiten steckte. Er ging zu einem Bokor, schilderte sein Problem und wollte sich den unangenehmen Reporter vom Hals schaffen lassen.

Der Bokor willigte ein, verlangte aber eine Menge Geld, die er aber erst nach Erfüllung seines Auftrages entgegennehmen wollte. Er mischte ein gewisses Pulver, führte ein gewisses Ritual durch und der Reporter starb auf unerklärliche Weise. Erfreut über das Ableben des Reporters, dachte sich der Bürgermeister: „Warum soll ich den Zauberer bezahlen, er hat ja seinen Auftrag bereits ohne Bezahlung erfüllt und wenn er so dumm war?“

Nach kurzer Zeit kam der Bokor zu dem Bürgermeister und verlangte seinen Lohn; der Bürgermeister ließ ihn jedoch kurzerhand aus seinen Büroräumen entfernen. Viele Wochen später, als schon fast alles vergessen war, fand der Bürgermeister eine blutige Hühnerkralle auf seinem Kopfkissen, tat dies aber als einen schlechten Scherz ab. Wenige Tage später entdeckte er, ein an seine Tür genageltes schwarzes Huhn mit einem kleinen Veve darunter und nun bekam er es langsam mit der Angst zu tun. Er verständigte die Polizei und schilderte seinen Verdacht, der Bokor aber war wie vom Erdboden verschwunden. Der Fall wurde als grober Unfug abgetan und wie so viele andere zu den Akten gelegt. Wieder vergingen einige Wochen, als der Bürgermeister unter seinem Auto ein Veve und einen Dornenzweig fand; eine letzte Warnung.

Bereits am gleichen Tag starb der Bürgermeister an Herzversagen während einer Autofahrt. Im Totenschein stand, daß es sich um Trunkenheit am Steuer gehandelt habe. Ohne weitere Untersuchungen wurde der Bürgermeister gleich am nächsten Tag beerdigt. Während dieser Nacht kam der Bokor und begann den Sarg aus der Erde zu schaufeln, um danach ein großes Veve auf die Grabstelle zu streuen. Rund um das Grab waren unzählige Kerzen aufgestellt worden, die dem Ganzen einen noch unheimlicheren Anblick verliehen. Der Bokor war ganz in schwarz gekleidet und hatte das Gesicht in Form eines Totenschädels, mit weißer Farbe geschminkt. Er murmelte geheime Formeln, öffnete den Sarg und streute etwas von dem Pulver auf die Leiche. Mehrere Male umschritt er den Sarg, wobei er ein monotones Summen anstimmte, bis er anfang die Kerzen zu löschen, den Sargdeckel zu schließen und seine Utensilien einzusammeln.

Eilig verließ er den Friedhof und verschwand im Dunkel der Nacht. Als er in seinem Altarraum ankam, öffnete er eine kleine Luke, die zu einem Keller führte, er schritt die Stiege hinunter und ging zu einem staubigen Regal, aus dem er ein Glas entnahm. Der Bokor griff in seine Tasche, zog ein Taschentuch hervor; er hatte es sich schon lange Zeit vorher von dem Bürgermeister genommen und stopfte es in das Glas. Mit einem Schnitt tötete er einen schwarzen Hahn, den er vorher den dunklen Baronen des Voodoo gewidmet hatte und ließ das noch warme Blut in das Glas mit dem Taschentuch rinnen. Er nahm seinen Zeiger, führte diesen über das Glas und bat die Barone, mit ehrfürchtig flüsternder Stimme, die Seele des Toten in das Glas zu führen.

Es verging nun einige Zeit, als er mit einem breiten Grinsen, den Zeiger beiseite legte und das betreffende Glas versiegelte. Denn auch nach langem Warten hatte er seine Bezahlung bekommen, zwar nicht in Bargeld, doch die Seele des Bürgermeisters gefangen zu halten, war schon eine große Genugtuung für ihn. Langsam und zufrieden schritt er die Stiege empor, verschloß die Luke, legte sich schlafen und wartete am nächsten Morgen auf einen neuen Kunden.

Anhand dieses Beispiels wollte ich aufzeigen, daß eine Voodoo-Warnung durchaus ernst zu nehmen ist und man seine Schuld gegenüber einem Bokor auch bezahlen sollte. Gerade wenn man einen schwarzen Voodoo-Priester zu Rate ziehen will, sollte man sich über die möglichen Konsequenzen vollkommen im Klaren sind. Niemand läßt sich gerne betrügen und ein Bokor schon gar nicht.

### ***Strafe für eine falsche Mambo***

Auch im Voodoo gibt es Scharlatane und Betrüger, die die Wünsche und das Leid der betroffenen Kunden auf schamlose Weise ausnutzen, um sich daran zu bereichern. Eine falsche Mambo aus der Dominikanischen Republik, die aus sehr ärmlichen Verhältnissen kam, arbeitete viele Jahre lang als Prostituierte in verschiedenen europäischen Ländern, bis sie eines Tages zurück in ihre Heimat wollte. Von dem Geld, welches sie beim „Anschaffen“ verdiente, hatte sie nicht viel übrig behalten, denn sie führte ein ausschweifendes Leben in Europa. Um sich ein kleines Haus in der Nähe von Santa Domingo zu kaufen, reichte es aber aus, nur womit sollte sie die Einrichtung bezahlen? Einen Job konnte sie nicht finden, zumal sie auch nichts gelernt hatte.

Um sich den Lebensunterhalt zu verdienen und das kleine Haus einzurichten, setzte sie kurzerhand eine Annonce in ein entsprechendes Blatt: „Los Dienes del Voodoo te ayudan en tus problemas“ (übersetzt: „die Götter des Voodoo helfen Dir bei Deinen Problemen“). So richtete sie sich ein entsprechendes Zimmer mit einem mystischen Ambiente ein. Kräuterbündel hingen von der Decke, ein menschlicher Totenschädel lag auf dem Tisch und überall standen Flaschen und Gläser mit seltsamen Pulvern. Einige Kerzen und improvisierte Veves machten das Ganze perfekt.

Etienne war ein sehr dunkler, negroider Typ, mit schwarzen wachen Augen und mit der passenden Kleidung konnte man sie schon für eine echte Mambo halten. Geduldig wartete sie auf den ersten Kunden, um mit ihrer Arbeit zu beginnen und den Kunden um seine Börse zu erleichtern. Tage nachdem das Inserat erschienen war, meldete sich der erste Kunde, der vorgab von seiner zukünftigen Schwiegermutter gehaßt zu werden und dies konnte er einfach nicht ertragen. Etienne, die angebliche Mambo, erklärte ihm, daß sie selber keinerlei Geldwünsche, aber die Götter ihren Lohn haben wollten. Um den Haß der Schwiegermutter abzuwenden, müssten ihre üblen Gedanken eingefroren und als symbolische Opfergabe ein großer Kühlschrank geopfert werden. Außerdem müsse ein bestimmter Betrag an Hartgeld auf einem Friedhof vergraben werden. Der Kunde zögerte nicht lange und schon nach zwei Tagen lieferte er den Kühlschrank und brachte eine nicht unerhebliche Menge an Münzen, um diese zu opfern.

Etienne improvisierte ein Ritual, an dessen Ende sie erklärte, daß, sollte der Haß der Schwiegermutter nicht aufhören, die Götter etwas gegen die Beziehung hätten und man den Zustand dann nicht ändern könne, aber dies würde nur selten geschehen. Zufrieden ging der Kunde und Etienne hatte ihr erstes Mobiliar und auch etwas Geld zum Einkaufen, welches sie auf dem Friedhof wieder ausgegraben hatte.

Eine Kundin mit Rückenschmerzen mußte ein weiches Bett opfern, um von den sie plagenden Schmerzen befreit zu werden. Ein Jugendlicher mit Akne brachte einen großen Spiegel dar und mußte sich stinkende Kräuter auf das Gesicht legen, um von seiner Akne befreit zu werden. In diesem Stil ging es dann die nächsten Jahre weiter, bis sich Etienne ein wunderbares Haus eingerichtet hatte, mit einem Mobiliar das vom feinsten war und es ihr an nichts mehr mangelte. Eines Tages kam wieder ein Kunde zu ihr, der aber nur ein sehr gebrochenes spanisch sprach und haitianischer Herkunft war. Er erklärte ihr, daß ihr Ruf als Mambo bis über die Grenze nach Haiti gelangt sei und er ein bestimmtes Ritual von ihr wolle.

Etienne war inzwischen nicht nur wohlhabend geworden sondern auch noch sehr überheblich; sie erklärte ihm, daß sie jedes Ritual mit großem Erfolg durchführen könne und verlangte von ihm, daß er ein Auto als Opfer darbringen sollte. Er lächelte sie sanft an, griff in seine Tasche, zog ein Plastiktütchen hervor und entleerte den Inhalt mit einem kräftigen pusten auf ihrem Gesicht. Etienne spürte ein Brennen in ihren Augen und auf ihren Schleimhäuten, ihr wurde langsam schwindelig und alle Kraft floß aus ihrem Körper, bis sie zusammenbrach. Der Haitianer wartete noch eine Weile, bis er sich zu ihr niederbeugte und sich vergewisserte, daß sie keinen Puls mehr besaß und keine Atmung mehr zeigte. Er ging zufrieden aus ihrem Haus und alarmierte die Polizei. Ein Arzt untersuchte Etienne und stellte später einen Totenschein aus.



In der Nacht nach Etiennes Beerdigung, schlich sich der Haitianer mit einer Schaufel bewaffnet, auf den Friedhof und grub Etiennes „toten“ Körper wieder aus. Er öffnete den Sargdeckel und strich der Toten eine grünliche Paste in Mund, Arm- und Kniegelenke. Nach etwa zwanzig Minuten begannen die Augenlider von Etienne zu flackern und ihre Atmung setzte wieder ein. Nach einer Weile kontrollierte der Haitianer ihre Pupillen; sie waren geweitet und schauten verwirrt umher. Er fragte sie nun, ob sie wisse wo sie sei und ob sie sich an ihn erinnere. Etienne lächelte nur und fing an unzusammenhängendes Zeug zu reden. Der Haitianer hob sie aus dem Sarg und lehnte sie gegen einen Grabstein; während Etienne immer noch lächelte und ihre Augen blicklos ins Leere starrten.

Der Haitianer ging langsam über den Friedhof, durchschritt das alte Eisentor und verschwand in der Dunkelheit. Irgendwann wurde Etienne der „Zombie“, wie sie die Leute nun nannten aufgegriffen und in ein Sanatorium gebracht, wo sie weiter lächelte und ins Leere starrte.

## ***Schutzzauber***

Der Schutzzauber ist für jeden der Magie betreibt und insbesondere im Voodoo ein sehr wichtiger Punkt. Es gibt immer Neider, die einem Schaden zufügen wollen oder auch Bokor, die beauftragt wurden, um einen Schadenszauber oder eine Gegenmagie durchzuführen. Man muß sich also sorgfältig schützen, um nicht selbst zum Opfer zu werden. Ich möchte hier zu einem Schutzzauber kommen, den man beim Voodoo unbedingt beherrschen sollte. Wenn man fühlt, daß man einem magischen Angriff ausgesetzt ist, gehe man in folgenden Schritten vor:

1. Zuerst besorge man sich eine schwarze Kerze oder stelle eine Voodoo-Puppe, die den Angreifer darstellt, her.
2. Als zweites, besorge man sich Bannungsweihrauch und ein Voodooschutzöl (erhältlich in einschlägigen Geschäften).
3. Vorbereiten der schwarzen Kerze. Man besorgt sich zwei Karneole und arbeitet diese in die Kerze ein; danach wird auf die obere Kerzenhälfte ein Totenschädel eingezeichnet und in der unteren Hälfte das Veve von Legba. Danach muß die Kerze mit dem Voodooschutzöl bestrichen werden und zwar von der Mitte nach oben und dann von der Mitte abwärts. Die Kerze ist in Silberfolie einzuwickeln, um vor dem Angreifer geschützt zu sein.
4. Vorbereiten der Puppe. Man besorgt sich etwas weißen Leinenstoff und bastelt daraus eine Puppe, die am besten mit Stroh oder Reis gefüllt werden sollte. Danach werden der Puppe die typischen Merkmale eines Menschen aufgemalt, wie Augen, Mund, Nase usw.. zusätzlich versieht man sie mit dem Veve von Legba. Hat man das benötigte Material zusammen, um dem Angriff effektiv entgegenzuwirken, kann der eigentliche Schutzzauber beginnen.

5. Die vorbereiteten Materialien sind auf einem sauberen Tisch auszubreiten und der Raum mit dem Bannungsweihrauch zu reinigen. In jede Ecke des Raumes müssen ein paar Tropfen von dem Voodooschutzöl gesprengt werden, um in allen vier Himmelsrichtungen geschützt zu sein. Danach wird die schwarze Kerze angezündet und die Puppe so auf den Tisch gelegt, daß man ihr Gesicht sehen kann. In die linke Hand nimmt man seinen magischen Zeiger und in die rechte Hand einige Stahlnadeln. Nun beginnt man mit der Besprechung der Puppe:

„WER DU AUCH BIST, ANGREIFER,  
IN DESSEN SEELE MEIN UNGLÜCK HAUST,  
VON DESSEN SEELE MEIN VERDERBEN STAMMT.  
DESSER LIPPEN MEINE PEIN ENTSPRINGT,  
DEREN SCHRITTEN DER TOD FOLGT.  
ICH VERFLUCHE DEINE LIPPEN,  
DEINE ZUNGE UND DEINE AUGEN.  
ICH VERFLUCHE DEINE HÄNDE UND DEIN HERZ.  
MIT DEM WAS DU MIR TUST,  
SOLLST DU GESTRAFT WERDEN.“

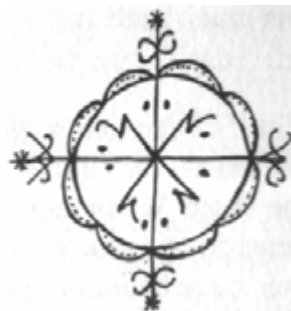
6. Nach jedem Fluch soll man eine Nadel in die betreffende Körperstelle des Angreifers (Puppe) stechen, um diesen zu peinigen und seine Magie zurückzusenden. Danach wird folgende Besprechung durchgeführt um das ganze zu besiegeln:

„DIE MAGIE DESJENIGEN,  
DER BILDER NACH MEINEM EBENBILD ANFERTIGT,  
MEINE GESTALT NACHAHMEND MIR BÖSES TUT,  
SOLL SIEBENFACH DAFÜR GESTRAFT WERDEN -  
DIESE MAGIE SOLL DAMBALLA AUFHEBEN,  
MIT HILFE VON MAMAN CELIE,  
ERZULIE UND ALLEN GUTEN LOAS.  
IM NAMEN DES VATERS, DES SOHNES  
UND DES HEILIGEN GEISTES.“

7. Nun beerdigt oder verbrennt man die Puppe an einer erdigen Stelle in der Nähe des Hauses. Die Asche vergräbt man und bringt das Veve der Ghedes sowie das Petrosymbol am Grab an.



*Das Veve der Ghedes*



*Das Petrosymbol*

8. Die eigene Kleidung sowie alle persönlichen Gegenstände sind nach fremden magischen Dingen zu untersuchen, dies kann eine Feder, eine Nadel, ein Zettel mit magischen Formeln, ein Stein, eine Hexenflasche und dergleichen mehr sein. Hat man etwas verdächtiges gefunden, muß der Gegenstand der dem Angreifer dient, ins Meer oder ein fließendes Gewässer geworfen werden. Danach muß die ganze Wohnung mit dem Bannungsweihrauch und dem Voodooschutzöl gereinigt werden. Mit der Asche des Bannungsweihrauchs zeichnet man in jedem Raum ein Pentagramm auf den Boden. Vor die Eingangstür zeichnet man zusätzlich das Veve von Damballa. Damit ist die gesamte Wohnung gereinigt und vor weiteren magischen Angriffen geschützt.



*Das Veve von Damballa*

9. Um sich selbst zu reinigen und zu schützen, zeichne man sich, immer zu der gleichen Tageszeit, sieben Tage hintereinander, mit dem Voodooschutzöl ein Kreuz auf die Stirn. Das gleiche mache man auch mit allen Mitbewohnern, um auch diese vor einem Angriff zu schützen.

10. Ein Schutzouanga zu tragen, ist von großem Vorteil für den Betroffenen. Der Inhalt sollte aus etwas Herba Hyperici, etwas Asche (vom Weihrauch), einer weißen Taubenfeder, einer Prise Gartenerde und einem Türkis bestehen. Das Ouanga ist mit Weihwasser zu behandeln und Erzulie, der Königin von Himmel und Erde zu weihen.

Sicherlich gibt es noch eine Reihe anderer Möglichkeiten, sich vor magischen Angriffen zu schützen oder um sich selbst, seine Familie, Freunde oder auch seine magischen Utensilien abzusichern. Ich möchte noch eine weitere magische Schutzmaßnahme beschreiben, um ein wirklich intensives Arbeiten in dieser Richtung zu ermöglichen.

Für einen magischen Angreifer gibt es immer eine Möglichkeit, einen ungesicherten Zugang zu seinem Opfer zu finden, zum Beispiel ein ungeschütztes Fenster. Um hier den Angriffsweg zu versperren, stellt man ein Glas mit Weihwasser auf das Fensterbrett und an beide Seiten je eine weiße Kerze. In das Wasser wird ein Kruzifix gelegt und man spricht folgendes Gebet:

„HERR IM HIMMEL, SCHÜTZE (NAME) VOR BÖSEN MÄCHTEN.  
DIESES WASSER SOLL EIN UNÜBERWINDBARES MEER SEIN.  
HERR IM HIMMEL, ERFÜLLE DIESEN RAUM MIT DEINER KRAFT.  
DIESES WASSER SOLL EIN UNÜBERWINDBARES MEER SEIN.  
HERR IM HIMMEL, DU BIST GÜTIG UND MÄCHTIG.“

Nach diesem Gebet wird das Kruzifix aus dem Wasser genommen und die beiden weißen Kerzen entzündet. Dazu spricht man:

„LICHT DES HIMMELS, BRINGE LICHT INS DUNKEL.  
MUTTER MARIA, LEGE DEINE HAND AUF (NAME).  
LICHT DES HIMMELS, VERTREIBE DAS BÖSE.  
ERZULIE, LEGE DEINE HAND AUF (NAME)  
LICHT DES HIMMELS, BRINGE LICHT INS DUNKEL.“

Die beiden Kerzen sind nach den Gebeten zu löschen, dürfen aber nicht entfernt werden. Auch das Glas mit dem Wasser darf nicht entfernt werden. Ist das Wasser verdunstet, füllt man es auf und führt die Gebete von neuem durch. Dies kann einen Monat lang wiederholt werden. Diese Zeit genügt im Allgemeinen vollkommen, um einen lang anhaltenden Schutz zu gewährleisten und die Gefahr zu bannen. Dabei muß allerdings beachtet werden, daß nach dem Monat die Kerzen und das Wasserglas entfernt werden und an dieselbe Stelle ein Kruzifix gelegt wird; üblicherweise verwendet man das gleiche Kruzifix, das man zuvor ins Wasser getaucht hat. Ein solches Kruzifix am Fenster anzubringen ist nicht schwierig, stört nicht und ist sehr wirksam. Manchem mag es seltsam erscheinen, daß ausgerechnet ein Kruzifix am Fenster angebracht werden soll und kein federbesetztes Voodoo-Utensil; aber auch in der Voodoo-Religion spielt das Kruzifix eine beachtliche Rolle. Auch das Wasser besitzt eine wichtige Bedeutung im Voodoo. Viele Loas sind Wassergötter z.B. Damballa und Erzulie und Wasser gilt auch als natürliche und heilige Kraftquelle.

Es besteht auch die Möglichkeit mit einem Ei und einer kleinen Statue zu arbeiten; solche Statuen wurden bereits von den Arawak-Indios, den Ureinwohnern der Insel Hispaniola überliefert und dienten schon vor der Entdeckung Amerika's durch Kolumbus als Schutz gegen magische Angriffe und zur Heilung von Erkrankten. Der Name dieser Statuen ist zwischenzeitlich verloren gegangen; manche sehen darin LOGO, DAMBALLA oder einen anderen wichtigen Loa. Bis heute lassen sich Einflüsse der Arawak-Indios im Voodoo nachweisen.

Wird jemand von häufig wiederkehrenden Alpträumen geplagt, bekommt unerklärliches Fieber oder man hat bereits den Beweis für einen magischen Angriff, kann man eine Schutzstatue unter das Bett des Kranken stellen und den entsprechenden Loa um Hilfe anrufen. Zur Anfertigung der Statue eignet sich natürlicher Ton oder Modelliermasse. Bei der Verarbeitung von natürlichem Ton können ein paar Schwierigkeiten auftreten, denn nur wenige werden wohl einen Brennofen zur Verfügung haben um das Werkstück haltbar zu machen. Nachdem man die Statue unter das Bett gestellt hat und den entsprechenden Loa angerufen hat, stellt man sich vor den Erkrankten, nimmt ein Hühnerei (von einem hellen Huhn) in die Hand. Das Ei wird über den Kopf des Kranken gehalten und in knappem Abstand über den ganzen Körper langsam nach unten bewegt. Dabei spricht man folgende Worte:

„LOA-PETRO, NEHMT DIESES EI ALS OPFER.  
VERLASST DEN KÖRPER VON (NAME).  
DUNKLE KRÄFTE, NEHMT DIESES EI ALS OPFER.  
VERLASST DEN KÖRPER VON (NAME).  
LOA-PETRO, NEHMT DIESES EI ALS OPFER.  
VERLASST DEN KÖRPER VON (NAME)  
UND BESTEIGT DIESES EI.“

Diese Zeremonie wird mehrmals wiederholt, bis man spürt, wie das Ei langsam bestiegen wird; man kann dabei Hitze, Gewichtszunahme, Kälte oder auch ein leichtes Vibrieren wahrnehmen.

Loa-Petro und andere mißgünstige Kräfte werden in den meisten Fällen das Opfer in Form des frischen Hühnereis annehmen und dieses besteigen. Ein solches Ei symbolisiert ein noch ungeborenes Leben, das ohne Schutz und eigenen Willen ist.

Ist das Ei von einer Wesenheit bestiegen worden, zerschlägt man es auf einem weißen Porzellanteller, um den sich nun darin befindlichen Loa zu entlassen und ihn in die Zwischenwelt zurückzusenden. Danach ist der Körper des Kranken befreit und kann genesen; was meist durch einen tiefen und entspannenden Schlaf eingeleitet wird. Um das Opfer auf dem gleichen Weg erneut anzugreifen, muß der Bokor sein Ritual erneut durchführen, in dieser Zeit kann man eine ausreichende Abwehr aufbauen.

Die kleine, unter dem Bett befindliche Statue, muß auf jeden Fall an ihrem Platz verbleiben und man muß diese sorgfältig vor jeglicher Beschädigung schützen, da der entsprechende Loa diese sonst nicht annimmt und nicht besteigt. Als zusätzlichen Schutz kann man noch die Veves von LOGO, LEGBA, DAM-BALLA und ERZULIE unter dem Bett anbringen. Manche Bokor verwenden auch verschiedene Räucherungen, um die Loas einzustimmen, herbeizulocken und um den Schutz noch weiter zu verstärken.

Nachdem der Kranke nach der Behandlung erwacht ist, sollte er einen heilenden Tee zu sich nehmen, der aus Johanniskraut, Rosmarin, Passionsblume und Brennessel besteht. Die Zutaten sollten zu gleichen Teilen gemischt und gut aufgekocht werden. Der Körper des Erkrankten ist durch die magischen Einflüsse noch geschwächt und muß sich dringend erholen.

Handelt es sich bei dem Erkrankten um eine schwangere Frau, benötigt man ein Blutopfer, um ausreichende Hilfe zu geben; denn hier haben die bösen Loas bereits das ungeborene Kind als schutzloses Opfer und das Ei wird von der Wesenheit nicht angenommen und bestiegen. Das Blutopfer muß vor dem Bett der Schwangeren dargebracht werden, denn dieses Blut lockt die Wesenheit oder den Loa-Petro aus dem Körper der Schwangeren oder des ungeborenen Kindes heraus.

Damit der Körper der Kranken nicht wieder bestiegen werden kann, muß vor das Bett ein Opferveve angebracht werden, welches mit Salz umrandet ist. Betritt der Loa-Petro oder die Wesenheit den Salzkreis, kann sie diesen nicht mehr verlassen und der Geruch des Blutes wirkt so verlockend, das man den Loa-Petro oder die Wesenheit überlisten kann, in dem man das Ei in den Salzkreis auf das Veve legt. Da der Salzkreis von dem Loa-Petro nicht mehr verlassen werden kann und der Körper mit dem ungeborenen Leben gesucht wird, wird das Ei dann sofort von der Wesenheit angenommen. Jetzt nimmt man das Ei und zerschlägt es auf einem weißen Porzellanteller. Selbstverständlich erübrigen sich die Besprechungen hierbei.



### *Opferveve*

An dieser Stelle möchte ich noch einmal zu der Bedeutung der Statue unter dem Bett kommen. Diese kleine Statue wird von einem entsprechenden Loa bestiegen, der von dort aus agieren kann. Die Statue wirkt sozusagen als „Treibmittel“ von unten her und zwingt die Wesenheit oder den Loa-Petro, den Körper des Kranken zu verlassen. Hier läßt sich die Wichtigkeit einer solchen Statue erkennen, denn ohne die Hilfe eines Loa hat man keine Chance und alle heilenden Maßnahmen würden versagen und dem Kranken nicht helfen.

Je länger die bestiegene Statue unter dem Bett steht, um so größer wird auch das Kraftfeld des sich darin befindenden Loa werden und somit eine starke Barriere bilden. Natürlich schützt dieses Kraftfeld nicht vollkommen vor neuen magischen Angriffen und es ist ratsam, auch andere Schutzzauber zu ergreifen.

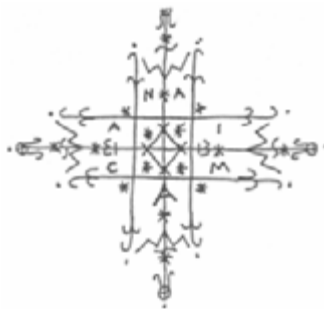
Damit die Statue auch auf Dauer von dem Loa bestiegen bleibt, müssen dem sich darin befindlichen Loa entsprechende Opfergaben dargebracht werden. Dies kann in Form von diversen Speisen, Getränken und anderen Dingen geschehen, die der Loa bevorzugt. Unterläßt man diese Opferung, wird der Loa über kurz oder lang die Statue verlassen und dies den Zauberer spüren lassen.

Ist der Körper des Kranken bereits sehr geschwächt oder von einem mächtigen Loa-Petro besessen, ist es ratsam, daß sich auch der Houngan besteigen läßt. Dies sollte er aber auf gar keinen Fall alleine machen, denn ohne Trommeln und Helfer ist dies ziemlich schwierig und sehr gefährlich. Die anwesenden Congaspieler helfen dem Houngan in Trance zu gelangen und sich besteigen zu lassen. Die Helfer und Hunsu achten darauf, daß dem besessenen Houngan nichts geschieht und reichen ihm alle erforderlichen Hilfsmittel wie Opfermesser, Mehl für das Veve, Salz für den Kreis und alles andere, was benötigt wird.

## ***Die Loa-Petro***

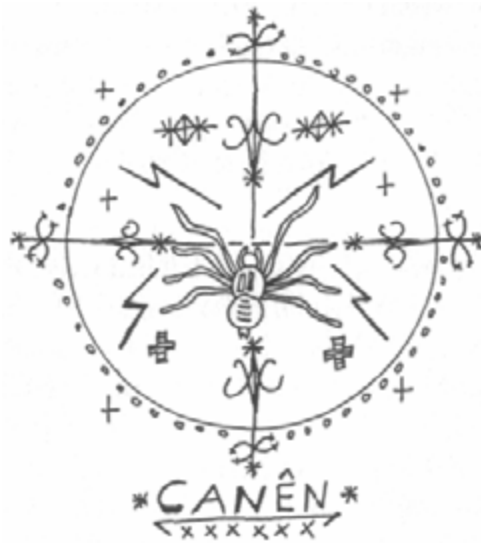
Bisher war schon öfter die Rede von den Loa-Petro. Diese Wesenheiten lassen sich nicht in die Reihe der üblichen Loas einordnen. Bei den Loa-Petro handelt es sich um alte Dämonen, die bereits vor Entdeckung der neuen Welt existierten. Sie waren den Naturstämmen, der Arawak, Vaica oder Macirata-Indianer bekannt. Teilweise arbeiten noch einige Bokor in Venezuela und Kolumbien mit diesen Wesenheiten. Einer dieser Ur-Dämonen, Canaima ist auch heutzutage noch sehr bei den Indianern aus Venezuela gefürchtet. Canaima ist eine dualistische Wesenheit und ein sehr gewalttätiger, bössartiger Dämon. Erscheint diese Wesenheit, kann man dies zuerst am Verstummen der Tiere und besonders des Tucan-Vogels bemerken, sogar das Zirpen der zahlreichen Zikaden und Grillen verstummt dann schlagartig.

Canaima kann zur Gruppe der Landloas gezählt werden, da dieses Wesen als Bewohner der Bäume und des Dschungels gilt. Canaima kann jede beliebige Gestalt annehmen, bevorzugt aber meist die Gestalt einer Giftspinne oder eines giftigen Frosches. Möchte man ein Ritual mit dieser Wesenheit durchführen, muß man sich dafür eine Giftspinne oder einen giftigen Frosch besorgen, den man auf das Foto des Opfers setzt; umgeben von einem Kreis aus Kaffee- und Salzkrümeln. Canaima wird dann aufgefordert, das Tier zu besteigen und dem Opfer zu schaden.



*Veve von Canaima*

Auch Canen ist eine böswillige, gewalttätige Wesenheit, die besonders gerne schwangere Frau besteigt und ungeborene Kinder tötet. Auch Unfruchtbarkeit wird dieser Wesenheit zugeschrieben, ebenso Fehlgeburten und andere schwerwiegende Schicksalsschläge. Canen ist ein vollkommen körperloser Dämon, den man nur durch das ungeheure Energiefeld, das er ausstrahlt, erkennen kann. Bei jedem Ritual für Canen muß Blut geopfert werden; je mehr Blut fließt, um so hilfsbereiter wird er. Berichten zu Folge arbeitet der Voodoo-Geheimbund der Zobob mit diesem Wesen und opfert ihm auch Menschen, die teilweise auch verspeist werden sollen. Wenn man nur ein einziges Mal mit Canen gearbeitet hat, müssen dieser Wesenheit ständig neue Opfergaben gebracht werden, da Canen sonst unglaublich zerstörerisch wirkt und auch tötet. Canen liebt frisches Blut und wer sich von dieser Wesenheit bei einem Ritual besteigen läßt wird einen grausamen Tod sterben; denn Canen sieht die freiwillig bestiegene Person als willkommene Opfergabe an.



*Veve von Canen*

## ***Das Abwenden eines Fluches***

Besitzt man Gewißheit, einem Fluch oder bösen Blick zum Opfer gefallen zu sein und es sich nicht nur um eine einfache körperliche Erkrankung handelt, sollte man schnellstmöglich die entsprechenden Gegenmaßnahmen einleiten, um Schlimmeres zu vermeiden. Neben den wichtigen rituellen Schritten und magischen Formeln, muß man auch die Zusammenstellung der Kräuter und die dazu passende Räucherung genau beachten. Ein Fluch oder böser Blick kann mehr Schaden verursachen als sich so mancher vorstellen kann. Die Art von Gegenmagie, die ich jetzt beschreiben werde, kann nur Freitags durchgeführt werden. Man benötigt hierfür eine große Knolle frischen Knoblauch, ca. fünf Liter Essig (am besten aus natürlicher Herkunft) und eine weiße Kerze.

Hat man die Zutaten besorgt, kann man mit der Zusammenstellung der benötigten Räucherung beginnen. Hierfür braucht man etwas Räucherkohle und zum Räuchern Breitwegerich, Johanniskraut und einen Mistelzweig. Die Räucherzutaten werden getrocknet und zerstoßen und danach mit ein paar Tropfen Olivenöl vermengt. Auf die weiße Kerze sind die Veves von Loco, Damballa und Papa Legba anzubringen. Danach wird die Räucherung entzündet und die vorbereitete Kerze in den Rauch gehalten. Man spricht dabei:

„LOCO, MAN HAT MICH VERFLUCHT  
 UND MIR KRANKHEIT GESCHICKT,  
 BEFREIE MICH VON DER KRANKHEIT. DAMBALLA,  
 MAN HAT MICH VERFLUCHT  
 UND MIR EINSAMKEIT GESCHICKT,  
 BEFREIE MICH VON DIESER EINSAMKEIT.  
 LEGBA, MAN HAT MICH VERFLUCHT  
 UND MEINE KRAFT GENOMMEN,  
 SCHENKE MIR NEUE KRAFT.  
 IHR MÄCHTIGEN LOAS,  
 ICH WERDE EUCH REICHE OPFER BRINGEN,  
 SENDET DEN FLUCH ZURÜCK AN DEN, DER MICH QUÄLT.“



Bei dieser Besprechung und Räucherung wird die Kerze durch die Kraft der Loa bestiegen und dadurch die Gegenmagie aktiviert. Ist die Räucherung ausgebrannt, nimmt man die übriggebliebene Asche und vermischt diese mit dem Knoblauch und dem Essig, so daß eine übelriechende, aber wirksame „Medizin“ gegen den Fluch entsteht. Die Mischung läßt man eine Woche ziehen. Am Freitag läßt man sich ein heißes Bad ein und gibt etwa zwei Drittel der Zutaten hinzu. Anschließend setzt man sich in das heiße Badewasser und gießt sich selbst das übrig gebliebene Drittel der Zutaten über den Kopf. Danach zündet man die Kerze an. Nach dem Bad dürfen die Haare nicht mit frischem Wasser ausgewaschen werden; hierfür benutze man das Badewasser, um die Wirkung nicht zu schwächen. Nach dem Spülen des Kopfes wird die Kerze ausgeblasen, in Silberfolie verpackt und aufbewahrt. Die zeremoniellen Waschungen sind auch an den zwei darauffolgenden Freitagen zu wiederholen, bis die Kerze vollständig abgebrannt ist. Am dritten Freitag dürfen die Haare wieder normal gewaschen werden. In der Woche nach der Behandlung sind den angerufenen Loas entsprechende Opfer zu bringen.

Ein böser Blick kann auch ohne jegliche Absicht übermittelt worden sein und vollkommen unbewußt erheblichen Schaden anrichten. So können Eifersucht und Neid auf eine bestimmte Sache der Auslöser sein, auch wenn man der betreffenden Person gar nicht schaden möchte. Es gibt hier auch die Variante des Hasses, bei dem jemand vorsätzlich verflucht wird und der Fluch durch reine Konzentration aktiviert wird. Selbst in unseren Tagen gibt es noch einige Magier und Hexen, die mit den Praktiken des bösen Blicks arbeiten. Besitzt man jedoch genug Erfahrungen in den Praktiken des Voodoo, kann man sehr schnell und wirkungsvoll dagegen vorgehen. Außerdem sollte jeder Voodoo praktizierende, sich und sein Heim mit einem Schutzzauber versehen, um sich vor böswilliger Magie zu schützen.

## ***Das Herstellen von Talismanen***

Um jemanden Glück in der Liebe oder Gesundheit zu schenken, kann man mit einfachen Mitteln einen Talisman herstellen. Hierzu benötigt man eine etwa fingerdicke Bambusstange und ein Lederband, damit man den Talisman um den Hals tragen kann. Die Bambusstange ist so auszuhöhlen, daß ein kleiner Hohlraum entsteht. In den Hohlraum werden je nach Anwendung verschiedene Materialien eingefügt.

Möchte man Glück in der Liebe erlangen, so sollte man den Inhalt so wählen, daß er ERZULIE gefällt; also etwas Messing sowie rosa und blaue Blüten verwenden. Nach Möglichkeit sollte ein persönlicher Gegenstand der oder des Auserwählten mit eingearbeitet werden, um die Wirkung sicherzustellen. Hat man nichts dergleichen zur Verfügung, kann man auch den Namen des Auserwählten auf den Talisman schreiben.

Die obere Öffnung ist mit Wachs, Harz oder einem anderen natürlichen Material zu verschließen. Als letztes wird dann das Lederbändchen angebracht; die Herstellung gleicht also in gewisser Weise der, eines Liebesoungas. Nachdem der Talisman soweit fertiggestellt ist, muß nur noch das Veve von Erzulie darauf gezeichnet und der Talisman geweiht werden, (siehe hierzu das Kapitel über das Ouanga).

Möchte man einen Talisman zur Stärkung der eigenen Gesundheit herstellen, benutzt man das gleiche Verfahren wie bei der Herstellung eines Talismans für die Liebe. Der Inhalt sollte dem Gott LOCO gefallen und somit aus Heilkräutern, etwas Baumrinde und einem Haar oder Fingernagel bestehen. Das Haar oder der Fingernagel stellt einen direkten Bezug zum Träger des Talismans her. Dieser Talisman muß LOCO geweiht werden und mit seinem Veve versehen werden. Die Talismane sind auf der nackten Haut an der Brust zu tragen.

## ***Das Siegel von Aida-wedo***

Möchte man ein sehr wirksames Amulett tragen, das Reichtum und Wohlstand verspricht, sollte man das Siegel von Aida-wedo verwenden. Aida-wedo gilt als Ehefrau von Damballa und zählt wie er zu den Wassergöttern. Auf ihrem Veve sind zwei Schlangen unter einem Regenbogen zu sehen, die in ein Wasserbassin eintauchen.



*Siegel von Aida-wedo*

## ***Die Voodoo-Taufzeremonie***

An diesem Abend ging die Sonne in einem tiefen Rot unter, einige Wolken unterstrichen noch diese Wirkung. Einzelne Feuer brannten und der Schein der Flammen spiegelte sich auf den ebenholzfarbenen Körpern der Anwesenden. Hunderte von Kerzen waren am Strand aufgestellt worden, um die riesigen Veves von Erzulie zu erleuchten. Zahlreiche Opfergaben wurden an die Wurzeln einzelner Bäume gelegt. Es wurde ein Fest zu Ehren der Göttin Erzulie abgehalten, bei der Luz aber die eigentliche Attraktion war.

Luz war schon als kleines Mädchen auf ihre Rolle im Kreis der Voodoo-Gemeinde vorbereitet worden. Sie wurde Erzulie geweiht und beherrschte die alten Gebete und Tänze wie niemand sonst und verstand sich auch ausgezeichnet darin, Erzulie zu erlauben, von ihrem Körper Besitz zu nehmen. Als die Sonne vollends untergegangen war, begannen die betörenden Rhythmen der bunt geschmückten Congas. Die Handballen der Männer flogen in einem unaufhörlichen Takt auf und nieder. Langsam begann Luz mit ihrem verführerischen Tanz und ein Chor von Hunsi begleitete sie dabei.

Im Schatten der angrenzenden Bäume warteten bereits einige Männer auf ihren Auftritt; es waren Fahnenträger, die den Houngan mit einer Parade begleiteten. Der Rhythmus der Congas steigerte sich langsam aber stetig zu einem wilden und aufpeitschenden Wirbel. Die Körper der Anwesenden zuckten in beginnender Ekstase und einige der Hunsi begannen nieder zu knien. Plötzlich tauchte Juan, der Houngan, aus dem Schatten der Bäume auf, er wurde von einer Fahnenparade begleitet. Die Musik wurde leiser und verstummte schließlich ganz, als Juan den Kreis der Anwesenden betrat. Einige der Hunsi sollten noch einmal getauft werden, denn ihre Heirat stand kurz bevor.

Luz war mittlerweile von Erzulie besessen, sie sprach in Französisch, in Kreolisch und auch in Spanisch. Gestikulierend ging sie vor den Hunsi hin und her, dabei berührte sie die Hinterköpfe der niederknienenden Hunsi, die bei jeder Berührung aufseufzten und ein Abobo ausstießen. Juan hielt in seinen Händen ein großes hölzernes Gefäß, welches mit heiligem Wasser gefüllt war. Er schritt auf die Hunsi zu und schüttete über ihre gesenkten Köpfe etwas Wasser, dabei sang er ein altes Tauflied, dem sich alle Anwesenden anschlossen.

Für die heiratswilligen Hunsi war dies ein derart betörender und ergreifender Augenblick, daß sie gleichzeitig lachten und dennoch Tränen vergoßen, während sie am Boden kauerten. Nachdem sich Juan langsam wieder in Begleitung der Fahnenträger entfernte, ging Luz zu den Hunsi und berührte diese noch einmal am Hinterkopf. Nach dieser Berührung erhoben sich die Hunsi, die Congarhythmen setzten wieder ein und der Tanz begann von neuem. Luz faßte einige der Anwesenden bei den Händen und forderte sie auf zu tanzen, so daß bald darauf alle tanzten und sangen. Das Fest dauerte bis in die frühen Morgenstunden und als die Sonne einen neuen Tag ankündigte, erinnerte nichts mehr als ein paar vergessene Kerzenstummel und die Asche der ausgebrannten Feuer an das nächtliche Fest.

## ***Rituelles Lied***

Das folgende Lied wird fast immer vor einer rituellen Handlung vorgetragen. Es ist direkt an die großen Gottheiten und Loa gerichtet und wird in kreolischer Sprache vorgetragen, obwohl die eigentlichen Rituale in spanisch ausgeführt werden. Der Einfachheit halber wollen wir uns hier jedoch auf die deutsche Übersetzung beschränken.

Guter Gott, öffne mir die Schranke, damit ich eintreten kann.  
Ich grüße diesen Geist – Wir grüßen diesen Geist.  
Guter Gott öffne mir die Schranke,  
damit ich zurückkommen kann.  
Ich danke diesem Geist – Wir danken diesem Geist.  
Wir sind hier – Abobo.  
Vater Legba öffne die Schranke.

Dambala ist eine Schlange. Ich respektiere die Schlange.  
Ich rufe Dambala, ich rufe diesen guten Geist – wir rufen Dambala  
Ich höre diesen Geist – wir danken Dambala.  
Wir sind froh Dich zu sehen Dambala.  
Wir lassen diesen guten Geist zurück.

Guter Gott, öffne mir die Schranke...

Erzulie das ist die schöne Frau, ich respektiere die schöne Frau.  
Ich rufe Erzulie, ich rufe diesen guten Geist – wir rufen Erzulie.  
Ich höre diesen Geist – wir danken Erzulie.  
Wir sind froh dich zu sehen Erzulie.  
Wir lassen diesen guten Geist zurück.

Guter Gott, öffne mir die Schranke...

Loco ist gut, ich respektiere Loco.  
Ich rufe Loco, ich rufe diesen guten Geist  
Wir rufen den Loco.  
Ich höre diesen Geist – wir danken Loco.  
Wir sind froh Dich zu sehen, Loco.  
Wir lassen diesen guten Geist zurück

Guter Gott, öffne mir die Schranke...

Papa Legba ist stark, ich respektiere Papa Legba.  
Ich rufe Legba, ich rufe diesen guten Geist – wir rufen den Legba.  
Ich höre diesen Geist – wir danken Papa Legba.  
Wir sind froh dich zu sehen Legba.  
Wir lassen diesen guten Geist zurück.

Guter Gott, öffne mir die Schranke...

Baron Samedie, Meister des Friedhofs.  
Ich respektiere Samedie  
Ich rufe Baron Samedie, ich rufe diesen guten Geist.  
Wir rufen den Samedie.  
Ich höre diesen Geist – wir danken Baron Samedie.  
Wir sind froh Dich zu sehen, Samedie.  
Wir lassen diesen guten Geist zurück.

Guter Gott, öffne mir die Schranke...

Gott der Vater – Gott der Sohn – Gott der heilige Geist  
guter Gott – guter Gott – guter Gott – Abobo.

(Das Abobo entspricht ungefähr dem Amen oder Halleluja der katholischen Kirche).

## ***Schwangerschaftsmagie***

Im folgenden wird ein guter Schwangerschaftszauber beschrieben. Dieser Zauber sollte angewandt werden, wenn es mit dem Kinder kriegen einfach nicht funktionieren will, so sehr man sich auch darum bemüht.

Jazmina ging am frühen Morgen zu dem Houngan, um ihn zu bitten, eine Magie durchzuführen oder den Göttern ein Opfer zu bringen; denn sie sehnte sich schon lange vergeblich nach einem Kind. Das Gespräch mit dem Houngan dauerte ziemlich lange. Er trug ihr auf, sich Weihwasser und Rosenblätter zu besorgen. Das Weihwasser und die Rosenblätter sollten in einem verschließbaren Glas vermischt und unter das Ehebett gestellt werden. Der Houngan gab ihr eine grüne Kerze mit einem Veve darauf und erklärte ihr, daß diese Kerze an drei Freitagen vor dem nächsten Vollmond entzündet und in diesen Nächten der Beischlaf vollzogen werden müsse. Auch eine Voodoo-Puppe gab er ihr, sowie eine lange Nadel. Die Nadel sollte sie in den Unterleib der Puppe stechen und dabei magische Worte sprechen. Weiterhin erklärte er ihr, daß sie das Veve von dem auserwählten Gott, den sie um Hilfe bitten wollte, unter das Ehebett zeichnen müsse.

Für Jazmina kam nur der Gott Loco in Frage. Loco ist der Gott der Natur und Gesundheit und sie vertraute auf seine große Kraft. Die Ghedes waren in diesem Fall vollkommen ausgeschlossen worden, denn sie gelten als die Herren der Nacht und der Friedhöfe.

Jazmina sollte nach der Geburt ihr Kind dem auserwählten Gott weihen und es nach den Regeln der Voodoo Gemeinde erziehen. Dies war ein Opfer, das Jazmina gerne bringen wollte.

Gleich am ersten Freitag vor Vollmond, kroch Jazmina unter das Ehebett und begann das Veve von Loco mit Maismehl zu zeichnen. Sie nahm das Fläschchen mit dem Weihwasser, das ein katholischer Priester ihr gegeben hatte, füllte den Inhalt in ein großes Glas und vermischte es mit den vorher gepflückten Rosenblättern. Auch das Glas stellte sie unter das Ehebett, entzündete die Kerze und sprach die Formel, die sie von dem Houngan bekommen hatte:

„LOCO, SEHE WELCHES OPFER ICH DIR BRINGEN WERDE  
LASS WACHSEN EIN NEUES LEBEN IN MEINEM LEIB.  
DIR WERDE ICH MEIN NOCH UNGEBORENES KIND WEIHEN  
UND ES NACH DEINEN REGELN ERZIEHEN.  
LOCO, NIMM MEIN OPFER AN  
UND LASS MICH EIN KIND GEBÄREN.“

Diese Formel sprach Jazmina drei mal hintereinander, kleidete sich in ihr Nachtgewand und erwartete ihren Mann, der immer bis zum späten Abend arbeiten mußte. An den folgenden Freitagen verkehrten die beiden mehrmals miteinander und Jazmina richtete sich genau nach den Anweisungen des Houngan.

Während der nächsten Periode blieb die Regel von Jazmina aus und als sie einen Arzt besuchte, bestätigte ihr dieser die lang ersehnte Schwangerschaft.

### ***Das Arbeiten mit Gads***

Ein Gad ist ein Amulett das aus einem Veve, welches auf ein Stück Pergament gezeichnet ist, besteht. Ein Gad wird im allgemeinen zur Wunscherfüllung oder zur Abwehr von üblen magischen Einflüssen verwandt. Das entsprechende Veve eines Loa wird hierzu, auf ein Stück jungfräuliches Pergament gezeichnet und das Gad auf der nackten Haut auf der linken Körperseite getragen.

Wesentlich ist, das ein Gad von einem Loa bestiegen werden muß. Diese Besteigung wird erreicht, indem man eine Messe durchführt und Opfertgaben darbringt. Man zeichnet hierfür ein großes Veve des betreffenden Loa auf den Boden und entzündet eine kleine Lampe, dies kann beispielsweise ein in einem ölgefüllten Gefäß schwimmender Docht oder etwas ähnliches sein. Zu dem Lampenöl werden, je nach Anwendung des Gads, verschiedene Ingredienzen beigemischt. Bei einem Liebesgad verwendet man Rosenblätter, Zimt und Jasminöl, während man bei einem Gad für Geldvermehrung eine goldene Münze, gelbe Blüten oder gelbe Halbedelsteine beifügt. Um einen Feind loszuwerden mengt man pulverisierte Knochen, das Blut eines Hahnes und einen persönlichen Gegenstand des Feindes hinzu. Die Besteigung des Gad durch den Loa erreicht man durch eine entsprechende Anrufung. Wenn der betreffende Loa die Lampe bestiegen hat, kann man ihn höflich bitten, die Lampe zu verlassen und das vorbereitete Gad zu besteigen. Hierbei bringt man Opfertgaben dar. Anschließend kann man das Gad in Gebrauch nehmen. Wichtig ist, das man die Lampe nicht verlöschen läßt, bis der Wunsch in Erfüllung gegangen ist. Dies bedeutet, daß immer genügend Öl vorhanden und der Raum vor Zugluft geschützt sein muß.

Heutzutage kann man Gads bereits in einschlägigen Esoterikgeschäften erwerben. Über die Wirkung dieser Amulette läßt sich jedoch streiten, denn wie bei jeder magischen Handlung ist das Laden mit eigenen Ritualen stets am vorteilhaftesten.

## *Froschzauber*

Bereits am frühen Morgen erwachte Encarna mit dem gleichen Gefühl der Eifersucht wie an fast jedem Morgen der vergangenen Monate. Ihre Schwester Patricia, die mit Louis verheiratet war, war schwanger und zwar schwanger von dem Mann, den sie, Encarna, schon seit ihrer Kindheit begehrte. Encarna war noch nie besonders von Männern beachtet worden, denn sie war keine Schönheit und auch Louis hatte sie nie sonderlich beachtet. Louis hatte immer nur Augen für ihre Schwester Patricia gehabt.

Man sagte, daß im Nachbardorf ein Bokor wohnen würde, der bei entsprechender Bezahlung jeden Wunsch erfüllen könne. Ihm wurde nachgesagt, daß er sein Leben den Loa-Petro verschrieben habe und er war deswegen schon seit längerer Zeit aus der Voodoo-Gemeinde ausgestoßen worden. Gegen Mittag machte sich Encarna auf den Weg, welcher sehr weit war. Die fast unerträgliche Hitze der Mittagssonne brachte sie zum Schwitzen. Schweißperlen standen auf ihrer dunklen Haut. Haß und Eifersucht auf ihre eigene Schwester, trieben sie unaufhaltsam bis an die Hütte des Bokor.

Encarna betrat einen dunklen Raum, diffuses Licht drang durch das schon undichte Dach der Hütte und an den Wänden hingen neben Hühnerkrallen, getrockneten Kugelfischen und Fröschen, auch die Veves von Baron Samedie, La Croix und Baron la Boumba. Der Bokor war etwa Mitte fünfzig und untersetzt, seine bereits angegrauten Haare hingen ihm in langen Strähnen über die Schultern. Er hatte einen sehr stechenden Blick und seine Fingernägel waren außergewöhnlich lang. Seine Stimme war jedoch ruhig und strahlte Wissen und Macht aus. Encarna schilderte ihm ihr Problem und verlangte von ihm einen Todeszauber oder daß er ihre eigene Schwester zum Zombie mache. Der Bokor lehnte dies jedoch ab. Endlose Minuten vergingen, dann trug ihr der Bokor auf, einen großen grünen Frosch zu fangen und diesen auf den Namen ihrer Schwester zu taufen. Nach der Taufe sollte der Frosch zusammen mit einer Kräutermischung und einem halben Kilo braunem Zucker drei bis vier Tage in einem verschlossenen Glas aufbewahrt werden, das ihr der Bokor gab.

Für Encarna war es ein sehr teurer Handel, denn der Bokor verlangte von ihr 150 US-Dollar. Encarna hatte schon gewußt, daß es nicht billig werden würde und hatte daher einiges angespart. Am frühen Abend traf sie wieder in ihrem Dorf ein. Der Mond tauchte das Land schon in einen silbernen Schleier und die Nachtvögel begannen ihr ewiges Lied. Encarna legte sich in ihr frisch bezogenes Bett und fieberte dem nächsten Morgen entgegen, denn sie wollte schon sehr früh aufstehen, zum nahegelegenen Sumpfgebiet gehen und den grünen Frosch einfangen.

Als sie erwachte, war es schon fast sieben Uhr geworden. Nur 100 Meter hinter ihrem Haus begann das Sumpfgebiet und man hörte das monotone Quaken der Frösche. Encarna machte sich, mit einem hämischen Lächeln auf den Weg. Doch einen Frosch zu fangen war nicht so einfach, wie sie es sich vorgestellt hatte. Erst nach ein paar Stunden hatte sie ein wirkliches Prachtexemplar gefangen. Mit dem Frosch im Glas lief sie den Weg zu ihrem Haus zurück. Am Nachmittag begann sie mit der vom Bokor aufgetragenen Arbeit. Sie griff hastig den Beutel mit dem braunen Zucker und schüttete ihn in das Glas über den Frosch. Danach taufe sie den Frosch auf den Namen ihrer Schwester Patricia, wobei ihre Worte voller Haß waren. Nach der Taufe schüttete sie die Kräutermischung des Bokors über das Tier. Nun brauchte sie nur drei oder vier Tage auf das versprochene Ergebnis zu warten, so hatte es ihr der Bokor vorhergesagt.

Schon am nächsten Tag begann der Frosch damit, gierig den Zucker aufzulecken, denn außer dem Zucker und den Kräutern befand sich nichts in dem verschlossenen Glas. Encarna hockte derweil vor dem Glas, die Arme auf den kleinen Tisch verschränkt und träumte von einer Ehe mit Louis. Plötzlich schreckte sie auf, laut hörte sie Patricia schreien, die im Nebenhaus wohnte. Sie rannte los und sah Patricia stark schwitzend im Bett liegen. Patricia klagte über starke Schmerzen im Unterleib, sie hatte das Gefühl zu platzen und ihr war sterbenselend. Auch am nächsten Tag trat keine Besserung der Kranken ein, die Magie des Bokors schien hervorragend zu wirken. Louis trug indessen seine kranke Frau aus dem Bett, brachte sie zum Auto und fuhr sie in das nächste Krankenhaus nach Maracaibo. Hier gab es studierte Spezialisten, dennoch konnten sie keinen Grund für die Krankheit von Patricia finden, die inzwischen schon sehr blaß und schwach geworden war. Die Ärzte konnten keine Diagnose stellen und gaben Patricia und dem noch ungeborenen Kind wenig Hoffnung auf Genesung. Sie glaubten, daß Patricia bald sterben würde. Louis kannte jedoch Juan den Houngan und wußte auch wo dieser wohnte.

Trotz heftiger Gegenwehr der Ärzte, brachte Louis die schon sehr schwache Patricia zu Juan dem Houngan. Bereits nach kurzer Zeit hatte Juan den Grund für die seltsame Krankheit Patricias herausgefunden. Er trug Louis auf, ein Glas mit einem Frosch darin zu suchen, das Glas zu reinigen und die Taufe des Frosches rückgängig zu machen, hierfür verlangte Juan jedoch kein Geld, sondern forderte nur, daß Louis den Göttern einige Opfer bringen sollte. Louis hegte während der Rückfahrt einen üblen Verdacht, denn er kannte die Eifersucht Patricias auf seine Frau. Zuhause angekommen lief er zum Haus von Encarna; schob sie an der Tür einfach zur Seite und durchsuchte das ganze Haus bis er das Glas mit dem Frosch in einer Nische entdeckte. Mit seiner Beherrschung am Ende schlug Louis Encarna ins Gesicht und lief, so schnell ihn seine Füße tragen konnten zu seiner Frau, hier öffnete er das Glas und befreite das arme, aufgequollene Tier von dem Zucker und den Kräutern. Danach machte er die vorgenommene Taufe rückgängig und entließ den Frosch in die Freiheit. Bereits am nächsten Morgen ging es Patricia wieder besser, sie hatte Hunger und Durst bekommen, das widerliche Gefühl des Platzens war verschwunden und auch ihr Fieber sank. Einige Zeit danach gebar Patricia ein prachtvolles Mädchen, das sie Erzulie weihte, während Encarna das Dorf verließ. Louis hingegen brachte den Göttern die versprochenen Opfer dar und besuchte einige heilige Orte.



## ***Die Zobob-Geheimbruderschaft des Voodoo***

Viele Bewohner aus den ländlichen Gegenden Venezuelas, Haitis und sogar Louisianas fürchten sich vor den Zobob. Die Zobob sind eine Voodoo-Gemeinschaft, die sich nur mit schwarzer Magie und dämonischen Wesenheiten beschäftigt. In abgeschiedenen Gegenden verschwinden noch heute Menschen auf unerklärliche Weise und man findet später deren verstümmelte Leichen.

Erklärtes Ziel dieser Geheimgesellschaft sind Reichtum, Macht und ewiges Leben, auch wenn dafür Rituale mit Menschenopfern durchgeführt werden müssen. Bei den Zeremonien der Zobob werden die Gesichter der Mitglieder nach dem Vorbild von Toten geschminkt. Auch die Kleidung erinnert an Tote. Es werden teilweise zerfledderte Kleidungsstücke getragen oder dunkle Roben. Das Haupt der Zobob ist durch einen Strohhut bedeckt. Der Strohhut dient vorwiegend als Schutz, denn die Zobob glauben, daß der Kopf die größte Angriffsfläche für magische Angriffe darstellt. Die meisten Rituale werden Freitagnachts und in aller Abgeschiedenheit zelebriert, an denen man nur teilnehmen kann, wenn man ein bestimmtes Paßwort kennt.

Mit Steinen, die aufeinander geschlagen werden oder mit sehr bauchigen Congas, werden die Mitglieder der Zobob zusammengerufen. Das Zusammenschlagen der Steine ist auch bei einigen Zeremonien für die Ghedes zu hören. Man sagt den Zobob nach, daß sie sich regelmäßig von den Loa-Petro besteigen lassen und daher auch viele Charakterzüge dieser angenommen haben. Wenn ein menschliches Opfer benötigt wird, legen sich einige Mitglieder der Zobob an einer Wegkreuzung auf die Lauer und warten auf einen Vorüberziehenden, der dann gefangen und später getötet wird.

Die Zobob sind immer kleine Gruppen und Gemeinschaften. Sie durchstreifen die Nächte und sind ständig auf der Suche nach neuen Mitgliedern für ihren Geheimbund. Begegnet man als Tourist einer solchen Zobob-Gruppe, sollte man dringend darauf bedacht sein, nicht entdeckt zu werden, denn ansonsten könnte der Urlaub ein gewaltsames Ende finden. Glücklicherweise sind die Zobob jedoch nicht allzu zahlreich.

Der Beitritt in einen Zobob-Geheimbund ist ohne Fürsprache eines Mitgliedes sehr schwierig. Falls man diese Fürsprache besitzt, wird man dennoch durch viele Fragen geprüft und wird anschließend aufgefordert, ein Glas mit Menschenblut zu trinken und einen Menschen im Rahmen einer Zeremonie zu töten. Tritt man einmal den Zobob bei, ist man lebenslang an die Gruppe gebunden und es ist nicht möglich, wieder auszutreten. Versucht ein Mitglied dennoch auszutreten oder flieht, wird dieses solange von der Gruppe verfolgt, bis man es findet und danach ist dessen Schicksal besiegelt.

Lernt man einen werbenden Zobob kennen, sollte man ihm unmißverständlich klar machen, daß man kein Interesse besitzt und ihm zusätzlich einen Gefallen erweisen; dies kann etwa eine Einladung zu einem Getränk sein. Leistet man ihm diesen Gefallen, schuldet er ebenfalls einen Gefallen und man wird von den Mitgliedern in Ruhe gelassen. Tritt man jedoch einem werbenden Zobob unfreundlich gegenüber oder droht ihm gar, muß man mit schweren Übergriffen oder einem magischen Angriff rechnen. Von einem Beitritt zu einer Zobobgruppe muß auf jeden Fall strikt gewarnt werden!

Da die Zobob ausschließlich in der freien Natur arbeiten, besitzen sie keine festen Ritualstätten; sie verwenden große Steine oder Baumstümpfe, die mit zahlreichen roten und schwarzen Kerzen geschmückt werden. Neben diversen Flaschen und Gläsern mit verschiedenen Pulvern und Flüssigkeiten, findet sich auch eine große Opferstelle. Um diese Opferstellen ist meist ein kleiner Wall aus Stroh, Erde und Maismehl angelegt, auf dem ebenfalls einige Kerzen angebracht sind. Zahlreiche Flaschen mit Rum und Likören werden an den Opferstellen aufgestellt, die bei dem eigentlichen Ritual Verwendung finden. Teilweise sind Pflöcke in die Erde getrieben, an denen Opfertiere festgemacht werden und auch andere rituelle Gegenstände aufgehängt werden können. In der Mitte des Ritualplatzes ist eine mit Steinen umrandete Feuerstelle angelegt und davor befindet sich ein Platz für die Congaspieler. Die Erde auf diesen Plätzen ist vollkommen von Pflanzen, Steinen und anderem befreit, um den Platz „rein“ zu halten. Pflanzen könnten einen wohlthätigen Loa beherbergen, der das dämonische Ritual vereiteln könnte.

Auf dem provisorischen Altar befinden sich kunstvoll verzierte Muscheln, die mit Glasperlen oder kleinen Edelsteinen besetzt sind. Diese werden zur Anrufung von Wesenheiten verwandt und dienen als Opfergaben. Bevor ein Zobobritual beginnt, werden große Veves der Ghedes und Loa-Petro auf dem Boden angebracht, Congas werden geschlagen, magische Anrufungen und Gesänge zelebriert, während der Hohepriester sich von einem Loa-Petro besteigen läßt.

Die Zobob können sich ohne große Gefahren von einem Loa-Petro besteigen lassen, da sie ihnen Menschenblut darbringen und teilweise auch Menschenfleisch und Blut zu sich nehmen, was die Loa-Petro gnädig stimmen soll. Das besondere an den Zobob ist, das sie in ihren Ritualen und auch bei der Übermittlung geheimer Botschaften, Praktiken der Kabbala verwenden, obwohl diese mit der Voodoo-Religion eigentlich überhaupt nichts zu tun hat und eine Lehre des jüdischen Glaubens darstellt und ansonsten meist nur von westlichen Magiern angewandt wird.

## ***Knotenmagie***

Die Entstehungsgeschichte der Knotenmagie ist wahrscheinlich auf die eigentümliche Knotenschrift der alten Peruaner zurückzuführen; die mit aneinandergereihten Schnüren, in denen sich versetzte Knoten befanden, Briefe und Botschaften übermittelt haben. Die Knotenmagie ist bei vielen Völkern und Kulturen bekannt. Auch im Voodoo werden Arbeiten mit Knotenzauber durchgeführt.

Ebenso wie bei der Knotenschrift, benötigt man zur Knotenmagie eine Schnur, in die man verschiedene Knoten knüpft, um einen Fluch oder eine bestimmte Magie auszusenden oder zu besiegeln. Man kann mit Knotenmagie Liebe herbeiführen oder auch schwarzmagische Handlungen durchführen. Bei einem Liebeszauber werden drei Knoten in die Schnur geknüpft, während man sich auf das zukünftige Paar konzentriert. Selbstverständlich kann man diesen Zauber auch für sich selbst anwenden. Bei jedem Knoten den man knüpft, spricht man die folgende rituelle Formel:

„ERZULIE, (NAME) VERLANGT NACH (NAME) LIEBE.  
MIT DIESEM KNOTEN SOLL (NAME) HERZ ENTFLAMMEN.  
ERZULIE, (NAME) VERLANGT NACH (NAME) KÜSSEN.  
MIT DIESEM KNOTEN SOLLEN (NAME) LIPPEN DÜRSTEN.  
ERZULIE, (NAME) VERLANGT NACH (NAME) TREUE.  
MIT DIESEM KNOTEN SOLL (NAME) MIT (NAME) VERBUNDEN SEIN.  
DIES IST MEIN WILLE – ABOBO.“

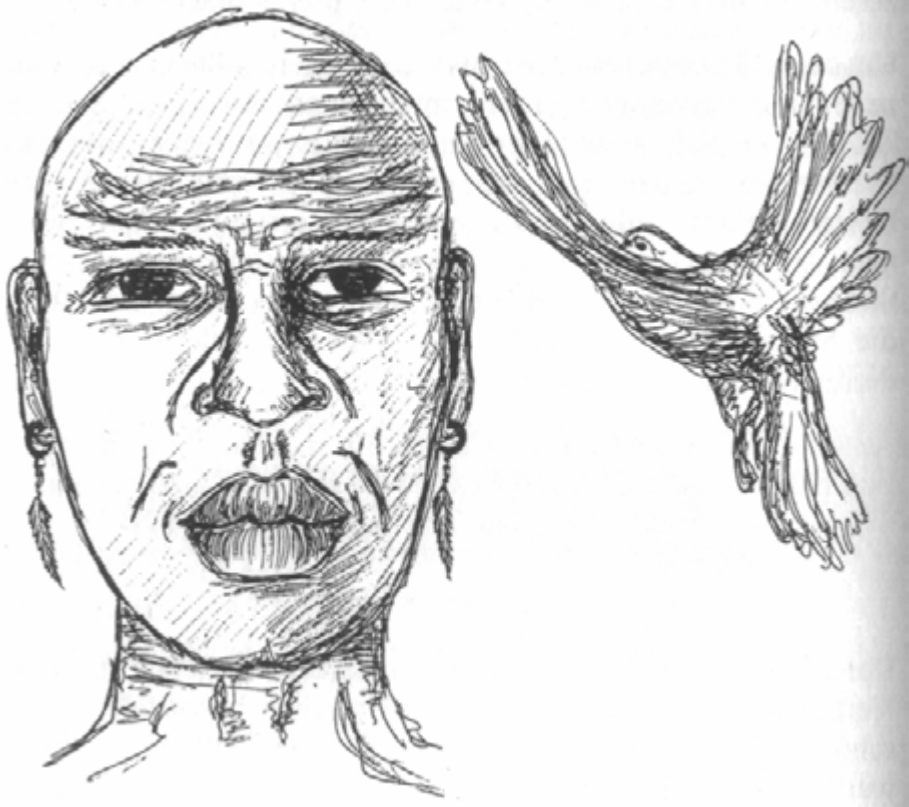
Nach dieser Besprechung ist die verknotete und aufgeladene Schnur mit Rosenöl zu bestreichen und im Rauch von Damiana und Jasminblüten zu räuchern. Nach der Beräucherung muß die Schnur an einem Ast in der Nähe des Wohnortes des Auftraggebers aufgehängt werden. Besitzt man Haare von der Person, die man bezaubern will, so sollten diese nach Möglichkeit in die Schnur eingeknüpft werden.

Geht nun die Person, für die die Knoten geknüpft wurden unter der Schnur hindurch, entzündet sich die Liebe. Küßt man sich unter der Schnur, steht eine baldige Heirat an. Nach der Knotenzeremonie muß Erzulie ein passendes Opfer gebracht werden.

Um einen Widersacher oder Feind zu peinigen, sollte eine schwarze Schnur verwandt werden, in die man nur einen Knoten knüpft. Die Schnur wird in beide Hände genommen und gespannt, dabei konzentriert man sich auf sein Opfer, wie es zum Beispiel stürzt, stolpert oder sich eine Zerrung zuzieht. Sieht man das Opfer vor seinem inneren Auge, stellt man sich das Stolpern plastisch vor und macht dabei einen festen Knoten in die Schnur. Hierbei spricht man folgenden magischen Text dreimal:

„(NAME) SOLL FALLEN, ÜBER SEINE EIGENEN BEINE.  
SEINE KNOCHEN SOLLEN SCHMERZEN UND SEIN FLEISCH ZERREN.  
SO WIE ICH DIESE SCHNUR VERKNOTE,  
SOLLEN SEINE BEINE VERKNOTEN.  
DIES IST MEIN FESTER WILLE.“

Danach wird etwas Speiseöl auf die Schnur gegeben um eine Verbindung zum Stolpern oder Ausrutschen herzustellen. Abschließend muß die Schnur in der Nähe des Opfers vergraben werden um nach Möglichkeit unter den Füßen des Opfers zu liegen. Durch das Vergraben der Schnur wird der Effekt des ständigen Stolperns verstärkt. Um ganz sicher zu gehen, kann man zusätzlich auch einen Loa-Petro anrufen und diesen um tatkräftige Hilfe bitten. Hier muß danach wieder ein Opfer gebracht werden und bei der Zeremonie sollten Congas geschlagen und eine Räucherung verbrannt werden. Als Räucherung empfiehlt sich: Baumharz, Zimt, Vanille und schwarze Hühnerfedern. Alles wird zu gleichen Teilen gemischt, wobei die Hühnerfedern vorher zu kleinen Stücken geschnitten werden müssen. Der Geruch der Räucherung ist sinnlich aber unangenehm, deswegen sollte am besten in freier Natur geräuchert werden.



## *Das Wanga*

Der Bokor fühlte sich gekränkt; so wie von diesem überheblichen Amerikaner war er noch nie beleidigt worden. Der Amerikaner hatte sich die Zukunft deuten lassen, die allerdings nicht gerade positiv ausgefallen war und nun wollte der Kerl noch nicht einmal bezahlen. Nigger hatte er ihn, den Bokor genannt und einen Lügner und Scharlatan. Der Bokor konnte sich dies nicht gefallen lassen.

Die kleine Kirche war noch nicht verschlossen und der schwere Duft des Weihrauchs lag noch in der Luft. Einige Kerzen für die Heiligen brannten noch und der Altar war reich mit Blumen geschmückt. Der Priester war nirgendwo zu sehen und das kam dem Bokor sehr gelegen, denn er wußte genau, daß dieses kleine Schränkchen in der Nische nicht verschlossen und immer reich gefüllt mit Hostien war. Von diesen Hostien wollte sich der Bokor bedienen, um damit ein wirksames Wanga herzustellen. Der Bokor öffnete das Schränkchen, nahm sich zwei von den Hostien, ließ sie in seiner Hemdtasche verschwinden und verließ dann mit raschen Schritten das Gotteshaus, er hatte was er brauchte: zwei gestohlene Hostien aus einer Kirche.

In seiner Hütte angekommen, legte der Bokor die Hostien auf seinen Altartisch, entzündete drei Kerzen und zeichnete mit einem weißen Stück Kreide das Veve der Loa-Petro vor die beiden Hostien. Nun entnahm er aus einem kleinen Käfig einen schwarzen Hahn, dem er mit einem raschen Schnitt den Kopf abtrennte. Das Blut des geopfertem Tieres entrann dem Hals mit einem Schwall von roten Perlen und das kopflose Tier flatterte wild mit den Flügeln. Die Blutstropfen benetzten Veve und Hostien, während der Bokor dabei kreolische Beschwörungen murmelte, um einen Loa-Petro herbeizurufen.

In der Ecke des Raumes war ein Regal angebracht, das Flaschen mit verschiedenen Flüssigkeiten sowie Gläser und Töpfe mit undefinierbaren Pulvern enthielt. Sicher griff der Bokor in das Regal und entnahm ein Glas, das ein gelbliches Pulver enthielt. Danach zeichnete er mit weißer Kreide den Namen des Amerikaners auf das Veve des Loa-Petro, während er seine Hände beschwörend auflegte. Nun schloß er seine Augen und visualisierte das Gesicht des Amerikaners, während er den vorher gerufenen Loa-Petro um Hilfe und Beistand bat. Er streute jetzt das gelbe Pulver in Kreuzform über das Veve, nahm die beiden Hostien und legte diese obenauf. Die Prozedur der magischen Aufladung war nun fast beendet und die Wangas aktiviert.

Aus einer Flasche mit Klere schüttete der Bokor etwas davon in ein Schnapsglas und stellte dies als Opfergabe auf den Tisch. Der Loa-Petro, den er um Hilfe gebeten hatte, war ein Liebhaber von weißem Rum. Um seine Arbeit zu schützen, streute er einen Kreis aus Salz um den Tisch; während die Hostien vor ihrem Einsatz noch trocknen mußten. Nun blies er die drei Kerzen aus und verließ den Raum.

In den frühen Morgenstunden betrat der Bokor den Ritualraum wieder. Er öffnete den Salzkreis und legte die Wangas in ein kleines Holzkästchen, das er mitgebracht hatte. Er war mit seiner Arbeit zufrieden, denn die Hostien waren inzwischen gut getrocknet. Da er wußte, in welchem Hotel der Amerikaner abgestiegen war und er sich die Autonummer des Mietwagens gemerkt hatte, machte er sich auf den Weg dorthin.

Der Morgen war schwül und man konnte mit Niederschlägen rechnen, die in dieser Jahreszeit keine Seltenheit waren. Die Straßen waren um diese Zeit noch menschenleer und nur hinter einigen Fenstern konnte man die Umrisse einiger Frühaufsteher erkennen. Das Hotel lag in einer Straße, in der die Bauten an die frühkolonialistische Zeit erinnerten. Nur der Eingangsbereich des Hotels war von einigen Lampen erleuchtet. Den Wagen des Amerikaners zu finden war nicht allzu schwierig; der Buik stand auf dem Hotelparkplatz in der Nähe des Zaunes unter einem Baum. Der Bokor stellte das Holzkästchen auf den Boden neben das Fahrzeug, während er sich vergewisserte, daß er nicht beobachtet wurde. Nun öffnete er das Kästchen, entnahm eine der Hostien und plazierte diese unter dem Wagen. Mit einem länglichen Stück Metall, das er zwischen Türrahmen und Fenster steckte, öffnete er den Wagen. Vorsichtig begann er damit das Metallstück zu drehen, um das Fenster einen Spalt zu öffnen, dies genügte um die zweite Hostie zu plazieren.

Obwohl der Morgen noch bewölkt war und ein kleiner Schauer niedergegangen war, hatte sich das Wetter aufgeklart und die Sonne warf ihre Strahlen auf die Erde, nur ein paar kleine Pfützen kündeten noch von einem vorangegangenen Schauer. Es war ein herrlicher Tag und der Amerikaner wollte an den nahegelegenen Strand und ein erfrischendes Bad im Meer genießen, auch die einheimischen Frauen waren nicht zu verachten. An den Bokor-Zauberer dachte er schon lange nicht mehr, denn was dieser ihm gesagt hatte, war sowieso völliger Unsinn gewesen.

Der Amerikaner startete den Wagen und fuhr davon, die Hostie auf seinem Sitz hatte er überhaupt nicht bemerkt. Die Straße zum Strand war schnurgerade und verleitete geradezu zum schnellen Fahren. Plötzlich schien irgend etwas in seinen Augen zu sein, es brannte wie Feuer. Er konnte nichts mehr sehen und das bei über sechzig Meilen. Der Wagen kam ins Schlingern, die Hände des Amerikaners krampften sich um das Lenkrad, während er verzweifelt versuchte den Wagen zu bremsen, doch es war wie verhext, die Bremsen wollten einfach nicht funktionieren. Das Auto wickelte sich förmlich um einen Baum und der Amerikaner verspürte rasende Schmerzen in beiden Beinen, während eine warme Flüssigkeit über sein Gesicht zu rinnen begann.

Etwa eine Woche nach dem Unfall konnte man in einer Zeitung einen kleinen Artikel finden, der von einem amerikanischen Urlauber berichtete, der in der Nähe des Strandes, auf gerader Strecke mit ziemlicher Geschwindigkeit gegen einen Baum geprallt war. Der Amerikaner war allerdings noch glimpflich davon gekommen; er hatte sich lediglich beide Beine gebrochen und eine Platzwunde an der Stirn zugezogen. Der Mietwagen allerdings hatte Totalschaden erlitten.

Zufrieden legte der Bokor die Zeitung aus der Hand, denn der Amerikaner hatte seine verdiente Strafe bekommen. Die zweite Hostie die unter dem Wagen gelegen hatte, war mittlerweile von zahlreichen Ameisen zerlegt und vertilgt worden, den Rest hatte der Regen beseitigt.

## ***Die Rache der Mambo***

Lucia, eine Bekannte von Juan, kam aus der Dominikanischen Republik und war dort eine angesehene Mambo. Seit einiger Zeit war sie zu Besuch im Haus von Juan, der sie wie eine Schwester aufgenommen hatte. Als Lucia eines Morgens nach Maracaibo-City gefahren war, wurde sie von ein paar Gaunern zusammengeschlagen und beraubt, so daß sie für einige Tage ins Krankenhaus mußte; sie hatte neben zahlreichen Prellungen und Quetschungen noch eine leichte Gehirnerschütterung erlitten.

Ich war einige Male mit Juan im Krankenhaus, um Lucia zu besuchen und Juan bot ihr an, einen magischen Angriff gegen diese Leute durchzuführen, was sie jedoch entschieden ablehnte. Bei unseren Besuchen erzählte sie uns die Einzelheiten, was ihr wiederfahren war und sie erinnerte sich auch noch an den Namen des Anführers dieser Typen; er hieß Pedro.

Kaum war sie aus dem Krankenhaus entlassen, fragte sie mich ob ich nicht einem ihrer Rituale beiwohnen möchte und ihr zur Hand gehen möge. Ich willigte ein. Sie redete mit Juan und bat ihn, ob sie nicht seinen Altarraum für ihr Ritual benutzen dürfte. Nach einigem Zögern willigte Juan ein, denn es war sehr ungewöhnlich für einen Voodoopriester, seinen eigenen Altarraum jemand anderem zur Verfügung zu stellen.

Lucia, Juan und ich betraten den Altarraum und Lucia entzündete einige Kerzen, danach verbrannte sie eine Räucherung und entleerte ein kleines Leinenbeutelchen, welches sie bei sich trug. Neben zwei weißen Kerzen kam eine schwarze Kerze, eine Rolle schwarzes Garn, dreizehn Münzen, einige Zigarren, ein Ei, Papier und Schreibzeug sowie ein kleines Brot zum Vorschein. Lucia fordert uns auf, uns hinzusetzen und fragte Juan nach einem weißen Teller, den er ihr aushändigte; er hatte immer einige Teller für Opfergaben in Reserve.

Leise fing Lucia an zu murmeln und befestigte die mitgebrachten Kerzen auf dem Teller, danach gab sie jedem von uns eine der Zigarren, mit der Aufforderung, diese zu entzünden. Meine Zigarre wollte nicht so richtig brennen, was Lucia auffiel. Sie forderte mich auf aufzustehen und meinte, mein Stern sei aus dem Gleichgewicht geraten und ich müsse mich zwei Mal nach rechts und ein Mal nach links drehen, um diesen wieder ins Gleichgewicht zu bringen; ein solcher Zustand würde die magische Arbeit stören. In der Zeit während wir rauchten, kritzelte sie den Namen von Pedro auf ein Stück Papier, das sie danach mit dem schwarzem Garn zunähte. Anschließend nahm sie drei der Münzen und legte diese, zusammen mit dem zugenähten Zettel auf den Teller, während sie einige helfende Loas herbeirief, die zur Familie der Loa-Petro gehörten. Danach bat sie uns, die Asche der Zigarren auf das Papier zu tun, während sie eine Nadel in die Hand nahm und immer wieder auf das Papier einstach und dabei verschiedene Flüche ausstieß.

Wir brannten nun alle das Papier mit den Zigarren an und nach kurzer Zeit war das Papier von zahlreichen Brandlöchern verunstaltet. Lucia nahm eine der weißen Kerzen und tropfte das Wachs auf das Papier, danach löschte sie die Kerzen und verband die schwarze Kerze mit der weißen Kerze zu einem Kreuz; wozu sie ebenfalls das schwarze Garn verwendete. Die übriggebliebene Kerze legte sie auch auf den Teller und zündete die seltsame Mischung an, die sofort zu brennen begann. Nach kurzer Zeit zersprang der Teller in zwei Hälften und ein breites Lächeln erfüllte Lucias Gesicht, denn jetzt war die Magie aktiviert; wie sie uns sagte. Nach Abschluß des Rituals trug Lucia jedem von uns eine bestimmte Arbeit auf: ich sollte die Bande und Pedro ausfindig machen und die drei Münzen in seine Nähe bringen. Juan hingegen gab sie den zerbrochenen Teller mit den Überresten, der diesen auf eine Wegkreuzung legen sollte.

Diesen Pedro ausfindig zu machen, war nun nicht so einfach wie Lucia es sich vorgestellt hatte, obwohl sie ihn und die Gegend recht gut beschrieben hatte. Tagelang hielt ich mich in der beschriebenen Gegend auf, ohne auch nur den geringsten Hinweis zu finden, bis ich an einem Morgen beobachtete, wie ein paar junge Männer eine Frau belästigten und schlugen und dabei konnte ich hören, wie einer Pedro genannt wurde. Nach ein paar Minuten ließen sie von der Frau ab und machten sich auf den Weg, während ich ihnen in einem gewissen Sicherheitsabstand folgte. In einer Seitenstraße verschwanden sie in einem Haus, das offensichtlich ein Bordell war. Ich zögerte zuerst einzutreten, folgte ihnen nach einiger Zeit jedoch durch die schmutzige Tür. Alles war in ein diffuses Licht getaucht, das von den lackierten Scheiben herrührte. Einige Türen standen offen, in denen man leichtbekleidete Frauen sah.

In der hinteren Ecke führte eine Treppe in den Keller hinunter, von wo aus ich einige Männerstimmen hören konnte; wieder war der Name Pedro herauszuhören. Vorsichtig näherte ich mich der Treppe, während ich die Münzen einfach die Treppe hinunterfallen ließ und damit meine Arbeit getan hatte.

Ich berichtete Lucia das Geschehen und sie war sehr zufrieden, denn sie wußte sehr wohl, daß das Resultat nicht lange auf sich warten lassen würde. Lucia opferte den Loas ein Ei und einen kleinen Laib Brot. Etwa zwei Wochen nach diesem Unterfangen konnten wir in der Zeitung lesen, daß zwei rivalisierende Banden sich gegenseitig bekriegt hatten, unter den Opfern war ein gewisser Pedro Vargas Vegara, 23 Jahre alt.



## ***Der Voodoo-Fluch der Totenexpedition***

Eine besondere Form des Voodoo-Fluches ist die Praxis der Totenexpedition. Hierbei zwingt man eine oder mehrere Seelen von Verstorbenen in den Körper des Opfers, um dieses körperlich zu schwächen und zu verwunden. Aber auch der Geist des Opfers bleibt bei einer Totenexpedition nicht verschont und durch dieses Ritual kann der Charakter eines Menschen völlig verändert werden oder das Opfer zum Wahnsinn gebracht werden.

Wird solch eine Totenexpedition durchgeführt, werden meistens nicht nur eine einzige Seele eines Toten, sondern gleich mehrere solcher Seelen gesandt, die in den Körper des Opfers eindringen und ihn von innen heraus „verzehren“.

Ich möchte nun ein paar Beispiele für die Durchführung eines solchen Rituals aufzeigen. Die einfachste Möglichkeit besteht, wenn in dem Haus des ausgewählten Opfers jemand gestorben ist. Nun besucht man diese Familie, teilt seine Anteilnahme mit und schlägt in einem geeigneten Moment einen Kupfernagel in einen Balken des Hauses. Der Nagel symbolisiert einen Sargnagel und das Einschlagen in das Holz symbolisiert das Schließen des Sargdeckels. Durch das Geräusch des einschlagenden Nagels in das Holz, wird der Seele des Verstorbenen gezeigt, daß der Körper beerdigt wurde und es an der Zeit ist, in das Himmelreich aufzusteigen. Der Körper befindet sich jedoch nicht wirklich in dem Sarg, sondern wird durch das Ritual daran gehindert das Haus zu verlassen. Da der Körper noch unbeerdigt ist, kann die Seele nicht in höhere Welten aufsteigen, dies wird sie dazu zwingen, sich einen der anwesenden Körper auszusuchen, um diesen zu besteigen. Wurde in den verwandten Kupfernagel der Name des Opfers eingraviert, wird dies dem Geist veranlassen, dessen Körper zu besteigen.

Um diese Expedition des Toten zu unterbinden, muß der Nagel gefunden und aus dem Holz entfernt werden, des weitern muß die gesamte Trauerfeier wiederholt werden. Der gefundene Kupfernagel muß dann gewaschen und in den Sarg gelegt werden, wobei der Geist des Verstorbenen um Verzeihung und um das Verlassen des Körpers gebeten werden muß. Um zusätzlichen Beistand durch Baron Samedi zu erhalten, so daß er die Seele auf den rechten Weg führt, sind entsprechende Opfergaben zu bringen und Räucherungen zu verbrennen. Wer das Ritual einer Totenexpedition ausführt, sollte stets auf der Hut sein und immer entsprechende Opferungen darbringen, um die Rache der Toten nicht herauszufordern.

Eine andere Möglichkeit eine Totenexpedition durchzuführen besteht darin, sich auf einen Friedhof zu begeben und einen Fluch auszustoßen. Beim Fluchen nimmt man etwas Erde von dem ausgesuchten Grab oder von mehreren Gräbern und füllt diese in einen weißen Leinenbeutel, der mit den Loa-Petro-Symbolen versehen ist. Um die Geister daran zu hindern, den eigenen Körper zu besteigen und sie ruhig zu stimmen, nimmt man etwas Rum in den Mund und bespuckt damit den Leinenbeutel von allen Seiten. Danach macht man sich auf den Weg zu seinem Opfer, an dessen Fenster die Friedhofserde geworfen wird. Zu guter Letzt wird noch etwas Erde an die Tür des Betreffenden geworfen. Abschließend klopft man so lange an die Tür, bis der oder die Betreffende zur Tür kommt. Danach entfernt man sich rasch und unauffällig.

Um diesem Fluch zu entgehen, muß man sofort die Erde zusammenkehren und in einen weißen Leinensack füllen. Der Leinensack ist danach mit Rum zu tränken um die Geister der Verstorbenen in einem rauschähnlichen Zustand zu belassen, damit sie sich kein Opfer suchen. Anschließend muß man sich auf den Friedhof begeben und die Erde ordnungsgemäß wieder beerdigen sowie ein Opfer in Form von Speisen, klarem Wasser und Blumen darbringen. War dies nicht mehr möglich und die Geister haben bereits den Körper der betreffenden Person bestiegen, kann nur noch ein erfahrener Houngan oder eine erfahrene Mambo weiterhelfen. Hier ist dann ein Exorzismus notwendig, der in seinen Formen sehr grausam erscheinen mag und zur Veranschaulichung kurz dargestellt wird.

Um die Geister aus dem Körper eines „Besessenen“ zu vertreiben, wird zuerst ein großes Veve auf dem Boden angebracht, das die Symbole der Ghedes enthält. Weiter werden in die vier Himmelsrichtungen die Zeichen von einem Sarg, einem Sargnagel, einem Kruzifix und einer Hacke gemalt. Für das Veve muß reines Maismehl verwendet werden. Nachdem das Veve fertiggestellt ist, werden eine schwarze, eine weiße und eine rosa Kerze entzündet. Um die Geister daran zu hindern, daß sie sich von den inneren Organen des Opfers weiter ernähren und das Opfer verlassen, wird ein vorher zur Glut erhitztes Eisen auf die Brust des Opfers gedrückt. Durch den starken Schmerz und den damit verbundenen Adrenalinschub lassen die Geister vorerst von dem Opfer ab. Danach wird das Opfer entkleidet und nackt auf das Veve gelegt, wobei sich der Kopf in südlicher Richtung befinden soll. Vorsichtig wird dann der Mund geöffnet und mit in Rum getränkten Maisfasern verstopft, zusätzlich stopft man etwas Watte in die Nase, so daß das Atmen des Opfers dem Röcheln eines Toten ähnelt. Hierdurch werden die Geister verwirrt und zu der Annahme verleitet, das Opfer wäre bereits dem Tode nahe. Auf den Körper des Opfers werden dann ein rohes Ei und geröstete Maiskörner gelegt, um den Geistern etwas Nahrung darzureichen und einen neuen Körper in Form des Eis anzubieten.

Nach dieser drastischen Prozedur werden dem Bestiegenen, Gesicht, Hände und Füße mit einer speziellen Kräuterwaschung gereinigt, damit die Geister irregeleitet werden und zu der Ansicht gelangen, die Totenwäsche habe bereits begonnen. Nach dieser Waschung wird das Opfer mit Rum bespuckt und zu einem frisch ausgehobenen Grab gebracht. Baron Samedi werden nun Münzen, Speisen und ein Opfertier in Form eines Huhnes angeboten, um das Opfer freizukaufen. In der Zwischenzeit haben die Geister, durch die Verwirrung das Hühnerei bestiegen und können sich daran laben. Anschließend wird der Körper des Opfers aufgehoben und das Hühnerei in das frische Grab gelegt, in dem es dann hastig eingegraben wird. Es ist darauf zu achten, daß das Opfer auf gar keinen Fall den Boden in der Nähe des Grabes berührt. Damit das Opfer zukünftig vor einer solchen Expedition geschützt ist, muß im Garten seines Hauses eine Flasche mit Kräutern und Olivenöl begraben werden.

Abschließend möchte ich noch kurz die Zutaten der Kräuterwaschung beschreiben. Benötigt werden: Quellwasser, Jasminblüten, Rosenblüten, Zimtstangen, Kartoffelschalen und etwas Salz. Die Mischung wird zu gleichen Teilen vermengt und auf kleiner Flamme eine Stunde lang geköchelt, während man ab und zu ein wenig Wasser nachfüllt. In der Zeit des köchelns werden das Vater unser gesprochen und Fürbitten für das Opfer an die Mutter Maria und die Loas vorgebracht.

Für das Öl benötigt man: Etwa einen Liter Olivenöl, Jasminblüten, Lavendelblüten, Rosenblüten, Jamswurzel und etwas Limone. Auch hier werden die Zutaten zu gleichen Teilen vermengt und danach mit dem Olivenöl gemischt, so daß ein dünnflüssiger Brei entsteht, der zur Aufbewahrung in eine Flasche gefüllt werden muß. Die Flasche ist danach mit einem Korke stopfen versehen, im Garten des Opfers zu vergraben. Bei dieser Zeremonie müssen Congas geschlagen und Speiseopfer dargebracht werden. Auf das Grab mit der Flasche muß zum Schluß das Veve von Papa Legba angebracht werden.

## ***Der Cauquemere***

Der Cauquemere ist ein unsichtbarer Dämon, der direkt vom Loup Garou abstammt und die Fähigkeit besitzt, sich zu materialisieren. Er kann seinem Opfer Verletzungen zufügen, Atemnot und vor allem schwere Alpträume bringen. Einem Cauquemere darf der Magier auf gar keinen Fall gestatten, von seinem Körper Besitz zu ergreifen; dies würde schlimme Folgen nach sich ziehen. Im folgenden werde ich beschreiben, wie man einem Feind einen Cauquemere mit Hilfe eines Spiegeltors sendet und ihm so schwere und schlaflose Nächte bereitet.

Zur Rufung des Cauquemere benötigt man zwei schwarze Kerzen, einen Zeiger, eine Räucherung, das Foto seines Feindes und einen kleinen Spiegel. Die Räucherung besteht aus zerstoßenen Efeublättern, etwas Nessel, Rindenstückchen und Baumharz. Der Cauquemere ist eine nachtaktive Wesenheit, die man deswegen bei Nacht herbeirufen sollte. Die Anrufung kann zuweilen aber auch in einem stark abgedunkelten Raum vorgenommen werden. Man legt hierzu den Spiegel und das Foto nebeneinander auf einen Tisch und malt mit weißer Kreide das Veve der Ghedes und das Petrosymbol dahinter. Rechts und links werden zwei schwarze Kerzen aufgestellt und man entzündet die Räucherung. Ist die Räucherung verbrannt, setzt man sich vor den Tisch, entzündet die beiden Kerzen und nimmt seinen Zeiger in die Hand. Der Zeiger ist auf den Spiegel zu richten und man beginnt ein Mantram zu summen, um den Cauquemere anzulocken. Nach einiger Zeit wird man einen leichten Schatten im Spiegel bemerken sowie ein leichtes Vibrieren im Zeiger. Dies ist die Bestätigung, daß der Cauquemere zu dem Spiegeltor gekommen ist. Nun kann man damit beginnen, ihm sein Opfer vorzustellen und ihm Anweisungen zu geben.

Der Cauquemere darf das Spiegeltor nicht durchschreiten, dies muß man ihm deutlich vermitteln. Als zusätzlichen Schutz kann man einen Kreis aus Salz um den Spiegel und das Foto streuen, den der Cauquemere nicht zu überschreiten vermag. Bei Tagesanbruch muß der Cauquemere durch das Tor wieder in die „Zwischenwelt“ eintreten, was ein gefährlicher Moment ist. Die Besprechung bei einem Ritual dieser Art lautet wie folgt:

„CAUQUEMERE, SIEH DAS FOTO MEINES FEINDES NEBEN DIR.  
SEIN NAME LAUTET (NAME). CAUQUEMERE,  
ICH ERLAUBE DIR DIESES TOR ZU VERLASSEN,  
UM (NAME) IM SCHLAF ZU PEINIGEN.  
CAUQUEMERE, DIES SOLL IN SIEBEN  
AUFEINANDERFOLGENDEN NÄCHTEN GESCHEHEN.  
DANACH KEHRST DU ZURÜCK  
UND DAS TOR WIRD SICH SCHLIEßEN.  
CAUQUEMERE, DU SOLLST IHN PEINIGEN  
MIT FURCHTBAREN ALPTRÄUMEN  
VON KRANKHEIT UND TOD.  
DIES IST MEIN WILLE UND BEFEHL AN DICH.“

Diese Besprechung ist solange zu wiederholen, bis das Vibrieren erst stärker wird und später dann ganz aufhört. Man kann nun sicher sein, daß der Cauquemere die Anweisungen verstanden hat. Zur Sicherheit sollte der Salzkreis bis zum Tagesanbruch weder unterbrochen noch entfernt werden. Tagsüber ist der Spiegel in Silberfolie zu verpacken und mit dem Siegel von Papa Legba zu versehen, sozusagen als Vorhängeschloß und magischer Schutz.

Das Tor ist für den Cauquemere nun aktiviert. Wird das Tor geöffnet, vermag der Cauquemere mit seiner Aufgabe zu beginnen. Es wurden schon Fälle berichtet, in dem die Opfer danach psychische und körperliche Schäden davontrugen. Eines ist jedoch sicher, das Opfer wird schwere und schlaflose Nächte vor sich haben.

### ***Flüche versenden***

Flüche wurden schon vor vielen Tausend Jahren von Hexen und Magiern, Medizinmännern und Schamanen angewandt, um ihre Gegner zu peinigen. Überall in der Welt ist die Magie des Fluches bekannt, ob dies nun Europa, Asien oder Amerika ist. Man kann mit einem Fluch jemanden quälen, ihn schwächen, schädigen oder sogar töten.

In diesem Buch werden zwei verschiedene Arten gezeigt, wie man einen Fluch aktivieren und abschicken kann. Das kann in Form eines kleinen Zettels, einer Nadel oder mit Hilfe einer Voodoo-Puppe geschehen. Zunächst einmal muß man sich im klaren darüber sein, was man seinem Gegner antun möchte, ob man in seine Nähe gelangen kann und ob man sich überhaupt sicher ist, daß man jemandem bewußt Schaden zufügen möchte.

Entscheidet man sich für die Praktik mit dem kleinen Zettel, muß man damit rechnen, daß dieser früher oder später vom Opfer entdeckt wird und dieser entsprechenden Gegenmaßnahmen einleitet. Ist der Zettel in einer bekannten Schrift verfaßt, weiß das Opfer natürlich sofort um was es dabei geht. Daher habe ich für meine Arbeiten eine Verschlüsselung in Runenschrift gewählt, Daneben gibt es beispielsweise noch Phönizisch, Archaisch oder Demotisch sowie eine große Anzahl weiterer toter Sprachen, die sich gut eignen würden. Aber bleiben wir bei der Runenschrift, die sehr einfach zu erlernen ist. Ich möchte zunächst einmal das Runenalphabet kurz darstellen.

A	B	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	R	S	T	U	W
1	B	⌘	†	⋈	z	⌘	1	0	Y	†	Y	†	⌘	K	†	Y	†	†	†

### *Runenschrift*

Man schreibt nun einfach die Fluchformel in deutscher Sprache auf einen Zettel und ersetzt danach jeden einzelnen Buchstaben durch ein Zeichen der Runenschrift. Ich werde anhand von zwei Beispielen erläutern, wie das eigentliche Ritual der Fluchaussendung funktioniert.

#### **Die Fluchversendung mit einem Zettel**

Für diese Methode benötigt man ein Stück jungfräuliches Papier, etwas zu schreiben und eine rote Kerze. Man legt den Zettel vor sich auf den Tisch und entzündet die rote Kerze. Danach stellt man sich das gewählte Opfer so plastisch wie möglich in der Flamme der Kerze vor. Man muß dabei das Gesicht der Person direkt bildlich vor sich sehen. Die Wahl der Worte, die man spricht oder schreibt, bleiben dem Magier selbst überlassen. Wichtig ist, in welcher Weise der Magier seinem Opfer schaden möchte und mit welcher Intensität der Fluch wirken soll.

Ich möchte als Beispiel einen Fluch beschreiben, den ich selbst einmal verwendet habe, um einen Gegner zu schwächen. Hat man das Gesicht des Opfers in der Flamme imaginiert, beginnt man folgende Worte zu sprechen:

„GUEDE NIBO, ICH VERFLUCHE (NAME),  
ER SOLL SIEBEN TAGE LANG NICHT DAS LICHT DER SONNE SEHEN,  
AB DEM MOMENT WO ER ERWACHT.  
GUEDE ZORMEILLE, ICH VERFLUCHE (NAME),  
ER SOLL SIEBEN TAGE LANG SCHMERZEN IM KOPF VERSPÜREN,  
AB DEM MOMENT WO ER ERWACHT.  
BARON CEMETIERE BOUMBA, ICH VERFLUCHE (NAME),  
ER SOLL SIEBEN TAGE VOR ANGST NICHT SCHLAFEN KÖNNEN,  
AB DEM MOMENT WO ER ERWACHT.  
DIES IST MEIN FESTER WILLE UND SO SOLL ES GESCHEHEN.“

Nach jedem gesprochenen Satz werden die Zeichen in Runenschrift auf das Papier übertragen. Das Papier mit den Fluchworten muß nun noch aktiviert werden. Dies sollte mit einem Tropfen Blut aus dem Zeigefinger der linken Hand geschehen, zur symbolischen Besiegelung. Der Zettel muß danach in die unmittelbare Nähe des Opfers gebracht werden. Beispiele, wie man dies bewerkstelligen kann, habe ich bereits in anderen Kapiteln dargelegt. Günstig ist es, den Zettel beispielsweise in die Manteltasche des Opfers, zwischen die Autositze oder unter die Matratze des Bettes zu plazieren. Ist es nicht möglich in unmittelbare Nähe zum Opfer zu gelangen, kann man das Papier auch unter der Fußmatte oder auf der Fensterbank unterbringen.

Wenn man für das Versenden des Fluchs eine Nadel bevorzugt, wird das Ritual in gleicher Form durchgeführt; hierbei entfällt natürlich die Schriftform. Ich bin aber der Meinung, daß dies den Fluch nicht so wirkungsvoll macht.

### **Flüche versenden mit einer Voodoo-Puppe**

Das zweite Verfahren ist wesentlich komplizierter und auch mit mehr Aufwand verbunden. Diese Methode ist jedoch besonders effektiv. Das benötigte Material besteht aus einer selbst gefertigten Ton- oder Stoffpuppe (mit allen prägnanten Äußerlichkeiten des Opfers und mit deutlichen Geschlechtsmerkmalen), mehreren Stahlnadeln, einer Schnur, einer schwarzen Kerze, dem Zeiger, einem oder mehreren persönlichen Gegenständen des Opfers (Photo, Haare usw.) sowie einer entsprechenden Räucherung.

Zunächst beginnt man mit der Anfertigung der Puppe, in die man einen persönlichen Gegenstand des Opfers einarbeiten sollte, denn die Puppe stellt einen magischen Zwilling dar, der die Schmerzen auf das Opfer überträgt. Anschließend kann man einen Loa um Beistand und Hilfe bitten und richtet danach den magischen Zeiger auf die Puppe, während man folgende Formel spricht:

„DIESE PUPPE TAUFE ICH AUF DEN NAMEN (*NAME DES OPFERS*).  
SIE SOLL SEIN ZWILLING SEIN, DER DEN FLUCH ÜBERTRÄGT.  
MIT IHRER HILFE WERDE ICH (*NAME DES OPFERS*) SCHICKSAL ÄNDERN.  
BARON LA CROIX UND BARON SAMEDIE  
SOLLEN MIR DABEI HELFEN.  
(*NAME*) SOLL VON NUN AN VERFLUCHT SEIN.  
(*NAME*) SOLL VON NUN AN LEIDEN,  
WANN IMMER ICH ES WILL.  
DIE SEELE VON (*NAME*) SOLL IN DIESE PUPPE GEHEN.“

Diese Besprechung sollte solange wiederholt werden, bis man spürt, wie sich die Puppe mit Energie auflädt und wie die negative Energie durch den Zeiger in die Puppe fließt. Der Zeiger sollte dabei die ganze Zeit auf den Kopf der Puppe gerichtet sein. Ist dies geschehen, kann man damit beginnen, das Opfer auf die verschiedensten Arten zu quälen. Dabei sollen der Phantasie des Magiers keine Grenzen gesetzt werden.

Nun entzündet man die schwarze Kerze, nimmt die Puppe in die linke Hand und behaucht diese drei Mal, was das Wegnehmen des Lebensatems symbolisieren soll. Mit der rechten Hand kann man Stahlnadeln in verschiedene Körperteile der Puppe stechen, um dem Opfer Schmerzen zuzufügen. Man kann die Schnur um den Hals der Puppe legen, um dem Opfer die Luft abzuschneiden oder die Puppe mit bestimmten Körperteilen in die Flamme der Kerze halten. Man muß aber aufpassen, daß die Puppe bei diesem Ritual kein Feuer fängt. Das Opfer wird auf magische Weise unter den zugefügten Schmerzen leiden. Bei der Versendung des Fluchs ist das Siegel (Veve) von Legba zu verwenden, um die Magie zu besiegeln.

Für die Herbeiführung des magischen Todes des Opfers benötigt man zusätzlich den Fingerknochen eines Toten. Bei diesem Culte des Morts, muß Baron Samedi zusätzlich um Erlaubnis gebeten werden; denn er ist der Herr der Friedhöfe und ohne seine ausdrückliche Zustimmung würde man einen großen Frevel begehen, der nicht ungesühnt bliebe. Vor der Ausübung derartiger Praktiken sei hier nachhaltig gewarnt. Es gehört schon eine Ausbildung zum Bokor dazu und die folgende Schilderung wird nur aus folkloristischen Motiven kurz wiedergegeben. Um nun die Zustimmung von Baron Samedi zu erhalten, wird auf dem Friedhof ein Kreuz aufgestellt, daß mit violetten Blumen geschmückt ist. Auf das Grab werden violette Blumen gelegt, um die Seele des Toten um Verzeihung zu bitten. Wenn der Bokor mit seiner schändlichen Arbeit beginnt, werden von den anderen Beteiligten Steine aufeinander geschlagen. Solange der Rhythmus erklingt, glaubt man, daß Baron Samedi hierzu tanzt und zusätzlich durch die Blumengaben gnädig gestimmt wird.

Bei solchen Ritualen kann es durchaus passieren, daß der Baron in seiner sichtbaren Gestalt erscheint. Er tritt als großer schwarz gekleideter Mann mit einem hohen Zylinder und langem Bart auf, wobei sein Gesicht dem eines Totenschädels gleicht. Wer nun Angst verspürt und dies erkennen läßt, ist dem Spott des Barons Samedi ausgesetzt und kann ihn niemals mehr um Hilfe bitten, von den anderen Folgen ganz zu schweigen. Wird einer der Beteiligten von dem Baron oder seinem Gefolge besessen, muß der Kopf des Besessenen verdunkelt werden. Dies wird dazu führen, daß der Körper wieder freigegeben wird, denn der unerwünschte Eindringling kann dann nichts mehr durch die Augen des Besessenen wahrnehmen.

## ***Wurzelzauber***

Niemals erblickt eine Wurzel das wärmende Licht eines Tages, immer schläft sie in dem ewigen Bett der Erde.

Im Voodoo gilt die Wurzel eines Baumes oder eines Busches als Wohnort der Loa-Petro und ist ein häufig verwandter Bestandteil für schwarzmagische Rituale. Ob die Wurzel nun frisch, getrocknet, gekocht oder pulverisiert verwendet wird, spielt dabei keine Rolle. In vielen Gegenden der Karibik, Lateinamerikas und bis in den Süden der Vereinigten Staaten, wird für die Aussendung eines Fluches eine Wurzel benutzt. Bei Neumond soll die Wurzel aus etwa einem Meter Tiefe ausgegraben werden; danach soll sie bis zum Morgengrauen des nächsten Tages am Stamm des Baumes liegen bleiben, um den darin innewohnenden Loa-Petro langsam an das Licht zu gewöhnen und ihn nicht ungnädig zu stimmen.

Mit den Loa-Petro zu arbeiten ist eine sehr gefährliche Aufgabe und erfordert ein striktes Einhalten der vorgegebenen Regeln. In den frühen Morgenstunden wird die Wurzel eingesammelt, in einen Lederbeutel verpackt und in den Altarraum gebracht. Auf den Boden wird das Veve der Loa-Petro angebracht und die Wurzel in die Mitte gelegt. Rund um das Veve müssen schwarze Kerzen aufgestellt und entzündet werden. Eine Räucherung aus Baumharz, getrocknetem Hahnenblut und einer kleinen Prise Schwefelpulver ist dabei empfehlenswert. Sehr gern wird von den Loa-Petro eine Opferung aus Hühnerblut angenommen, die in die Mitte des Veves getropft werden muß. Danach kann man damit beginnen, die Wurzel aufzuladen, um sich die dunkle Energie des Loa-Petro zunutze zu machen. Hierzu ist der Zeiger auf die Wurzel zu richten, um den eigenen Willen direkt auf das Objekt zu lenken. Folgende Formel ist dabei zu rezitieren:

„LOA-PETRO, DIESE WURZEL SOLL GELADEN SEIN MIT MEINEM WILLEN.  
LOA-PETRO, EURE MACHT SOLL MEINEN FLUCH AKTIVIEREN.  
(NAME) SOLL EURE MACHT UND MEINEN WILLEN SPÜREN.  
(NAME) HAT MICH MIT SEINEN TATEN BETROGEN.  
LOA-PETRO, LASST IHN SEINE ARBEIT VERLIEREN.  
LOA-PETRO, MACH SEINEN KÖRPER SCHWACH.  
LOA-PETRO, EINEN MONAT SOLL ER LEIDEN.  
DIES IST MEIN WILLE.“

Diese Formel ist dreimal zu sprechen, danach muß ein Kreis aus Maismehl um das Veve und die Kerzen gezogen werden, um sich selbst zu schützen. Ein Loa-Petro besitzt ungeahnte dunkle Energien, die nicht unbedingt schon vorher freigesetzt werden sollten. Einige Tage lang darf die vorbereitete Wurzel nicht berührt werden. Dann wird sie aus dem Veve entnommen und wieder in den Lederbeutel verpackt. Der Altarraum sollte nach diesem Ritual sorgsam gereinigt werden und Bannungsweihrauch verbrannt werden.



Die Wurzel ist danach in der Nähe des Opfers zu vergraben. Vorteilhaft ist es, wenn dieser einen eigenen Garten besitzt und man zusätzlich noch einen persönlichen Gegenstand des Opfers mit eingräbt. Die Wurzel ist etwa einen Meter tief einzugraben. Sorgfältiges Arbeiten sollte unbedingte Voraussetzung sein, denn das „Wurzelgrab“ darf nach dem Eingraben nicht mehr zu erkennen sein, damit das Opfer keine Gegenschritte unternehmen kann. Um einen Fluch dieser Art zu brechen, muß unbedingt ein Houngan, der mit dieser Praktik vertraut ist, hinzugezogen werden.

Während der Dauer eines Monats ist dem Loa-Petro täglich ein Opfer zu bringen, das man täglich variieren sollte. Die verschiedenen Opfergaben sollten im Freien, an dem Baum, von dem man die Wurzel entfernt hat, stattfinden. Die Opfergabe kann . aus braunem Rum, verschiedenen Speisen, Süßigkeiten, Fleisch, rituellen Gegenständen und anderen Gaben bestehen. Die täglichen Opferrituale sind immer genauestens einzuhalten, damit man mit den Loa-Petro keine Probleme bekommt. Um sich selbst zu schützen und nicht bestiegen zu werden, kann man bei den Opferungen zusätzlich Bannungsweihrauch verbrennen und sich selbst mit Voodooschutzöl einreiben. Die große Familie der Loa-Petro besteht aus hilfsbereiten, aber auch aus sehr störrischen, unfreundlichen und gefährlichen Loas.

Im Allgemeinen sind die Loa-Petro sehr gefürchtet und es ist neben der ständigen Gefahr auch nicht einfach mit ihnen zu arbeiten. Wenn man einen Loa-Petro anruft, muß man beachten, daß diese zwar den Willen des Bokors ausführen können, ihm aber keine weiteren Hilfestellungen leisten. Viele der hilfsbereiten Loa-Petro entwickeln mit der Zeit eine geradezu abartige Bosheit und stehen den ohnehin schon böartigen Loa-Petro dann in nichts nach. Einige Geheimsekten des Voodoo opfern den Loa-Petro sogar Menschenfleisch.

Ein Loa aus dieser Familie hat unter Umständen die Macht sich in Form eines Loup Garou (Werwolf) zu manifestieren und sehr großen Schaden anzurichten. Manche der Loa-Petro töten auch aus reiner Bösartigkeit den Bokor, der sie gerufen hat und terrorisieren anschließend dessen Familie. Ein Bokor, dem nachgesagt wird, mit Loas dieser Art zu arbeiten, steht in einem schlechten Ruf und wird teils sogar von anderen Bokor gemieden. Man wird an dieser Stelle sicherlich verstehen, wenn ich vor der Arbeit mit den Loa-Petro warne und davon abrate. Für Arbeiten dieser Art bedarf es einer langjährigen Erfahrung, die aber niemals vor den vielfältigen Gefahren schützt. Ein von einem Loa-Petro besessener Bokor läuft Gefahr, wahnsinnig zu werden, hohes Fieber zu bekommen, Blut zu spucken und einige andere unangenehme Dinge mehr.

## ***Die große Zeremonie der Voodoo-Puppenmagie***

Es gibt Bokor, die mit Voodoopuppen aus Stoff, Ton, Holz oder anderen Materialien arbeiten. Bei der Zeremonie des magischen Tötens, möchte ich mich auf die Arbeit mit einer Wachspuppe beziehen. Puppen aus Wachs ermöglichen ein unkompliziertes Arbeiten, eine Voodoo-Nadel dringt einfach in sie ein und man kann die Wachspuppe auch über einer Flamme magisch behändem.

Es besteht auch die Möglichkeit, einen Feind durch dessen eigene Angst zu töten; hierzu läßt man das Opfer von dem Vorhaben wissen und so entsteht eine sich selbst erfüllende Prophezeiung. Bei dem kleinsten Anzeichen einer Schwäche oder Krankheit, glaubt das Opfer dann, daß dies von der Voodoo-Magie stammt und dies wird seinen Körper und Geist schwächen. Dies ist allerdings nicht der eigentliche Sinn der Voodoo-Magie. Man muß sich beim Ritual des magischen Tötens einzig und allein auf die eigene psychische Stärke und die Kraft der Loa verlassen. Durch Opfergaben an die Loas kann man seine Chancen auf Erfolg bei der magischen Operation erhöhen.

Beim Todeszauber müssen sowohl die Loa-Petro als auch die Ghedes in Anspruch genommen werden, was in vielen Fällen ; nicht gerade gefahrlos ist. Bei einer solchen Zeremonie müssen eine Reihe von Punkten beachtet und einige Gegenstände besorgt werden. Benötigt werden:

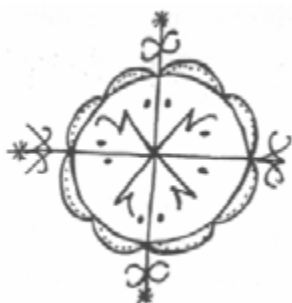
Ein Altar  
Ein Sargmodell und etwas Erde  
Ein Becher voll Asche  
Ein Korke oder Holzkohle  
Zwei Kilo Salz  
Bannungsweihrauch  
Räucherkohle  
Schwarze Hühnerfedern (für einen Rauchwedel)  
Ein Liter Rum  
Damiana, Flieder und Zimt zum räuchern  
Ein persönlicher Gegenstand des Opfers  
Eine Voodoo-Nadel aus Stahl  
Quellwasser aus einer heiligen Quelle  
Rote Farbe  
Etwas Blut (oder etwas frische Leber)

Bevor man mit der magischen Handlung beginnt, muß der Altar vorbereitet und das Veve der Loa-Petro auf dem Boden angebracht werden. Zusätzlich muß ein persönlicher Gegenstand des Opfers besorgt werden (ein Foto eignet sich hierfür am besten). Die Altarutensilien müssen im Halbkreis ausgelegt werden, so daß eine sichelförmige Kreisöffnung entsteht. In die Mitte wird die Erde gestreut und das Sargmodell darauf plaziert, der Sargdeckel davorliegend. Links und rechts neben dem Sargmodell werden die beiden schwarzen Kerzen aufgestellt, die vorher mit den Veves von Baron La Croix und Baron Samedie versehen und mit ein paar Tropfen Blut bestrichen werden müssen. Vor den Altar wird das Petrosymbol aus Salz gezeichnet.

Hat man diese Arbeiten sorgfältig erledigt, beginnt der wohl schwierigste Teil des Unternehmens. Hierzu ist viertägiges Meditieren, das mit Fasten und sexueller Abstinenz verbunden ist, notwendig. An jedem Abend bei Sonnenuntergang ist dann das folgende Gebet zu sprechen:

„HERR DER HIMMEL, SCHAUE MICH AN,  
 SCHÜTZE MICH VOR DUNKLEN MÄCHTEN.  
 MUTTER MARIA, SCHAUE MICH AN,  
 SCHÜTZE MICH VOR DUNKLEN MÄCHTEN.  
 DAMBALLA, HERR DER SCHLANGEN,  
 BESCHÜTZE MEINEN GEIST.  
 ERZULIE, HERRIN VON HIMMEL UND ERDE,  
 BESCHÜTZE MEINEN GEIST.  
 PAPA LEGBA, HERR DER WEGEKREUZUNGEN,  
 GIB MIR KRAFT.“

Dieses Gebet wird sieben Mal hintereinander gesprochen, wobei der Körper entspannt und die Augen geschlossen sein sollten. Zur Unterstützung der Meditation sollte etwas Bannungsweihrauch verbrannt werden und im Hintergrund sollten tragende Congarhythmen das Ganze untermalen. Am zweiten Tag der Meditation wird in die Mitte des Petrosymbols eine Schale mit Rum aufgestellt. Des weiteren muß an die linke Seite des Petrosymbols, das Veve von Ogoun und an die rechte Seite das Veve von Agowu gezeichnet werden. Nachdem man den Rum in die Schale gegeben hat, bietet man den Loas dieses Opfer mit lauter Stimme an.



*Petrosymbol*



*Veve von Ogoun*



*Veve von Agowu*

Nach dem vierten Tag bereitet man die Räucherung vor, in dem man die Zutaten zu gleichen Teilen vermischt. Danach gibt man das vorher besorgte Quellwasser in eine Schale und wäscht sich sorgfältig damit Gesicht und Hände. Nach der zeremoniellen Waschung ist die Räucherkohle zu entzünden. Wenn die Kohle vollständig glüht, gibt man die Räucherzutaten darüber. Anschließend zieht man vor das Petrosymbol einen Salzkreis, der groß genug ist, daß er als Schutzkreis dient. Die Räucherung sollte drei Mal wiederholt werden und beim dritten Mal beginnt man mit folgender Anrufung:

„PAPA LEGBA, REINIGE MICH UND DIESEN RAUM.  
 KLAR WIE DAS WASSER DER QUELLE,  
 REIN WIE DER MORGENTAU.  
 LOAS, STÄRKT MEINE SEELE,  
 HEILIGT MEINEN ALTAR,  
 SEID GAST IN DIESEM RAUM. ABOBO.“

Man kann instinktiv die Anwesenheit der Loa verspüren, wenn diese sich im Raum befinden. Da man mit den Veves von Ogoun und Agowu arbeitet, läuft man besondere Gefahr von Agowu bestiegen zu werden und dadurch Schaden zu nehmen oder gar getötet zu werden. Der Salzkreis bietet zwar einen gewissen Schutz, aber als Ergänzung sollte man einen Teelöffel Salz zu sich nehmen und Agowu mit fester Stimme und festem Willen beschwören, daß man eine Besteigung strikt ablehnt.

Nach diesen Vorbereitungen nimmt man das Gefäß mit der Asche und hält dies etwa eine Minute lang in den Rauch. Danach wird die Asche mit Quellwasser vermengt; so daß ein nicht zu zäher Brei entsteht. Nun brennt man den Korken leicht an. Das Gefäß mit der Asche sowie der angebrannte Korken werden an das Kopfteil des Sarges gestellt. Ist die Räucherung eventuell bereits ausgebrannt, muß man sie jetzt erneuern. Als nächstes wird der persönliche Gegenstand des Opfers in den Sarg gelegt und mit ein paar Tropfen Blut vermischt. Dies ist der Moment, in dem das Opfer bereits anfängt ein leichtes Gefühl der Beklemmung zu verspüren. Als nächstes formt man die Wachspuppe, die von der Größe in den Sarg passen muß und die spezifischen Geschlechtsmerkmale des Opfers aufweisen sollte. Die Puppe ist jetzt auf den Namen des Opfers zu taufen und zusammen mit der Voodoo-Nadel in den Sarg zu legen.

Den vorher angebrannten Korken benutzt man, um sich das Gesicht zu bemalen. Unter die Augen und über die Nase wird ein breiter, schwarzer Strich gezogen. Den Brei aus Asche und Quellwasser benutzt man, um die übrigen Teile des Gesichtes damit anzustreichen. Mit roter Farbe zeichnet man unter beide Augen (auf den schwarzen Balken) jeweils drei rote Punkte. Das rot unter den Augen symbolisiert den Blick der dunklen Loa-Petro auf das hilflose Opfer.

Ist die Gesichtsbemalung getrocknet, werden die beiden Kerzen entzündet. Danach nimmt man den magischen Zeiger in die eine und die Voodoo-Nadel in die andere Hand. Nun kniet man sich vor den Altar, richtet den Zeiger auf den Sarg und beginnt die folgende Anrufung:

„BARON SAMEDIE, HERR DER TOTEN UND DER FRIEDHÖFE.  
LOA-PETRO, LOA'S DER NACHT,  
MIT JEDEM STICH DIESER NADEL,  
SOLL MEIN FEIND DEM TODE NÄHERKOMMEN,  
SO WIE ICH ES WÜNSCHE.  
SEINE SEELE SOLL GEFANGEN SEIN IN DIESER PUPPE.  
SEIN KÖRPER SOLL KALT UND LEER WERDEN.  
DIES IST MEIN WILLE.“

Bei dieser Besprechung muß eine ungeheure Konzentration aufgebracht werden, um die Puppe zu aktivieren und den wirklichen Körper des Opfers empfänglich für die Nadelstiche zu machen. An dieser Stelle legt man Zeiger und Nadel beiseite und mischt etwas Blut mit roter Farbe. Diese Mischung wird in Form eines waagerechten Striches auf die Stirn der Puppe und als senkrechter Strich auf den Körper der Puppe angebracht. Danach wird die Puppe dem Sarg entnommen und während man sie in beiden Händen hält, spricht man die Anrufung:

BARON SAMEDIE, BARON CEMETIERE BOUMA UND BARON LA CROIX,  
SENDET EURE DUNKLE MACHT IN DIESE PUPPE,  
SIE SYMBOLISIERT (*NAME*) KÖRPER UND IST (*NAME*) ZWILLING.  
SEHT DAS FOTO VON (*NAME*) IN DEM SARG,  
ES IST DER SPIEGEL SEINER SEELE.  
NEHMT HIN SEINEN KÖRPER UND GEIST.“

Jetzt nimmt man die Voodoo-Nadel in die rechte Hand und beginnt damit in die Beine der Puppe zu stechen. Das Opfer wird langsam sich steigernde Schmerzen in beiden Beinen verspüren und schon bald Schwierigkeiten beim Gehen haben. Zur Steigerung der Schmerzübertragung kann man die Nadel noch in der Flamme einer Kerze erhitzen, so daß bei jedem Zusteichen etwas Wachs schmilzt. Nun kann man die Nadel langsam in die Hände der Puppe stechen, so daß dem Opfer vor Schmerz, alles aus den Händen fallen wird. Rasende Kopfschmerzen wird das Opfer spüren, wenn man die erhitzte Nadel in den Kopf oder den Nacken der Puppe sticht. Ein Schmerz, der das Opfer fast besinnungslos werden läßt, ist ein gezielter Stich mit der Nadel in den Genitalbereich und auch ein Stich in die Magengegend ist sehr wirkungsvoll; er läßt das Opfer, wie vom Blitz getroffen zusammenzucken.



Es gibt Berichte über Menschen, die auf offener Straße, im Restaurant oder in der U-Bahn plötzlich Schweißausbrüche bekamen, starke Schmerzen verspürten oder zusammenbrachen und dies auf den Einfluß eines Bokor zurückgeführt wurde.

Nachdem die Arbeit mit der Nadel erledigt ist, wird die Puppe in den Sarg gelegt. Auf die Puppe werden die schwarzen Hühnerfedern gelegt und der Sarg verschlossen. Man kann den Sarg mit einer Schnur noch zusätzlich zubinden. Sarg und Puppe müssen an einem sicheren und unzugänglichen Ort aufbewahrt werden. Man kann den Sarg aber auch beerdigen. Die Arbeit ist somit getan und Werkzeug und Arbeitsraum sind sorgfältig zu reinigen. Auch der eigene Körper muß gereinigt werden, denn die Loa-Petro sind immer noch anwesend und sehr gefährlich.

Bevor man mit der Reinigung beginnt, müssen den Loa entsprechende Opfer in Form von Speisen und Getränken dargebracht werden. Nach dem Ritual verbringt man die Nacht in dem Salzkreis. Vorher muß man sein Gesicht gründlich waschen und abermals etwas Salz einnehmen. Am nächsten Morgen sollte reichlich Bannungsweihrauch verbrannt werden, so daß der gesamte Raum gut ausgeräuchert ist. Anschließend sollte man ebenfalls mit größter Sorgfalt einen Schutzzauber durchführen. Das Petrosymbol und die Veves müssen gründlich entfernt und die Loas entlassen werden. Um die Loas zu entlassen, wird der Fetisch auf einem Tisch plaziert, um den man einen Kreis aus Salz gezogen hat, danach wird die folgende Entlassungsformel sieben Mal gesprochen:

„LOAS, ICH ENTLASSE EUCH  
UND DANKE EUCH FÜR EURE DIENSTE.“

Abschließend ist der Fetisch mit dem Quellwasser zu waschen, eine Räucherung zu entzünden und der Zeiger in den aufsteigenden Rauch zu halten, damit die negativen Energieströme in die Zwischenwelt entlassen werden. Der Voodoo-Altar sollte wieder hergerichtet und die Opfergaben entfernt werden, danach muß der Raum gut gelüftet werden.

Einem solchen Angriff zu entgehen, ist fast unmöglich. Der Bokor arbeitet meist völlig im geheimen und erreicht sein Opfer an jedem beliebigen Ort. Wird vom Opfer ein Schutzuanga getragen, vermindert dies zwar die Intensität des Angriffs, kann diesen aber nicht völlig abwenden. Es gibt zwei Möglichkeiten, den Schadenszauber zu brechen. Die erste ist, den Auftraggeber ausfindig zu machen und ihn dazu zu bringen, seinen Angriff zurückzuziehen. Die zweite besteht darin, an die Puppe zu gelangen und diese zu zerstören. Hierbei muß man zusätzlich in den Besitz des Gegenstandes gelangen, den der Bokor als magisches Bindeglied benutzt. Hier kann es sich um ein Foto, Haare, einen Ring oder einen ähnlichen Gegenstand handeln. Auf jeden Fall sollte man sich sofort an einen erfahrenen Houngan wenden, der einem mit Rat und Tat zur Seite steht; unterläßt man dies, ist man dem Bokor hilflos ausgeliefert.

Man selbst kann damit beginnen, die eigene Wohnung nach ungewöhnlichen Gegenständen abzusuchen (Zettel mit fremder Schrift oder ähnliches) und zusätzlich einen Schutzzauber ergreifen. Dieser Schutzzauber bietet aber nur ungenügenden Schutz, vermindert aber die Wirksamkeit der Magie des Bokor. Sollte man sich entschließen, ohne professionelle Hilfe eines Houngan, gegen den magischen Angriff vorzugehen, ist der Schutzzauber jede Woche zu erneuern. Bei der kleinsten Nachlässigkeit, besitzt der Bokor einen neuen Angriffspunkt. Wenn man die Ghedes oder Loa-Petro um Hilfe bittet, kann man auch unter deren Schutz gelangen; hierbei ist jedoch zu bedenken, daß diese ihre Hilfe nicht umsonst gewähren und sehr fordernd sind.

## ***Zombifizierung***

Zombifizierung ist wohl das bekannteste und auch gefährlichste Thema innerhalb des Voodoo-Kults. Nicht nur bei Insidern, auch bei der Bevölkerung löst die Magie der Zombifizierung Furcht und Schrecken aus und der Gedanke, lebendig begraben zu werden, schürt eine der Urängste des Menschen.

Doch zunächst möchte ich einmal erläutern, was ein Zombie überhaupt ist. Im Voodoo-Kult von Haiti sind Zombies „lebende Tote“, die durch Magie und ein bestimmtes Gift aus den Gräbern geholt und in einen stumpfsinnigen Zustand (hervorgerufen durch Sauerstoffmangel) versetzt und als willenlose Sklaven mißbraucht werden. Es ist allerdings verboten, Zombies Salz oder eine bestimmte Paste, zu deren Zubereitung ich noch kommen werde, zu verabreichen, da sie sonst aus ihrem Zustand erwachen würden und der Malfacteur keinerlei Macht mehr über sie besitzt. Zombies, die lebende Menschen fressen, wie dies in einigen Horrorfilmen dargestellt wird, gibt es nicht und haben auch nichts mit der eigentlichen Voodoo-Kultur zu tun.

Doch jetzt genug geredet, dies soll ein Buch der Praxis sein. Tetraodoxin ist eines der stärksten Gifte, welches die Natur jemals hervorgebracht hat und ein wichtiger Bestandteil des Zombiegiftes. Die Zutaten des Zombiegiftes, das zum größten Teil aus verschiedenen Pflanzen besteht sind:

Albizzia Lebbeck (nur die Saat)  
Trichilia Hirta (nur die Saat)  
Anacardium Occidentale (Blätter)  
Comocladia Glabra (Blätter)  
Urera Baccifera (Blätter)  
Dalechampia Sandens (Blätter)  
Dieffenbachia Sequine (Blätter oder Saft)  
Mucuna Pruriens (Blätter oder Saft)

Anacardium Occidentale und Comocladia Glabra sind nahe Verwandte unseres heimischen Efeus, besitzen jedoch ein stärkeres Gift. Urera Baccifera und Dalechampia Sandens sind mit unserer heimischen Brennessel verwandt und enthalten die gleichen Reizstoffe, die starke allergische Reaktionen hervorrufen. Man kennt die Dieffenbachie (Dieffenbachia Sequine) als beliebte Zimmerpflanze, die in jedem dritten europäischen Wohnzimmer steht. Die zerstoßenen Blätter und auch der Saft enthalten winzige Glasfasern und Nesselhärchen, die eine ähnliche Wirkung wie Juckpulver besitzen, außerdem ist ihr Saft giftig und kann Fieber hervorrufen.

Nun die nichtpflanzlichen Bestandteile:

Diodon Hystrix (oder eine Tetraodonart)  
Bufo Vulgaris (nur die Haut)



Der *Diodon Hystrix* (auf deutsch auch Kugelfisch genannt) enthält das hochbrisante Gift Tetraodotoxin, an dem jährlich einige Menschen sterben. Der Kugelfisch ist im asiatischen Bereich ein beliebter Speisefisch, der bei richtiger Zubereitung recht schmackhaft ist, leider wird er aber nicht immer ordentlich zubereitet und somit wird immer wieder von Todesfällen durch die Medien berichtet. Die Tetraodonarten sind in ihrer Giftigkeit nicht zu überbieten. Im Voodoo-Kult wird der ganze Fisch verwendet.

Bei dem *Bufo Vulgaris* handelt es sich um eine Krötenart, die in ihrer Haut starke Giftdrüsen trägt, daher wird zur Herstellung des Giftes auch nur die Haut der Kröte verwendet. Ein wichtiger Bestandteil fehlt jetzt noch; es ist ein Mörser, der zum Zerstoßen der Zutaten verwendet wird und mit dem man ein feines Pulver herstellt. Die Zutaten müssen natürlich vorher getrocknet werden und es kommt auch auf das richtige Mischungsverhältnis an. Dieses ist 2 : 1 d.h. zwei Teile Pflanzen kommen auf einen Teil tierische Substanzen.



*Zombie*

Vorsicht: Tetraodoxin dringt durch die Haut in den Körper ein und wer nicht mit größter Sorgfalt arbeitet, wird selbst zum Betroffenen. Am besten ist es, wenn man Mundschutz und Gummihandschuhe trägt. Bei Überdosierung führt Tetraodoxingift zum Tod. Bevor wir weitergehen, noch ein paar Worte zu der Wirkungsweise des Giftes. Da in dem Gift die Bestandteile der Dieffenbachie und auch Bestandteile von Nesselarten enthalten sind, führt die Berührung zu heftigem Juckreiz mit allergischen Reaktionen der Haut und Schleimhäute. Schon durch leichtes Kratzen oder winzige Wunden, kann das Gift in den Blutkreislauf gelangen. Das Gift wirkt innerhalb kürzester Zeit und lahmt die wichtigsten Lebensorgane, wie Lunge und Herz. Die Funktion der Organe wird auf ein Minimum reduziert, so daß der Zustand des Scheintodes erreicht wird; keine Lungenfunktion, kein Herzschlag, kein Schmerzempfinden, das Opfer ist offensichtlich tot, befindet sich aber im Zustand des Scheintodes. Ist die Mischung oder Menge des Giftes jedoch zu stark, tötet es das Opfer unwiderruflich. Wird der Scheintote oder Zombie beerdigt, erleidet das Gehirn einen irreparablen Schaden, der durch Sauerstoffmangel hervorgerufen wird, daher rührt auch der Zustand der Stumpfsinnigkeit der lebenden Toten oder Zombies.

Das Opfer muß nun noch mit dem vorbereiteten Gift in Berührung gebracht werden. Nachdem dies geschehen ist, muß Baron Samedi ein angemessenes Opfer dargebracht werden; hier empfiehlt sich ein schwarzes Huhn, das bei Nacht auf einem Friedhof rituell getötet wird. Dazu ist folgende Anrufung zu sprechen:

„BARON SAMEDIE, ICH BRINGE DIR DIESES HUHNS ALS GABE.  
LOA'S, ICH BRINGE EUCH DIESES BLUT ALS GABE.  
STÄRKT MICH IN MEINEM VORHABEN,  
DIE SEELE VON (NAME) ZU FANGEN.“

Auch das beste Gift, macht noch keinen echten Zombie ohne die dazugehörige Magie. Wir wollen die Seele des Opfers fangen und es nicht unter die Erde bringen. Dieser Todesfluch ist eine sehr ernste Sache, sowohl für den Betroffenen als auch für den Houngan. Nach dem Gesetz ist die Herstellung und der Erwerb von Gift strafbar und es muß eindringlich vor leichtsinnigen Experimenten gewarnt werden. Das obige Beispiel wurde nur erwähnt, um sich ein Bild von der Vorgehensweise schwarzer Voodoo-Magier zu machen. Nach Artikel 246 des Strafgesetzbuches der Republik Haiti wird als Anschlag auf das Leben einer Person durch Vergiften gewertet, wenn Substanzen gegen sie verwendet werden, die nicht den Tod verursachen, aber einen lethargischen Zustand von mehr oder minder langer Dauer hervorrufen und zwar ungeachtet der Art und Weise, in der diese Substanzen zur Anwendung kommen und der daraus entstehenden Folgen. Wenn die Person als Folge dieses lethargischen Zustandes beerdigt wird, gilt dies als Mord.

Der Malfacteur/Bokor will die Seele des Opfers fangen und sie zu seinem bedingungslosen Sklaven machen. Er will die totale Kontrolle über sein Opfer bekommen, dafür muß als erstes eine entsprechende Puppe hergestellt werden, die am besten aus Ton gefertigt wird. Unabdingbar ist dafür ein Kleidungsstück oder etwas Haar des Opfers, der in die Puppe eingearbeitet werden muß. Nachdem die Puppe fertiggestellt ist, sollte eine Räucherung hergestellt werden. Hierfür wird etwas Harz eines Nadelbaumes, etwas Zimt, ein paar Rosenblätter und Weihrauch verwendet. Der Malfacteur/Bokor zündet die Mischung an und hängt die Puppe solange mit dem Kopf nach unten über dem Rauch auf, bis dieser vollständig verbrannt ist. Danach behaucht er die Puppe von allen Seiten und visualisiert dabei das Gesicht des Opfers. Der Rauch und das Anhauchen helfen hierbei, die Seele des Opfers in die Puppe zu ziehen und mit ihr magisch zu verbinden.



*Zombie*

Ist das Ritual an diesen Punkt gelangt, versetzt sich der Malfacteur/Bokor in Trance und konzentriert sich auf das Opfer, bis er völlig entspannt ist und Körper und Geist zu einer Einheit geworden sind. Nun nimmt er seinen Zeiger, richtet diesen auf die Puppe, um der Seele den Weg zu weisen und beginnt mit folgender Besprechung:

„BARON SAMEDIE, ICH RUFE DICH. LENKE DIE SEELE VON (NAME),  
FESTIGE MEINEN GEIST. MACH MICH ZUM HERREN VON (NAME) SEELE.  
ICH NEHME DIR (NAME) DEN WILLEN.  
ICH BEFEHLE DIR IN DIESE PUPPE ZU TRETEN.  
DIES SOLL DEINE HERBERGE SEIN.  
OH (NAME), SEI FÜR ALLE ZEIT MEIN SKLAVE.  
BARON LA CROIX, (NAME) KÖRPER  
SOLL WIE EINE LEERE FLASCHE SEIN.  
ICH WILL SIE FÜLLEN MIT MEINEM WILLEN.  
(NAME) SOLL EIN ZOMBIE / LOUP GAROU SEIN.“

Der Malfacteur/Bokor wiederholt diese Anrufung, bis er spürt, wie die Lebensenergie des Opfers durch seinen Zeiger in die Puppe strömt. Nun ist die Seele des Opfers gebannt und gefangen. Die Bannung hält solange bis die Puppe zerstört wird. Bei einer Zeremonie dieser Art sollten die Veves von Baron Samedie, Baron La Croix, der Ghedes und das Petrosymbol mit weißer Kreide auf den Boden gezeichnet werden. Die Puppe ist in einem Tongefäß aufzubewahren, das mit dem Veve von Legba und einem Schutzzauber versehen ist, um magischen Angriffen entgegenzuwirken. Die Formel des Schutzzaubers ist:

„DIR SOLL DIE KRAFT GENOMMEN WERDEN NARR,  
DER ES WAGT MICH ANZUGREIFEN. DAMBALLA.  
NEBEL SOLL DEINE SINNE UMHÜLLEN.  
DEINE MAGIE PRALLT AB WIE AN EINEM SPIEGEL. DAMBALLA.“

Am besten wird während des gesamten Rituals, von einem oder mehreren Helfern eine Trommel geschlagen. Hierbei ist es wichtig den Takt zu halten, um das Vorhaben nicht zu gefährden. Jetzt ist der Zombie geschaffen oder nach dem Ermessen des Bokors auch ein Loup Garou (Werwolf). Um die richtige Menge des Giftes zu finden, braucht auch ein erfahrener Bokor das Glück an seiner Seite, denn es kommt bei der Bemessung auf das Körpergewicht, die Größe und den Gesundheitszustand des Opfers an.

Nur ein Houngan ist in der Lage, einen Zombie aus seinem Zustand zu erlösen und eine entsprechende Gegenmagie durchzuführen, die stark genug ist, die Magie des Malfactors/Bokors zu brechen. Auch hierbei wird neben Magie ein besonderes Gift verwandt. Benötigt wird hierfür ein Becher tierischen Fettes (Vaseline ist auch möglich) sowie eine große Anzahl frischer, zerstoßener Blätter der Engelstropfete (Datura Stramonium). Blätter und Fett werden zu einer dicken Paste vermischt und dem Zombie auf Schläfen, Arm- und Kniebeugen gerieben. Zusätzlich werden dem Zombie noch einige kleinere zerstoßene Blätter in den Mund geschoben. Dies muß allerdings recht schnell geschehen, da sonst das Opfer unter Amnesie leiden wird. Amnesie wird auch dann hervorgerufen, wenn die Paste oder die Blätter von einer normalen Person eingenommen werden.

Nach diesen Vorbereitungen beginnt der Houngan mit der magischen Beschwörung, um die Magie des Malfactors/Bokors zu brechen. Eine solche Magie muß sorgfältig vorbereitet sein und kann nur bei entsprechender Seelenreinheit durchgeführt werden. Die Anrufungen lauten wie folgt:

„HERR IM HIMMEL,  
ZERSTÖRE DEN SPIEGEL DER DUNKLEN MACHT,  
BRICH DEN ZAUBER,  
GIB MIR KRAFT UND SCHENKE (*NAME*) NEUES LEBEN.  
BEFREIE SEINE SEELE.

HERR IM HIMMEL,  
SCHENKE (*NAME*) NEUES LICHT, NEUE LIEBE, NEUES LEBEN  
UND FÜHRE DEN TI BON ANGE ZU SEINEM KÖRPER.  
MADAME BRIGITTE, STEH AN MEINER SEITE.

HERR IM HIMMEL,  
BRECHE DIE DUNKLE MACHT  
UND FÜHRE SIE IN DIESEN SYMBOLISCHEN KÖRPER.  
LAß MEINE SINNE KLAR UND REIN SEIN,  
WENDE AB DEN NEBEL.“

Beim Sprechen der Ritualformel sollte der Zombie mit Weihwasser besprengt und eine Räucherung aus Weihrauch angezündet werden. Die Anwesenheit einer weißen Taube unterstützt das Vorhaben des Houngans dabei. Die Beschwörung sollte solange fortgesetzt werden, bis der Houngan spürt, wie die böse Magie den Körper des Zombies verläßt und seine eigene Seele langsam zurückkehrt. Es ist sehr von Vorteil, wenn der Houngan für dieses Ritual ein magisches Pentakel anfertigt und dies in ein Stück Eisen graviert, um die Kraft seiner Gegenmagie zu erhöhen. Die dunkle Macht tritt dann in den symbolischen Körper ein. Der symbolische Körper kann aus Stein, Ton oder einem Stück Holz sein.

Nach Beendigung des Rituals und der magischen Befreiung, wird der ehemalige Zombie dann in ein Krankenhaus gebracht, um ihn von den immer noch vorhandenen starken Giften in seinem Körper zu befreien. Für den Houngan heißt es nun, vorsichtig darauf zu achten, daß er nicht von dem Malfacteur oder Bokor ausfindig gemacht wird und dessen Rache ausgesetzt ist.

Besonders zu beachten ist, daß die Schilderungen über die Praktiken der Zombifizierung nur informationshalber angeführt wurden. Jegliche Nachahmung ist nicht nur verwerflich und würde ohne weitergehende Kenntnisse keinerlei Resultate bringen, zusätzlich wäre mit gesetzlichen Strafen zu rechnen.

## *Der Aufbau eines Veves*

Wie bereits beschrieben, ist ein Veve entweder eine Zeichnung von einem spirituellen Opfer oder ein Siegel eines bestimmten Gottes, das aus mehreren kleinen Zeichnungen oder Symbolen besteht. Ein Veve ist nicht nur ein mystisches Bild, sondern fast schon eine eigene Wissenschaft. Ein Voodoo-Priester muß die Bedeutung der einzelnen Zeichen, die für ein Veve verwandt werden, genau kennen, ebenso muß er die genauen Veves von vielen Gottheiten kennen und beherrschen; ohne dieses Wissen, könnte er niemals eine Messe oder ein Ritual durchführen. Ohne dieses Wissen könnte er auch keine Schüler ausbilden, ja er dürfte nicht einmal den Titel des Voodoo-Priesters tragen.

Das Zeichnen der Veves ist ein fester Bestandteil der Initiationsriten. Elemente eines Veve können Kerzen, der Altarraum, eine Wasserschale, ein Sarg, ein Baum, das Symbol der Ewigkeit, der Voodoo-Altar, eine Fahne, das Symbol der Welt, eine oder mehrere Trommeln, das Universum, ein Sack mit Maismehl, die Schlange (Damballa), ein Teller mit Opfern, ein Pfeiler (Poteau Mitan), ein Kreuzifix, ein Paquet, ein Taufbecken, das Symbol für androgyne Ganzheit, verschiedene End- und Zierpunkte und noch vieles andere mehr sein.

Die Veves werden mit Ritualkreide oder Mehl in geometrischen Formen um den Mittelpfeiler (Poteau Mitan) gezeichnet, wobei der Voodoo-Priester zunächst die dünnen und geraden Linien auf dem Boden des Altarraumes anbringt oder mit Mehl ausstreut. Jedes Veve wird vor seinem Einsatz geweiht und dem betreffenden Gott ein Opfer aus Rum, Speisen, Edelsteinen und anderen Dingen dargebracht. Durch das fertiggestellte Veve macht der Voodoo-Priester die Loas geneigt, sich zu manifestieren und ein fester Bestandteil des betreffenden Rituals zu werden.



## ***Die Erschaffung eines eigenen Loa***

Die Erschaffung einer eigenen Gottheit ist sehr interessantes, aber auch sehr gefährliches Gebiet im Voodoo. Ob dieses Ritual notwendig ist, ist fraglich, denn der Himmel der Götter und Geister im Voodoo hat für jeden etwas zu bieten. Neben den großen Gottheiten wie Papa Legba, den Ghedes, Erzulie und Baron Samedi gibt es noch zahlreiche weitere Loas, auf die ich in diesem Buch aber nicht alle eingehen kann. Bevor man sich entschließt, einen Loa zu erschaffen, sollte man die Konsequenzen genau überdenken. Was will ich erreichen? Welchen Charakter soll der Loa bekommen? Wie will ich mit ihm arbeiten? Welche Eigenschaften soll er besitzen?

Besonders ein Anfänger sollte die Erschaffung und die Arbeitsweise des Loa genau überdenken, denn unerwünschte Nebenwirkungen wird es mit Sicherheit geben. Auf keinen Fall sollte man gewagte Experimente durchführen. Die größten Gefahren treten auf, wenn schwarzmagische Laien anfangen zu experimentieren; der Loa soll ja wirklich böse sein und großen Schaden verursachen können. Dabei wird kaum bedacht, daß der erschaffene Loa tatsächlich furchtbar und blutrünstig werden und eventuell auch seinen Erschaffer angreifen oder gar töten kann.

In manchen Fällen verlangt der Loa sogar Menschenfleisch als Opfer und wenn er dies nicht bekommt, terrorisiert er seinen Erschaffer. Man muß also vorher entscheiden, ob man tatsächlich einen eigenen Loa erschaffen möchte und welche Opfertgaben er benötigt. Nochmals die Warnung: Von der Erschaffung eines Loa-Petro ist dringend abzuraten. Jede dunkle Seite hat natürlich auch eine helle Seite und man kann sich auch seinen „Haus-Loa“ erschaffen; einen Loa mit angenehmem Charakter, der zum Schutz der Familie und des Hauses gerufen wird. Natürlich besitzen auch diese Loa Macht, sie verlangen regelmäßig Opfer und sind deswegen nicht zu unterschätzen.

Beachtet man die regelmäßigen Opfertgaben und enttäuscht den Loa nicht, wird er ein angenehmer und treuer Zeitgenosse. Anhand eines Beispiels möchte ich die Erschaffung eines Loa erklären. Der „Haus-Loa“, den wir erschaffen wollen, sollte mit folgenden Eigenschaften ausgestattet sein:

Ein offener Charakter  
Eine warmherzige Ausstrahlung  
Freundlich und hilfsbereit  
Bestimmend gegenüber Eindringlingen

Weiterhin sollte der Hausloa widerstandsfähig gegenüber magischen Angriffen sein und die Wünsche seines Erschaffers respektieren. Als Opfertgaben kann man seinem Hausloa Speisen oder Rum darbringen. Man kann ihn auch direkt fragen, ob er einen besonderen Wunsch hat; dadurch wird die Arbeit mit dem Loa einfacher. Der Loa soll auch kein nächtlicher Ruhestörer werden und auch nicht ohne ausdrückliche Anweisung den Körper eines Menschen besteigen. Bei der Ausstattung des Loas mit bestimmten Eigenschaften, sind der Phantasie fast keine Grenzen gesetzt.



Bevor man nun damit beginnt den Loa zu erschaffen, sollte man ihm ein eigenes Heim vorbereiten. Dies kann in Form eines besonderen Bildes, eines Fetisches, einer großen Muschel oder ähnlichem bestehen. Danach beginnt man mit der Herstellung eines Veves. Hierfür wird zuerst ein Kreidekreis auf dem Boden angebracht und dieser in der Mitte mit einem Kreuz versehen. Nun kann man beginnen, das Veve mit verschiedenen passenden Symbolen auszuschnücken, näheres hierzu wurde ja bereits in dem Kapitel über den Aufbau eines Veve angegeben. Auch hier kann man dem eigenen Geschmack und Gefühl folgen. Nachdem das Veve fertiggestellt wurde, ist es günstig, eine Fotografie davon anzufertigen, denn es ist nun das Symbol des Loa und wird noch öfter benötigt.

In die Mitte des Veves stellt man eine Schale mit den Opfergaben für den Loa, während man an die Außenränder des Veves Zettel legt, welche die zukünftigen Eigenschaften des Loas enthalten. An die vier Endpunkte des Veves stellt man je eine Kerze, die man anzündet. Die Kerzen müssen mit dem Namen des neuen Loa versehen werden. Nun beginnt die entscheidende Arbeit; das Rufen des Loa. Diese zeremonielle Arbeit kann sich unter Umständen über mehrere Wochen hinziehen und erfordert große geistige Anstrengung und viel Geduld.

Zur Anrufung des Loa, setzt man sich an die untere Seite des Veve, verschränkt die Beine, schließt die Augen und richtet seinen magischen Zeiger auf den Mittelpunkt des Veve. Nun beginnt man zu meditieren und seinen Geist zu öffnen. Vorheriges Fasten erleichtert hierbei die Arbeit ungemein. Hat man seinen höchsten meditativen Punkt erreicht, ruft man im Geist mit der untenstehenden Formel den Loa an. An Stelle des Namens verwendet man natürlich den vorher festgelegten Namen des Loa.

(NAME), ICH RUFE DICH IN DIESES HAUS.  
(NAME), NIMM DIE OPFER, DIE ICH DIR BRINGE.  
(NAME), ICH RUFE DICH ZU MIR.  
(NAME), NIMM DIE OPFER, DIE ICH DIR BRINGE.

Nach einiger Zeit wird sich der Loa bemerkbar machen und damit beginnen, sein neues Heim kennenzulernen. Dieser Vorgang wird einige Tage dauern, danach ist der Loa bereit, seinen Schöpfer, dessen Heim und Familie zu beschützen und kann auch für kleinere magische Arbeiten eingesetzt werden.

## *Die wichtigsten Götter im Voodoo und ihre Veve*

### **Papa Legba**

Dieser Loa gilt im Voodoo als der wichtigste von allen und wird mit dem Apostel Petrus im katholischen Glauben verglichen. Papa Legba wird als alter, tatteriger Lump mit einer Pfeife im Mundwinkel und einer Krücke dargestellt. Er ist der Gott der Wegkreuzungen und öffnet die Schranken in die Welt der Loas, in die Anderswelt. Seine Farben sind grün und braun. Als Opfergaben empfehlen sich Brot, Wolfsmilchgewächse, Getreide, Erde, grüne Kerzen, Steine und Baumrinde.



*Papa Legba*



*Das Veve von Legba*

### **Damballa**

Damballa ist der Schlangengott. Er ist ein Gott mit weißer Hautfarbe, den man eng mit Blumen in Verbindung bringt. Er zählt zu den Wassergöttern. Seine Farben sind weiß und Silber und bei einem Ritual sollten die Opfergaben in den gleichen Farben gehalten sein. Ein Damballa-Ritual sollte an einem Donnerstag stattfinden, da dies sein Weihetag ist. Geeignete Opfergaben sind helle Speisen, weiße Rosen, Jasminblüten, weiße Hühner, silberne Münzen sowie Wasser oder Rum.

## Ogu

Ogu wirkt mit seiner Machete und seiner Uniform wie ein militärischer Schlächter. Er liebt die Glut und das Feuer. Ogu ist ein Kämpfer und Krieger. Seine Farben sind rot und gelb. Sein Metall ist Eisen. Ogu hat eine Schwäche für schöne Frauen. Als Opfergaben reicht man ihm am besten gelbe Steine und glühendes Eisen. Bei Zeremonien für Ogu sollte man ein rotes Tuch um den Kopf tragen.



*Ogu*



*Das Veve von Ogu*

## Erzulie

Erzulie ist eine Kreolin, die mit Aphrodite und zuweilen auch ein wenig mit Pan verglichen wird. Sie liebt den Luxus und bevorzugt das Edelmetall Gold. Sie ist eine Natur und Wassergöttin, ihre Farben sind rosa und blau. Die ihr geweihten Tage sind der Dienstag und Donnerstag. Geeignete Opfergaben sind rosa-rote Rosen, Kornblumen, Messing- oder Goldmünzen, Muscheln, grüne Kerzen und Wasser.



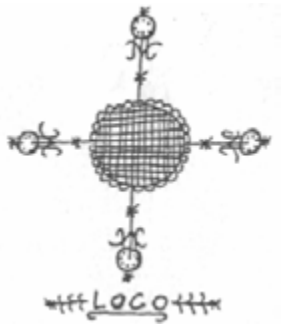
*Erzulies Boot*



*Das Veve von Erzulie*

## Loco

Loco ist der Gott der Bäume und Pflanzen. Er ist bei Zeremonien der Heilung sehr wichtig und hilfreich. In den meisten Fällen erscheint Loco in unsichtbarer Form, doch wenn er Gestalt annimmt, erkennt man ihn an seinem langen Stock und an seinem pfeiferauchenden Diener. Als Opfer bringt man ihm Räucherungen aus Baumrinde dar, die allerdings nicht von einem Baum geschnitten werden darf, um ihn nicht zu erzürnen. Von Vorteil ist, wenn man ihm als Opfer einen neuen Baum pflanzt.



*Veve von Loco*



*Loco und sein Diener*

## Das Petrosymbol

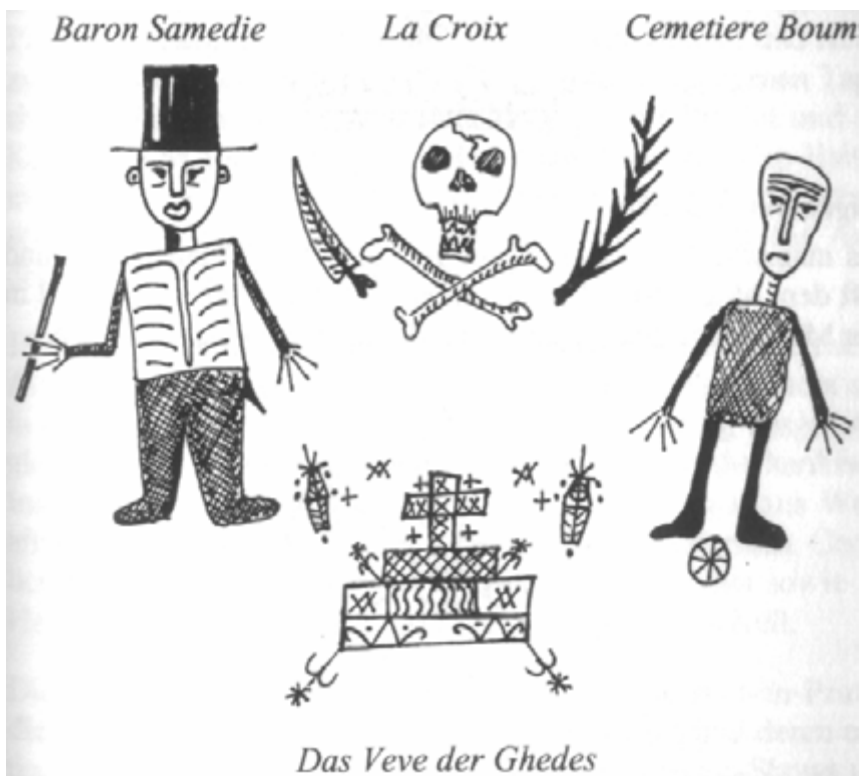
Das Petrosymbol ist rein schwarzer Natur und sehr kraftvoll. Es symbolisiert die aggressive Seite des Voodoo. Als Opfer bringt man beispielsweise das Blut einer Ziege dar.



*Das Petrosymbol*

### **Baron Samedie, Baron La Croix und Cemetiere Boumba**

Die Barone sind die Götter der Toten und der Friedhöfe, wobei Baron Samedie als der mächtigste angesehen wird. Er erscheint als schwarzer, dünner Mann mit einem Zylinderhut und einem Zeigestock in den Händen. Baron La Croix erscheint als Skelett, das alle Fragen spöttisch beantwortet und durch sein furchtbares Äußeres große Angst verbreitet. Baron Cemetiere Boumba ist von schemenhafter Gestalt und erschreckt durch sein donnerndes Auftreten. Die Farben der Barone sind schwarz und violett. Alle Rituale sollten bei Nacht auf einem Friedhof stattfinden. Als Opfertgaben eignen sich am besten Kohle, schwarze Kerzen, violette Blumen oder Steine sowie Rum und schwarze Hühner. Die Feste der Barone feiert man vom 22. bis 30. Oktober.



### **Agowu**

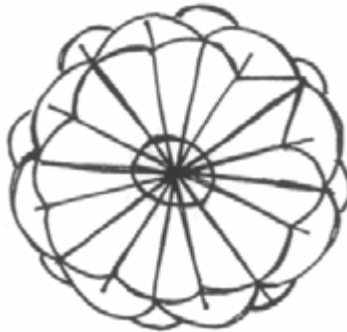
Agowu ist ein Dämon der Winde. Wenn er von einem Menschen Besitz ergreift, besteht Gefahr für Körper und Seele. Agowu wird gerufen, in dem man Steine aneinander schlägt um so ein Gewitter nachzuahmen. Seine Farben sind grau und gelb. Als Opfergaben nimmt Agowu gelbe Blumen, braunen Rum, Steine und Äste.



*Veve von Agowu*

### **Magisches Pentakel**

Das magische Voodoo-Pentakel verleiht allen Ritualen Kraft und hilft dem Magier bei dem Gelingen seiner Vorhaben. Es wird in eine Metallplatte geätzt oder graviert und um den Hals getragen.



*Magisches Pentakel*

## ***Geschichte und touristisches von Haiti***

Haiti ist eine Republik im Westen der Antilleninsel Hispaniola und gilt als überbevölkertes und gleichzeitig ärmstes Land Lateinamerikas. Haiti ist überwiegend von tropischen Wäldern bedeckt. Die Bevölkerung besteht zu 70 % aus Farbigen, daneben finden sich Mulatten und einige Weiße. Staatssprache ist Französisch, in der Umgangssprache wird jedoch ein Dialekt aus kreolisch und französisch gesprochen. Die offizielle Währung von Haiti ist der Gourde, wobei auch US-Dollar gerne akzeptiert werden. Das Klima auf Haiti gilt als tropisch-feucht. Es gibt keinen Winter und die Temperaturen sinken nicht unter 18 Grad.

Cap Haitien wurde 1670 von Piraten gegründet und galt viele Jahre als ein bedeutender Piratenstützpunkt. Heute zählt die ehemalige Piratensiedlung sage und schreibe 60.000 Einwohner und ist die zweitgrößte Stadt der Insel. Überbleibsel aus vergangenen Tagen sind die Ruinen der Festung Fort Magny, Fort Picolet und der Kathedrale St. Pierre et St. Paul. Der Badestrand von Cap Haitien ist eher unbedeutend, hervorzuheben sind jedoch die kreolischen Feste dieser Stadt, die mit ihrer Farbenpracht das Auge des Betrachters auf eigentümliche Weise bestechen.

1697 wurde die Insel Hispaniola geteilt und es kam zu schweren Auseinandersetzungen. 1784 wurde Port-au-Prince gegründet und in dieser Epoche wurden die Arawak fast vollständig ausgerottet, gleichzeitig wurden zunehmend farbige Sklaven in die karibische Inselwelt eingeschleppt. Die meisten Sklaven kamen aus Westafrika, die von den Arawak die Kräuterheilkunde erlernten. Christliche Einflüsse und magische Lehren aus Westafrika sowie die Heilkünste der Arawak formten später den Voodoo-Kult.

Die beste kreolische Küche findet man heute in Port-au-Prince, die in vielen kleinen Restaurants angeboten wird und deren exotische Düfte viele Touristen anlocken. Neben Voodoo-Shows und dem Aussichtspunkt Boutillier, bietet Port-au-Prince interessante Ausflüge ins Landesinnere, wie zur Zitadelle „La Fernere“, die in etwa 1000 Metern Höhe liegt. Wer allerdings einer echten Voodoo-Zeremonie beiwohnen möchte, muß sich von den Touristenregionen abwenden und dörfliche Gegenden aufsuchen.

1804 wurde die erste freie schwarze Republik auf Haiti ausgerufen und sollte 40 Jahre währen. 1806 wurde Port-au-Prince zur Hauptstadt ernannt und gilt heute als bedeutender Schifffahrtshafen. Der bedeutendste Flughafen der Insel ist ebenfalls in Port-au-Prince zu finden und durch sehr strenge Gepäckkontrollen, um den Rauschgiftschmuggel einzudämmen, gefürchtet.

Von 1834 bis 1915 regierten 22 Diktatoren auf der Insel, was die Ausbreitung der Voodoo-Geheimkulte förderte, die sich auch aus politischen Aspekten mit Magie beschäftigen. 1844 wurde Haiti von den Vereinigten Staaten besetzt, was bis zum Jahr 1934 andauerte. 1957 kam Francois Duvalier an die Macht, der mit unmenschlicher Härte regierte. Er gründete kurz nach seiner Machtergreifung die gefürchtete Geheimpolizei Ton Ton Macut, die viele ihrer Stützpunkte in unzugängliche Waldregionen legte.

1971 wurde Francois Duvalier durch seinen einzigen Sohn, Jean Claude Duvalier abgelöst, der bis 1985 regierte. 1985 wurde Henri Nauphy zum Präsidenten gewählt, bis 1993 der „Priester der Armen“ J. B. Aristide auf die Insel zurückkommen durfte. J. B. Aristide wurde nach einem UNO-Embargo im gleichen Jahr als erster haitianischer Präsident anerkannt.

Ab 1985, nach dem die Diktatur abgeschafft wurde, gewann auch der Tourismus wieder an Bedeutung. Voodoo; dieser Begriff lockt immer wieder große Touristenmassen auf die Insel. Es gibt Voodoo-Touristenshows, Voodoo-Andenkenshops und vieles andere, ja sogar in der allgemeinen Werbung hat der Begriff Voodoo einen bedeutenden Stellenwert eingenommen.



## ***Fremdwörterklärungen***

Aphrodisiaka	Mittel, um Liebe zu entfachen
Aqua Belleza	Schönheitswasser aus Kräutern
Bokor	schwarzer, böartiger Magier
Canaima	bösartige Wesenheit aus Venezuela
Canen	körperloser, böartiger Dämon
Cauquemere	Geist, der Alpträume verursacht
Conga	rituelles Schlaginstrument
Damballa	Schlangengott
Erzulie	Liebesgöttin, die zu den Wassergöttern zählt
Gad	Wunschmulett aus Pergament
Garde	Zauber, Magie
Ghedes	Herren der Friedhöfe und der Toten
Houngan	weißer, guter Magier
Hunsi	Helfer/in; Priesterschaftsanwärter/in
La Boumba	zu den Ghedes gehörige Wesenheit
La Croix	zu den Ghedes gehörige Wesenheit
Legba	wichtigste Gottheit im Voodoo
Loa	Geist
Loco	Gott der Heilkräfte und Vegetation
Loup Garou	Werwolf
Malfacteur	Schwarzer, böser Magier
Mambo	Voodooopriesterin
Ogu	Gott des Krieges und Kampfes
Paquet	Rituelles Stoffbündel
Pentakel	Kraftbringendes magisches Symbol
Petro	Böswillige Göttergruppe
Samedi	Herr der Friedhöfe und der Toten
Tetraodoxin	Gift des Kugelfisches
Veve	Manifestierte Gottheit
Voodoo	Magische Religion der Republik Haiti
Wanga	Verfluchtes Utensil (Hostie)
Zobob	Geheime Bruderschaft des Voodoo
Zombie	Untoter, willenloser Sklave eines Bokor